Jean Paul's

sämmtliche Werke.

BIBLIOTHECA BAMBERGENSIS

XIV.

Dritte Lieferung.

Vierter Band.

Berlin,
bei G. Reimer.
1826.

Blumen- Frucht- und Dornenstücke

oder

Ehestand, Tod und Hochzeit

des

Armenadvokaten

F. St. Siebenkäs.

Viertes Bändchen.

Staatliche
Bibliothek
Bamberg

Inhalt des vierten Bändchens.

Intelligenzblatt der Blumenstücke.

Funfzehntes Kapitel.

Rosa von Meyern — Nachklänge und Nachwehen der schönsten Nacht — Briefe Nataliens und Firmians — Tischreden Leibgebers. . . . . S. 1.

Sechszehntes Kapitel.

Abreise — Reisefreuden — Ankunft. . . . . S. 24

Siebenzehntes Kapitel.

Rosa als Minierraupe — Dornenkronen und Distelköpfe der Eifersucht. . . . . S. 32

Achtzehntes Kapitel.

Nachsommer der Ehe — Vorbereitungen zum Sterben. S. 38

Neunzehntes Kapitel.

Das Gespenst — Heimziehen der Gewitter im August oder letzter Zank — Kleider der Kinder Israel . . . . S. 48

Zwanzigstes Kapitel.

Der Schlagfluß — der Obersanitätrath — der Landschreiber — das Testament — der Rittersprung — der Frühprediger Reuel — der zweite Schlagfluß . . . . S. 65

Ein und zwanzigstes Kapitel.

D. Oelhafen und das medizinische Chaussieren — Trauer-Administrazion — Der rettende Todtenkopf — Friedrich II. und Standrede. . . . . S. 92

Zwei und zwanzigstes Kapitel.

Durchreise durch Fantaisie — Wiederfund auf dem Bindlocher Berg — Berneck, Menschen-Verdoppeln — Gefrees, Kleiderwechsel — Münchberg, Pfeifstück — Hof, der fröhliche Stein und Doppel-Abschied sammt Töpen. . . S. 105

Drei und zwanzigstes Kapitel.

Tage in Vaduz — Nataliens Brief — ein Neujahrwunsch — Wildniß des Schicksals und des Herzens . . . S. 129

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Nachrichten aus Kuhschnappel — Antiklimax der Mädchen — Eröffnung der 7 Siegel . . . . S. 142

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Die Reise — der Gottesacker — das Gespenst — das Ende des Elends und des Buchs . . . . S. 156

Intelligenzblatt der Blumenstücke.

„Ich bitte meine Leser um Erlaubniß, oder um Verzeihung, daß ich hier etwas drucken lasse, das sie alle nichts angeht — ausgenommen den einzigen Leser, der unter dem Namen Septimus Fixlein den 23sten Mai 1796 aus Scheerau an mich geschrieben hat. — —

Zu guter Septimus! Ich bitte Dich sehr, schreibe mir Deinen wahren Namen; denn hier auf dem offenen Meere der Welt, mitten unter hundert Schiffen, kann ich Dir nicht durch das Sprachrohr der Presse das zuschreien, was ich Dir viel lieber nahe an Deinem Angesicht, und an Deiner Brust zuflüstern möchte. Ahme dem größten Genius immer nach, aber nur nicht in der Unsichtbarkeit. Dein wahrer Name stört ja unser Verhältniß nicht. — Der Mantel der Liebe bedecket alle Fehler; aber soll denn er selber bedecket bleiben, wie ein Fehler? — Schreibe mir wenigstens mit Deiner Handschrift irgend eine Adresse, unter der ich sicher einige Worte meiner Seele vor Dich bringen kann. — Fragst Du aber nichts nach meinem Intelligenzblatt, und bleibst Du immer eingehüllet: so nimm hier meinen Dank für alle Zeichen Deiner schönen Seele an — Dein Leben kehre sich wie eine Welt in sanftem Wechsel, bald dem Sonnenlicht der Wirklichkeit, bald dem Mondschein der Dichtkunst zu —

und in allen Deinen Wolken sei nur Abendroth, oder ein Regenbogen und kein Gewitter — und wenn Du fröhlich bist, so erinnere Dich Dein Genius an den 23sten Mai — und wenn Du traurig bist, so sende Dir ein guter Mensch einen Brief voll Liebe zu, wie Du mir geschrieben, ja er schreibe sogar seinen wahren Namen darunter.

— Hof im Voigtland, den 5. Jul. 1796.

Jean Paul Fr. Richter.

* * *

So viel stand vor zwanzig Jahren auf dem letzten Blatte der ersten Ausgabe dieser Geschichte. Diese Zeilen könnten so gut wie mehre andere aus der zweiten wegbleiben und untersinken; aber es ist ein so triftiger Grund zum Obenbleiben vorhanden, daß sie vielmehr in allen den unzähligen künftigen Auflagen, vornen im vierten Bändchen voranschwimmen sollen; und dieser Grund ist blos, weil der Septimus Fixlein niemand anders gewesen als der alte — Gleim, dem ich als einem Unbekannten mit jenen Zeilen für ein meiner damaligen Dürftigkeit angemessenes Geldgeschenk habe danken wollen. Später lernte ich diesen ächten Ur- und Groß-Deutschen näher kennen, von Angesicht zu Angesicht, wie von That zu That; — und ich sehne mich herzlich nach den Stellen in meiner Lebensbeschreibung, wo ich seiner länger gedenken kann.

Baireuth, den 7ten März 1818.

Funfzehntes Kapitel.

Rosa von Meyern — Nachklänge und Nachwehen der schönsten Nacht — Briefe Nataliens und Firmians — Tischreden Leibgebers.

Wenn man in einer feuchtwarmen, gestirnten Lenznacht den Arbeitern in einem Steinsalzbergwerk ihr breites Wetterdach von Erde über den Kopf abhöbe, und sie so plötzlich aus ihrem lichtervollen engen Keller in den dunkeln, weiten Schlafsal der Natur, und aus der unterirdischen Stille in das Wehen und Düften und Rauschen des Frühlings herausstellte: so wären sie gerade in — Firmians Fall, dessen bisher verschlossenen, stillen, hellen Geist die vorige Nacht auf einmal mit neuen Schmerzen und Freuden, und mit einer neuen Welt gewaltsam aus einander getrieben und verdunkelt hatte. Heinrich beobachtete über diese Nacht ein sehr redendes Stillschweigen, und Firmian verrieth sich umgekehrt durch ein stummes Jagen nach Reden. Er mochte die Flügel, die sich gestern zum erstenmal feucht außer der Puppe ausgedehnt hatten, zusammenlegen wie er wollte, sie blieben immer länger als die Flügeldecken. Es wurd' am Ende Leibgebern lästig und schwül; sie waren schon gestern schweigend nach Baireuth und ins Bette gegangen, und er wurde müde, wenn er die vielen Halbschatten und Halbfarben überzählte, die erst alle aufzutragen waren, bevor man

vier tapfere, breite Striche am Gemälde der Nacht thun konnte.

Nichts ist wol mehr zu beklagen, als daß wir nicht alle einerlei Zeit den Keichhusten haben — oder Werthers Leiden, oder 21 Jahre, oder 61 — oder hypochondrische Anfälle — oder Honigmonate — oder Mokierspiele: — wie würden wir als Choristen desselben Freuden- oder Trauer- oder Husten-Tutti, unsern Zustand in dem fremden finden und ertragen, und dem andern alles vergeben, worin er uns gleicht. Jetzt hingegen, wo der eine zwar heute hustet, aber der andere erst morgen — das Simultan- und Compagniehusten nach dem Kanzelliede in den Schweizerkirchen ausgenommen, — da der eine die Tanzstunden besucht, wenn der andere den Kniestunden in Konventikeln obliegt — da das Mädchen des einen Vaters über dem Taufbecken hangt, und in derselben Minute der Junge des andern auf Seilen über dem kurzen Grabe; jetzt da das Schicksal zum Grundton unsers Herzens in den Herzen um uns fremde Tonarten, oder doch übermäßige Sexten, große Septimen, kleine Sekunden greift: jetzt, bei diesem allgemeinen Mangel des Unisono und der Harmonie, ist nichts zu erwarten, als kreischendes Katzen-Charivari, und nichts zu wünschen, als doch einiges Harpeggieren, wenn nicht Melodie.

Leibgeber ergriff als einen Henkel der Rede, oder als einen Pumpenschwengel, um drei Tropfen aus dem Herzen zu drücken, Firmians Hand, und umarmte sie mit allen Fingern sanft und warm. Er that gleichgültige Fragen nach den heutigen Lustgängen und Lustreisen; aber er hatte nicht vorausgesehen, daß ihn der Druck der Hand tiefer in die Verlegenheit senken werde; denn er mußte nun (das konnte man fordern) eben sowol über die Hand,

als über die Zunge regieren, und er konnte die fremde Hand nicht Knall und Fall fortschicken, sondern mußte sie in einem allmälichen diminuendo des Drucks entlassen. Eine solche Aufmerksamkeit auf Gefühle macht' ihn schamroth und toll; ja er hätte meine Beschreibung davon ins Feuer geworfen; — ich habe Nachrichten, daß er nicht einmal bei Weibern, die doch das Herz (das Wort nämlich) immer auf der Zunge haben, wie einen heraufsteigenden globus hystericus, dieses Wort auszusprechen vermochte: „es ist, sagt' er, der Gießhals und der Kugel„zieher ihres Herzens selber; es ist der Ball an ihrem „Fächer-Rappier, und für mich eine Giftkugel, eine „Pechkugel für den Bel zu Babel."

Auf einmal entsprang seine Hand aus dem süßen Personalarrest; er nahm Hut und Stock, und plauderte heraus: „ich sehe, Du bist so einfältig wie ich: instan„ter, instantius, instantissime, mit drei Worten: „hast Du es ihr gesagt wegen der Wittwenkasse? Nur „Ja und Nein! Ich fahre sogleich zur Thür hinaus." Siebenkäs warf noch schneller alle Nachrichten auf einmal hervor, um auf immer von jeder frei zu sein: „sie tritt „gewiß hinein. Ich hab' ihr nichts gesagt, und kann „nicht. Du kannst ihrs leichtlich sagen. Du mußt auch. „Ich komme nicht mehr in Fantaisie. Und Nachmit„tags, Heinrich, wollen wir uns recht erlustigen, unser „Lebensspiel soll ein klingendes sein — an unsern Pedal„harfen stehen ja die Erhöhtritte für Freudentöne noch „alle, und wir können darauf treten." Heinrich kam wieder zu sich, und sagte fortgehend: „am menschlichen „Instrument sind die Cremoneser Saiten aus lebendigem „Gedärm gedreht, und die Brust ist nur der Resonanz„boden, und der Kopf vollends der Dämpfer." —

Die Einsamkeit lag wie eine schöne Gegend um unsern Freund, alle verirrte, verjagte Echo's konnten zu ihm herüber gelangen, und er konnte sich auf dem aus 12 Stunden gewebten Flor, der sich vor dem schönsten historischen Gemälde seines Lebens ausspannte, das Gemälde zitternd nachzeichnen mit Kreide, und tausendmal nachzeichnen. — Aber den Besuch der schönen, immer weiter aufblühenden Fantaisie mußte er sich verwehren, um nicht mit einem lebendigen Zaun Natalien dieses Blumenthal zu verriegeln. Er mußte für seine Genüsse Entbehrungen nachzahlen. Die Reize der Stadt und ihrer Nachbarschaft behielten ihre bunte Hülse und verloren ihren süßen Kern; alles glich für ihn einem Dessertaufsatz, über dessen gläsernen Boden man in den vorigen Zeiten buntes Zucker-Pulver streuete, und den in den jetzigen nur farbiger Sand grundiert, mehr zum Stippen als zum Käuen tauglich. Alle seine Hoffnungen, alle Blüten und Früchte seines Lebens wuchsen und reiften nun, gleich unsern höhern, wie die der unterirdischen Platterbse *), — unter der Erde, ich meine in dem Schein-Grabe, in das er gehen wollte. Wie wenig hatt' er: und wie viel! Sein Fuß stand auf verdorrten, stechenden Rosenstöcken, sein Auge sah rund um die elysischen Felder seiner Zukunft bedorntes Strauchwerk, borstiges Gestrippe, und einen aus seinem Grab gemachten Wall gezogen; sein ganzes Leipziger Rosenthal schränkte sich auf das grüne Rosenstöckchen ein, das unaufgeblüht von Nataliens Herzen an seines verpflanzt worden. — Und wie viel hatt' er doch! Von Natalie ein

*) Die Platterbse hat zwar über der Erde einige Blumen und Früchte, aber unter ihr die meisten, obwol weiße. Linné Abhandlung von der bewohnten Erde.

Vergißmeinnicht seines ganzen Lebens — das geschenkte seidne war nur die Rinde des immer blühenden; — einen Seelenfrühling, den er endlich nach so vielen Frühlingen erlebt, den, zum erstenmale von einem weiblichen Wesen so geliebt zu werden, wie ihm hundert Träume und Dichter an andern vorgemalt. — Aus der alten papiernen Rumpelkammer der Akten und Bücher auf einmal den Schritt in die frischgrüne blumenvolle Schäferwelt der Liebe zu thun, zum erstenmale eine solche Liebe nicht nur zu erhalten, sondern auch einen solchen Scheidekuß wie eine Sonne in ein ganzes Leben mitzunehmen und mit ihm es durchzuwärmen. — Dieß war Seligkeit für einen Kreuzträger der Vergangenheit! Noch dazu konnt' er ganz hingegeben sich von den schönen Wellen dieses Paradiesesflusses ziehen und treiben lassen, da er Natalien nicht zu besitzen, nicht einmal zu sehen vermochte. In Lenetten hatt' er keine Natalie geliebt, wie in dieser keine Lenette; seine eheliche Liebe war ein prosaischer Sommertag der Aernte und Schwüle, und die jetzige eine poetische Lenznacht mit Blüten und Sternen, und seine neue Welt war dem Namen ihrer Schöpfungstätte, der Fantaisie, ähnlich. Er verbarg sich nicht, daß er — da er Natalien vorzusterben sich entschieden — in ihr ja nur eine Abgeschiedene liebe als ein Abgeschiedener; ja als ein noch Lebender eigentlich nur eine für ihn schon verklärte Vergangene — und er that frei die Frage an sich, ob er nicht diese in die Vergangenheit gerückte Natalie so gut und so feurig lieben dürfe, als irgend eine längst in eine noch fernere Vergangenheit geflogene, die Heloise eines Abälard oder eines St. Preux, oder eine Dichters Laura, oder Werthers Lotte, für welche er nicht einmal so im Ernste starb wie Werther?

Seinem Freunde Leibgeber war er mit aller Anstrengung nicht mehr zu sagen im Stande, als: „Du mußt „recht von ihr geliebt worden sein, von dieser seltenen „Seele, denn blos der Aehnlichkeit mit Dir darf ich ihre „himmlische Güte für mich zuschreiben, ich, der ich sonst „so wenig gleich sehe und nirgends Glück bei Weibern „gemacht.“ Leibgeber und sogleich er selber hinterdrein lächelte über seine fast einfältige Wendung, aber welcher Liebhaber ist nicht während seines Maies ein wahres gutes lebendiges Schaf?

Leibgeber kam bald wieder in den Gasthof mit der Nachricht zurück, daß er die Engländerin auf Fantaisie habe fahren sehen. Firmian war recht — froh darüber: sie machte ihm seinen Vorsatz noch leichter, sich aus dem ganzen Freudenbezirke auszuschließen. Denn sie war die Tochter des Vaduzer Grafen, und durfte also den Armenadvokaten, den sie einmal für Leibgebern halten sollte, jetzt nicht erblicken. Heinrich aber botanisierte jede Stunde des Tages draußen im Blüten-Abhang von Fantaisie, um mit seinen botanischen Suchgläsern (mit seinen Augen), weniger Blumen, als die Blumengöttin auszuspüren und auszufragen. Aber es war an keine Göttererscheinung zu denken. Ach! die verwundete Natalie hatte so viele Ursachen, sich von den Ruinen ihrer schönsten Stunden entfernt zu halten, und die überblühte Brandstätte zu fliehen, wo ihr der begegnen konnte, den sie nie mehr sehen wollte! —

Einige Tage darauf beehrte der Venner Rosa von Meyern die Tischgesellschaft in der Sonne mit der seinigen. . . Wenn die Zeitrechnungen des Verfassers nicht ganz trügen: so speisete er damals selber mit am Tische; ich erinnere mich aber der zwei Advokaten nur dunkel,

und des Venners gar nicht, weil Festhasen seiner Art ein eisernes Vieh, und weil ganze Wildbahnen und Thierspitäler davon zu bekommen sind. Ich bin mehr als einmal auf Personen lebendig gestoßen, die ich nachher von der Glatze bis auf die Sohle abgebosselt, und in meinem biographischen Wachsfigurenkabinet herumgeführt habe; ich wünschte aber, ich wüßte — es hälfe dem Flor meines biographischen Fabrikwesens in etwas auf, — es allezeit voraus, welchen ich gerade unter den anwesenden Leuten, womit ich esse oder reite, abkonterfeien werde. Ich würde tausend winzige Personalien einsammeln, und in mein Briefgewölbe niederlegen können; so aber bin ich zuweilen genöthigt (ich leugn' es nicht) kleinere Bestimmungen — z. B. ob etwas um 6 oder 7 Uhr vorging — geradezu herzulügen, wenn mich alle Dokumente und Zeugen verlassen. Es ist daher moralisch gewiß, daß, hätten an denselben Morgen noch drei andere Autoren sich mit mir niedergesetzt, um Siebenkäsens Ehestand, aus denselben geschichtlichen Hülfquellen, der Welt zu geben, daß wir vier, bei aller Wahrheitliebe, eben so verschiedene Familiengeschichten geliefert hätten, als wir von den 4 Evangelisten schon wirklich in Händen haben; so daß unserem Tetrachord nur mit einer Harmonie der Evangelisten wäre nachzuhelfen gewesen, wie mit einer Stimmpfeife.

Meyern aß, wie gesagt, in der Sonne. Er sagte dem Armenadvokaten mit einem Triumph, der etwas von einer Drohung annahm, daß er morgen zurückreise in die Reichsstadt. Er that eitler als je; wahrscheinlich hatt' er funfzig Baireutherinnen seine eheliche Hand verheißen, als wär' er der Riese Briareus mit 50 Ringfingern an 100 Händen. Er war auf Mädchen, wie

Katzen auf Marum verum, erpicht, daher jene Blu-
men und dieses Kraut von den Besitzern mit Drathgit-
tern überbauet werden. Wenn solche Wildschützen, die
überall Jagdfolge und Koppeljagd ausüben, von Geist-
lichen mit dicken Eheringen lebendig auf ein Wild ge-
schmiedet werden, das mit ihnen durch jedes Dickigt rennt,
bis sie verbluten: so schreiben uns menschenfreundliche
Wochenblätter, die Strafe sei zu hart; — allerdings ist
sie es für das unschuldige — Wild.

Den andern Tag ließ Rosa wirklich beim Advokaten
fragen: ob er nichts an seine Frau bestellen solle; er
reise zu ihr.

Natalie blieb unsichtbar. — Alles, was Firmian
von ihr zu sehen bekam, war ein Brief an sie, den er
aus dem Postbeutel schütten sah, als er täglich nach ei-
nem von seiner Frau nachfragte. Zu einem Billet
brauchte Lenette vielleicht nicht mehr Stunden, als Iso-
krates Jahre zu seiner Lobrede auf die Athener bedurfte:
nicht mehr, sondern gerade 10. Der Brief an Nata-
lien kam, der Hand und dem Siegel zufolge, vom Lan-
des- (Stief-) Vater v. Blaise. Du gutes Mädchen!
(dacht' er,) wie wird er nun mit dem aus dem Eis sei-
nes Herzens gegossenen Brennspiegel den stechenden
Brennpunkt langsam um alle Wunden deiner Seele füh-
ren! Wie viele verdeckte Thränen wirst du vergießen,
die niemand zählt; und du hast keine Hand mehr, die
sie trocknet und bedeckt, außer deiner!

An einem blauen Nachmittage ging er allein in den
einzigen für ihn nicht zugesperrten Lustgarten, in die Ere-
mitage. Ueberall begegneten ihm Erinnerungen, aber
nur schmerzlich-süße, überall hatte er da verloren, oder
hingegeben, Leben und Herz, und hatte von der Einsie-

delei sich ihrem Namen gemäß zum Einsiedler machen lassen. Konnt' er die große dunkle Stelle vergessen, wo er neben dem knieenden Freunde und vor der untergehenden Sonne zu sterben geschworen und sich von seiner Gattin und seiner Bekannten-Welt zu scheiden versprochen?

Er hatte den Lustort verlassen, das Angesicht nach der sinkenden Sonne gerichtet, die mit ihren fast wagrechten Flammen die Aussicht verbauete, und zog nun die Stadt im Bogen weit vorüber, immer mehr nach Abend bis in die Straße nach Fantaisie dahin. Er sah mit einem bewegten Herzen dem sanft auflodernden Gestirne nach, das gleichsam in die glühenden Kohlen von Wolken zerbröckelnd in jene Fernen hinabzufallen schien, wo seine verwaisete Lenette mit dem Angesicht voll Abendroth in dem verstummten Zimmer stand. „Ach, gute, gute „Lenette, rief es in ihm, warum kann ich Dich nicht jetzt, „in diesem Eden, an diesem vollen weichen Herzen, selig zerdrücken — ach, hier würd' ich Dir lieber vergeben, und „Dich schöner lieben!" — Du gute Natur voll unendlicher Liebe bist es ja, die in uns die Entfernung der Körper in Annäherung der Seelen verwandelt; du bist es, die vor uns, wenn wir uns an fernen Orten recht innig freuen, die freundlichen Bilder aller derer, die wir verlassen mußten, wie holde Töne und Jahre vorüberführt, und du breitest unsere Arme nach den Wolken aus, welche über die Berge herfliegen, hinter denen unsere Theuersten leben! So öffnet sich das abgetrennte Herz dem fernen, wie sich die Blumen, die sich vor der Sonne aufthun, auch an den Tagen, wo das Gewölk zwischen beide tritt, aus einander falten. — Der Glanz losch aus, nur die blutige Spur der gefallnen Sonne stand im Blau, die Erde trat höher mit den Gärten hervor — und Firmian

sah auf einmal nahe an sich das grünende Tempelthal der Fantaisie, übergossen von rother Wolken- und von weißer Blüten-Schminke, vor sich schwanken und rauschen; aber ein Engel stand aus dem Himmel mit dem Schwerte eines funkelnden Wolkenstreifs davor und sagte; geh' hier nicht ein; kennst Du das Paradies, aus dem Du gegangen bist?

Firmian kehrte um, lehnte sich im Helldunkel des Frühlings an die Kalkwand des ersten baireuthischen Hauses, um die Wundenmale seiner Augen auszuheilen und vor seinem Freunde mit keinen Zeichen zu erscheinen, die vielleicht erst zu erklären waren. Aber Leibgeber war nicht da; jedoch etwas unerwartetes, ein Blättchen an diesen von Natalie. Ihr, die ihrs empfindet oder betrauert, daß immer und ewig eine Mosisdecke, ein Altargeländer, ein Gefängnißgitter aus Körper und Erde gemacht, zwischen Seel' und Seele gezogen ist, ihr könnt es nicht verdammen, daß der arme, gerührte, einsame Freund ungesehen das kalte Blatt an den heißen Mund, an das zitternde Herz anpreßte. Wahrlich für die Seele ist jeder Körper, sogar der menschliche, nur die Reliquie eines unsichtbaren Geistes und nicht etwa der Brief, den Du küssest, auch die Hand, die ihn schrieb, ist wie der Mund, dessen Kuß dich mit der Nähe einer Vereinigung täuschet, nur das sichtbare von einem hohen oder theuern Wesen geheiligte Zeichen und die Täuschungen unterscheiden sich nur in ihrer Süßigkeit.

Leibgeber kam an, riß es auf, las es vor:

„Morgen um 5 Uhr liegt Ihre schöne Stadt hinter „meinem Rücken. Ich gehe nach Schraplau. Ich hätte „nicht, o theurer Freund, aus diesem holden Thale „weichen können, ohne noch einmal vor Sie mit der

„Versicherung meiner längsten Freundschaft, und mit „dem Danke und Wunsche der Ihrigen zu kommen. Ich „würde gern von Ihnen auf eine lebendigere Art, als auf „diese, Abschied genommen haben; aber das lange Tren- „nen von meiner brittischen Freundin ist noch nicht vor- „über und ich habe jetzt ihre Wünsche, wie vorher meine, „zu bekämpfen, um mich in meine bürgerliche Einsamkeit „zu begraben oder vielmehr zu flüchten. Mit Freuden „und Schmerzen hat mich der schöne Frühling verwundet; „doch bleibt mein Herz wie Cramners seines — wenn ich „so fremd vergleichen darf — in der Asche des Restes auf „dem Scheiterhaufen einsam-unversehrt für meine Ge- „liebten. — Aber Ihnen geh' es wohl, wohl! Und besser, „als es mir, einem Weibe, je gehen kann. Ihnen „kann das Geschick nicht viel nehmen, ja nicht einmal „geben; auf allen Wasserfällen liegen Ihnen lachende „ewige Regenbogen; aber die Regenwolken des weiblichen „Herzens färben sich spät, und erst, wenn sie lange ge- „tropft, mit dem wehmüthigen heitern Bogen, den die „Erinnerung an ihnen erleuchtet. — Ihr Freund ist „gewiß noch bei Ihnen? — Drücken Sie ihn feurig an „Ihr Herz und sagen ihm, alles, was ihm Ihres wünscht „und gibt, wünscht meines ihm; und nie wird er und „sein Geliebter von mir vergessen. Ewig

Ihre Natalie."

Firmian hatte sich unter der Vorlesung mit dem ge- gen den Abendhimmel gekehrten Gesicht voll Thränen auf das Fenster gestützt. Heinrich griff mit freundschaftlicher Feinheit seiner Antwort vor und sagte, ihn ansehend: „Ja, diese Natalie ist wirklich gut und tausendmal besser „als tausend andere, aber ich lasse mich rädern von ihrem

„eignen Wagen, paß' ich ihr nicht morgen um 4 Uhr „auf, und setze mich dicht neben sie: wahrlich! Ich muß „ihre Ohren fassen und füllen, oder meine sind länger, „als die an einem Elephanten, der seine zu Fliegenwedeln gebraucht." — Thu' es, lieber Heinrich (sagte Firmian mit der heitersten Stimme, die aus der zugepreßten Kehle zu ziehen war) — „ich will Dir drei Zeilen mitgeben, um nur etwas einzubringen, da ich sie nie mehr „sehen darf." — Es gibt eine lyrische Trunkenheit des Herzens, worin man keine Briefe schreiben sollte, weil nach 50 Jahren Leute darüber gerathen können, denen das Herz und die Trunkenheit zugleich abgeht. Firmian schrieb denn doch; und siegelte nichts; und Leibgeber las nichts.

„Ich sage zu Ihnen: lebe auch wohl! Aber ich kann nicht sagen: vergiß mich nicht! O vergiß mein! Nur mir laß das Vergißmeinnicht, das ich bekommen. — Der Himmel ist vorüber, aber das Sterben nicht. Meines kommt bald; und für dieses nur thu' ich und noch stärker mein Leibgeber eine Bitte an Sie, aber eine so seltsame — Natalie, schlage sie ihm — nicht ab. Deine Seele hat ihren Stand hoch über weiblichen Seelen, welche jede Sonderbarkeit erschreckt und verwirrt; Du darfst wagen; Du wagst nie Dein großes Herz und Glück. — So hab' ich denn an jenem Abende zum letztenmale gesprochen und am heutigen zum letztenmale geschrieben. Aber die Ewigkeit bleibt mir und Dir!

F. S.

Er schlief die ganze Nacht nur träumend, um Leibgebers Wecker zu sein. Aber um 3 Uhr Morgens stand

dieser schon als Briefträger und Requetenmeister*) unter einer Riesenlinde, deren Hängebette mit einer schlafenden Welt über die Allee hineinsank, wodurch Natalie kommen mußte. Firmian spielte in seinem Bette Heinrichs Rolle des Wartens nach, und sagte immer zu sich: jetzt wird sie von der Brittin Abschied nehmen — jetzt einsitzen — jetzt vor dem Baum vorbeifahren, und er wird ihr in die Zügel fallen. Er phantasierte sich in Träume hinein, die ihn mit einem peinlichen Wirrwarr und mit wiederholten Versagungen seiner Bitte wund stießen. Wie viele trübe Tage werden oft, im physischen und im moralischen Wetter, von einer einzigen sternhellen Nacht geboren! — Endlich träumte ihn, sie reich' ihm aus ihrem herrollenden Wagen die Hand, mit weinenden Augen, und mit den grünen Rosenzweige vor der Brust, und sage leise: „ich sage doch Nein! Würd' ich denn lange leben, wenn Du gestorben wärest?" — Sie drückte seine Hand so stark, daß er erwachte; aber der Druck währte fort, und vor ihm stand der helle Tag, und sein heller Freund, und sagte: „Sie hat Ja gesagt; aber Du hast fest geschlafen."

Bei einem Haare, erzählte er, hätt' er sie verpasset. Sie war mit ihrem Ankleiden und Abreisen schneller fertig geworden, als andere mit ihrem Auskleiden und Ankommen. Ein bethaueter Rosenast, dessen Blätter mehr stachen, als seine Dornen, lag an ihrem Herzen, und ihre Augen hatte der lange Abschied roth gefärbt. Sie empfing ihn liebreich und freudig, obwol erschrocken und horchend. Er gab ihr zuerst, als Vollmacht, Firmians offnen Brief. Ihr brennendes Auge glühte noch einmal

*) maitre des requètes, Bittschriftannehmer.

unter zwei großen Tropfen, und sie fragte: „und was soll ich denn thun?“ — „Nichts,“ sagte Leibgeber, künstlich zwischen Scherz und Ernst, „Sie sollen blos „leiden, daß Sie von der preußischen Kasse, sobald er „gestorben ist, jedes Jahr an seinen Tod erinnert wer„den, als wären Sie seine Wittwe.“ — Nein, sagte sie gedehnt mit einem Tone, hinter dem aber nur ein Komma auftritt, und kein Punktum. Er wiederholte Bitten und Gründe, und setzte dazu: „nur wenigstens meinetwegen thun Sie es, ich kann es nicht sehen, wenn er eine Hoffnung oder einen Wunsch verliert; er ist ohnehin ein Tanzbär, den der Bärenführer, der Staat, im Winter fortzutanzen zwingt, ohne Winterschlaf; — ich hingegen bringe die Tatzen selten aus dem Maul, und sauge beständig. Er hat die ganze Nacht gewacht, um mich aufzuwecken, und zählt nun zu Hause jede Minute.“ Sie überlas den Brief noch einmal von einem Buchstaben zum andern. Er bestand auf keinem Entscheidespruch, sondern zwirnte ein anderes Gespräch aus dem Morgen, aus der Reise, und aus Schraplau zusammen. Der Morgen hatte schon hinter Baireuth seine Feuersäulen aufgerichtet, die Stadt trat mit immer mehren Rauchsäulen heran: er mußte in wenigen Minuten vom Wagen herab. „Leben Sie wol, (sagte er im sanftesten Tone, mit einem Fuß im Wagenfußtritte hängend) Ihre Zukunft ahme den Tag um uns nach, und werde immer heller. — Und nun, welches letzte Wort geben Sie mir an meinen guten, theuern, geliebten Firmian mit?“ — (Ich will nachher eine Bemerkung machen.) Sie zog den Reiseflor wie einen Vorhang des ausgespielten Bühnenlebens nieder, und sagte eingehüllt und erstickt: „muß ich, so muß ich. Auch dieß sei! Aber Sie

„geben mir noch einen großen Schmerz mit auf den „Weg." Allein hier sprang er herab, und der Wagen rollte mit der vielfach Verarmten über die Trümmer ihrer Tage dahin.

Hätt' er statt des abgequälten Ja ein Nein erhalten: er wäre ihr hinter der Stadt wieder nachgekommen, und wieder als blinder Passagier aufgesessen.

Ich versprach oben, etwas zu bemerken: es ist dieses, daß die Freundschaft oder Liebe, die ein Mädchen für einen Jüngling hat, durch die Freundschaft, die sie zwischen ihm und seinen Freunden wahrnimmt, unter unsern Augen wächst, und solche polypenartig in ihre Substanz verwendet. Daher hatte Leibgeber aus Instinkt die seinige wärmer offenbart. Uns Liebhabern hingegen wird dergleichen elektrische Belegung oder magnetische Bewaffnung unserer Liebe durch die Freundschaft, die wir zwischen unserer Geliebten und ihrer Freundin bemerken, nur selten beschéert, so sehr auch durch die Bemerkung unsere Flamme wüchse; alles, was uns zufället, ist der Anblick, daß unsere Geliebte unsertwegen gegen alle andere Menschen erstarret, und ihnen nur Eistassen und kalte Küche präsentiert, um uns einen desto feurigern Liebetrank zu kochen. Aber die Methode, das Herz, wie den Wein, dadurch geistiger, stärker und feuriger zu machen, daß man es um den Siedpunkt herum eingefrieren lässet, kann wol einer blinden, eigensüchtigen, aber nie einer hellen, menschenfreundlichen Seele gefallen. Wenigstens bekennt der Verfasser dieses, daß er, wenn er im Spiegel oder im Wasser ersah, daß der Januskopf, der vor ihm auf dem einen Gesicht liebend zerfloß, sich auf dem abgekehrten hassend gegen die ganze Erde verzog — er bekennt, daß er auf der Stelle ein oder

ein paar solcher feindseliger Gesichter selber nachgeschnitten habe, gegen den Januskopf. — Verleumden, schelten, hassen, sollte ein Mädchen, des Abstichs halber, wenigstens so lange nicht, als es liebt; ist es Hausmutter, hat es Kinder und Rinder und Mägde, so wird ohnehin kein billiger Mann gegen mäßiges Ergrimmen, und gegen ein bescheidenes Schmähen etwas haben. — —

Natalie hatte aus vielen Gründen in den sonderbaren Antrag gewilligt; weil er eben sonderbar war — weil ferner der Name „Wittwe" für ihr schwärmendes Herz noch immer ein Trauerband zwischen ihr und Firmian zusammenwebte, das sich reizend und phantastisch um den Auftritt und den Eid jener nächtlichen Trennung schlang — weil sie heute von einer Empfindung zur andern gestiegen war, und nun in der Höhe schwindelte — weil sie uneigennützig ohne Grenzen war, und mithin nach dem möglichen Schein des Eigennutzes wenig fragte — und weil sie endlich überhaupt nach dem Scheinen und dem Urtheilen darüber weniger fragte, als wol ein Mädchen darf.

Leibgeber streckte nach dem Erreichen aller seiner Ziele nur einen freudigen langen Zodiakalschein aus; Siebenkäs warf seinen Trauer-Nachtschatten nicht hinein, sondern einen Halbschatten. Nur jetzt aber war er unvermögend, die beiden Lustgegenden Baireuths, Eremitage und Fantaisie, zu besuchen, welche für ihn Herkulanum und Portici waren. Und über letztes mußt' er ja ohnehin bei seiner Abreise ziehen und da manches Versunkne wieder ausgraben. Dieses wollte er nicht lange hinaussetzen, da nicht nur die Luna untergegangen war, welche von ihrem Himmel auf alle weißen Blumen und Blüten des Frühlings einen neuen Silberschein geworfen, son-

dern weil auch Leibgeber sein Memento mori-Todtenkopf war, der ohne Zunge und Lippe immer deutlich sagte: man erinnere sich, daß man sterben muß — in Kuhschnappel — zum Spaß. Leibgebers Herz brannte nach außen in die Weite, und die Flammen seines Waldbrandes wollten auf Alpen, auf Inseln, in Residenzstädten ungebunden umher schießen und spielen; der Aktenwasserschatz in Vaduz, dieses papierne Parade- und Wochenbette der Justiz — lit de justice — wäre für ihn ein schweres, dumpfes Siechbette gewesen, mit welchem die Leute sonst den auf ihm erliegenden Wasserscheuen zuletzt selber erstickten aus Mitleid. Freilich konnte eine kleine Stadt ihn so wenig ausstehen, als er sie; denn verstehen konnte sie ihn noch weniger. Saßen ja sogar im größern Baireuth an der Wirths-Tafel in der Sonne mehre Justizkommissarien (ich habe die Sache aus ihrem Munde selber), welche seine Tafelrede (im 12ten Kapitel) über die den Fürsten so schweren Palingenesieen von Kronprinzen für eine förmliche Satire auf einen lebenden Marggrafen angesehen, indeß er bei allen Satiren auf niemand anders zielte, als auf sämmtliche Menschen zugleich. Freilich, wie unbesonnen führte er sich nicht in den elenden 8 Tagen, die er in unserem Hof im Voigtlande verbrachte, auf öffentlichem Markte auf? Wollen mirs nicht glaubhafte Varisker — wie die alten Voigtländer zu Cäsars Zeiten nach einigen hießen, nach andern aber Narisker — bezeugen, daß er in den besten Kleidern neben dem Rathhause Bergamottebirnen, und in der Brodbank Gebacknes dazu öffentlich eingekauft? Und haben ihm nicht Nariskerinnen nachgesehen, die beschwören wollen, daß er besagtes Speisopfer — da doch Stallfütterung allgemein empfohlen wird — im Freien verzehrt

habe, als wär' er ein Fürst, und im Gehen, als wär' er eine römische Armee? — Man hat Zeugen, die mit ihm gewalzt, daß er Maskenbällen in Schlafrock und Federmütze beigewohnt, und daß er beide schon den ganzen Tag im Ernst getragen, eh' er sie zum Spaße Abends anbehalten. Ein nicht unverständiger Narisker voll Memorie, der nicht wußte, daß ich den Mann unter meinen historischen Händen hatte, ging mit folgenden frechen Reden Leibgebers heraus: „jeder Mensch sei ein geborner Pedant. — Wenige hängen nach, fast alle vor dem Tode in verdammten Ketten, ein Freimann bezeichne daher in den meisten Ländern nur einen Profos oder auch einen Scharfrichter — Thorheit als Thorheit sei ernsthaft, man verübe daher so lange die kleinste, als man scherze. — Er halte den Geist, der schaffend auf der Dinte der Kollegien schwebe, wie bei Moses auf den Wassern, mit vielen Kirchenvätern für Wind. — In seinen Augen seien die ehrwürdigen Konzilien, Konferenzen, Deputazionen, Sessionen, Prozessionen im Grunde nicht ohne alles komische Salz, als ernsthafte Parodieen eines steifen leeren Ernstes betrachtet, um so mehr, da nur meistens einer unter der Compagnie (oder gar seine Frau) eigentlich referiere, votiere, dezidiere, regiere, indeß das mystische corpus selber mehr nur zum Scherze an dem grünen Sessiontische vexierend angebracht sei; so hänge zwar an Flötenuhren außen ein Flötenspieler angeschraubt, dessen Finger auf der kurzen, aus dem Mund wachsenden Flöte auf und niedertreten, so daß Kinder über die Talente des hölzernen Quanzes außer sich gerathen; inzwischen wissen alle Uhrmacher, daß innen eine eingebauete Walze gehe und mit ihren Stiften versteckte Flöten anspiele." — Ich antwortete: solche Reden ver-

rathen sehr einen frechen, und vielleicht spöttischen Menschen. Es wäre wol zu wünschen, jeder könnt' es dem Verfasser dieses nachthun, der hier die Narisker aufzufordern im Stande ist, ihn, wenn sie können, eines Schrittes oder Wortes zu zeihen, das satirisch, oder nicht genau nach dem Hut- und Haubenstock eines pays coutûmier geformet gewesen; er verlangt freien Widerspruch, wenn er lügt. — —

Ein Briefchen war die Wurfschaufel, die den Armenadvokaten am andern Tage aus Baireuth fortwarf, nämlich eines vom Grafen zu Vaduz, der Leibgebers kaltes Fieber und Talg-Aussehen freundschaftlich bedauerte, und zugleich den schnellern Regierantritt des Inspektorats bestellete. Dieses Blättchen legte sich an Siebenkäs als Flughaut an, womit er seinem scheinbaren Kokons-Grabe zueilte, um daraus als frischer Inspektor aufzufliegen. Im nächsten Kapitel kehrt er um, und räumt die schöne Stadt. In diesem nimmt er noch bei Leibgebern, dessen Rolle ihm zustirbt, im Silhouetten-Schneiden Privatstunden. Der Schneidermeister und Mentor in der Scheere that hiebei nichts, was durch mich auf die Nachwelt zu kommen verdiente, als das, wovon ich in meinen Belegen kein Wort antreffe, was ich aber aus dem Munde des H. Feldmann, Gasthofinhabers, selber habe, der gerade an der Tafel vorschnitt, als es vorfiel. Es war nichts, als daß ein Fremder vor der Wirthstafel stand, und unter mehren Tischgenossen auch den Silhouetten-Improvisatore Leibgeber ausschnitt in Schattenpapier. Dieser ersah es, und schnitt unter der Hand, und unter dem Tellertuche seiner Seits den Supernumerarkopisten des Gesichtes nach — und als dieser den einen Nachschnitt hinreichte, langte jener den andern

hin, sagend: „al pari, mit gleicher Münze bezahlend!“ Der Passagier machte übrigens außer den Schatten-Holzschnitten noch Luftarten; worunter ihm keine gelang, als die phlogistische, die er leicht mit seiner Zunge verfertigte, und in der er, gleich den Pflanzen, gedieh und sich färbte: sie ist einathembar und bekannter unter dem Namen „Wind,“ um sie von den andern untrinkbaren phlogistischen zu unterscheiden. — Als der phlogistische Windmacher, der von Stadt zu Stadt aus dem tragbaren Katheder seines Leibes gute Vorlesungen über die andern Luftarten hielt, das Macher- und Schneiderlohn und sich fortgetragen hatte, so bemerkte Heinrich nur Folgendes:

„Reisen und dozieren zugleich sollten Tausende; wer sich auf drei Tage einschränkt, kann sicher darin über alle Materien als außerordentlicher Lehrer lesen, von denen er wenig versteht. So viel seh' ich schon, daß sich jetzt überall leuchtende Wandelsterne um mich und andere drehen, die uns über Elektrizität, über Luftarten, über Magnetismus, kurz, über die Naturlehre ein fliegendes Licht zuwerfen, aber das ist nur etwas: ich will an diesem Entenflügel ersticken, wenn solche Kathederfahrer und Kurrendlehrer (nicht Kurrendschüler) nicht überhaupt über alles Wissenschaftliche lesen können, und mit Nutzen, über die kleinsten Zweige besonders. Könnte nicht der eine auf das erste Jahrhundert nach Christi Geburt — oder aufs erste Jahrtausend vor derselben, weil es nicht länger ist — vorlesend reisen, ich meine nämlich, solches den Damen und Herren in wenigen Vorlesungen beibringen, der zweite aufs zweite, der dritte aufs dritte, der 18te auf unseres? Solche transzendente Reiseapotheken für die Seele kann ich mir gedenken. Ich

freilich für meine Person bliebe dabei nicht einmal, ich kündigte mich als peripathetischer Privatdozent in den allerkleinsten Kapiteln an z. B. ich würde an churfürstlichen Höfen Unterricht über die Wahlkapitulazion ertheilen, an altfürstlichen blos über die Fürstenerianer — exegetisch an allen Orten über den 1. Vers im 1. B. Mosis — über den Seekraken — über den Satan, der halb dieser sein mag — über Hogarths Schwanzstück, mit Beziehung einiger Vandykischen Köpfe auf Gold- und Kopfstücken — über den wahren Unterschied zwischen Hippozentauren und Onozentauren, den der zwischen Genies und deutschen Kritikern*) am meisten aufhellet — über den ersten Paragraph von Wolf oder auch von Pütter — über Ludwigs (XIV) des Vergrößerten Leichenbier und Volkfeste unter seiner Bahre — über die akademischen Freiheiten, die ein akademischer kursorischer Lehrer sich außer dem Ehrensold nehmen kann, und deren größte oft der Thorschluß des Hörsals ist — überhaupt über alles. So und auf diesem Wege (will es mir vorkommen), wenn hohe circulating schools**) so gemein würden, wie Dorfschulen, wenn die Gelehrten (wie man doch wenigstens angefangen) als lebendige Weberschiffe zwischen den Städten auf- und niederfahren, und den Faden der Ariadne, wenigstens der Rede, überall anhängen und zu etwas verweben wollten; auf einem solchen Wege, wenn jede Sonne von einer Professur, nach dem

*) Die Aehnlichkeit, die sie mit den Onozentauren haben sollen, bezieht sich wahrscheinlich auf den Reiter Bileam, der ungünstig rezensieren sollte und es doch nicht vermochte.

**) Sind von Dorf zu Dorf reisende und lehrende Schulhalter in England.

ptolemäischen System, ihr Licht selber um die finstern, auf Hälse befestigten Weltkugeln herum trüge, — welches wol offenbar nichts vom Kopernikanischen hätte, nach welchem die Sonne auf dem Katheder stille steht, mitten unter den herreisenden und umlaufenden Wandelsternen oder Studenten — auf diesem Wege könnte man sich endlich einige Rechnung machen, daß aus der Welt etwas würde, wenigstens eine gelehrte. — Weisen würde der bloße Stein der Weisen, das Geld, den Thoren aber würden die Weisen selber zu Theil, und Wissenschaften aller Art, und noch mehr, die Wiederhersteller der Wissenschaften kämen auf die Beine — es gäbe keinen Boden mehr, als klassischen, worauf man mithin ackern und fechten müßte — jeder Rabenstein wäre ein Pindus, jeder Nacht- und jeder Fürstenstuhl eine delphische Höhle — und man sollte mir dann in allen deutschen Kreisen einen Esel zeigen. — — Das folgte, wenn alle Welt auf gelehrte und lehrende Reisen ginge, der Theil der Welt freilich ausgenommen, der durchaus zu Hause sitzen muß, wenn jemand da sein soll, der hört und zahlt — gleich dem point de vue, wozu man bei Heerschauen oft den Adjutanten erlieset." — —

Auf einmal sprang er auf, und sagte: „wollte Gott, ich ginge einmal nach Brückenau*). Dort auf Badezu-

*) Seite 163 des Taschenbuchs für Brunnen- und Badegäste 1794 steht die Nachricht: daß vor Damen, während sie in den Badewannen eingeriegelt liegen, auf den Deckeln der letzten junge Herren sitzen, um sie unter dem Wasser zu unterhalten. Dagegen kann freilich die Vernunft nichts haben — da das Wannenholz so dicht ist, wie Seide, und da in jedem Falle jede allemal in einer Hülle stecken muß, in der sie ohne Hülle ist, — aber wol das Gefühl oder die Phantasie, und zwar aus demselben Grunde, warum ein Deckbette, ¼ Elle dick, keine so anständige und dichte Klei-

bern wäre mein Lehrstuhl und Musensitz. Die Kauffrau, die Räthin, die Landedelfrau oder deren Tochter läge als Schalthier im zugemachten Bassin und Reliquienkasten und steckte, wie aus ihrer andern Kleidung, nichts heraus, als den Kopf, den ich zu bilden hätte — welche Predigten wollt' ich als Antonius von Padua erobernd der weichen Schleie oder Sirene halten, wiewol sie mehr eine Festung mit einem Wassergraben ist! Ich säße auf der hölzernen Hulfter ihrer feurigen, wie Phosphor unter Wasser gehaltenen Reize, und dozierte! — Was wär' aber das gegen den Nutzen, den ich stiften könnte, wenn ich mich selber in ein solches Besteck und Futteral einschöbe, und drinnen im Wasser wie eine Wasserorgel ginge, und als Flußgott meine wenigen Amtgaben an der Schulbank auf meiner Wanne versuchte; wenn ich zwar die Lehr-Gestus unter dem warmen Wasser machte, weil nur der Kopf mit dem Magisterhut aus der Scheide, wie ein Degenknopf, herauslangte, indessen aber doch schöne Lehre, üppige unter Wasser stehende Reis-Aehren und Wasserpflanzen, einen philosophischen Wasserbau und dergleichen, aus dem Zuber heraustriebe, und alle Damen, die ich jetzt ordentlich mein Quäker- und Diogenes-Faß umringen sehe, mit dem herrlichsten Unterricht besprenget entließe? — Beim Himmel! ich sollte nach Brückenau eilen, als Badgast weniger denn als Privatdozent.“ —

---

dung ist, als ein Florkleid für einen Ball. Sobald nicht die Unschuld der Phantasie geschonet wird: so ist keine andere weiter zu schonen; die Sinnen können weder unschuldig noch schuldig sein.

Sechszehntes Kapitel.

Abreise — Reisefreuden — Ankunft.

Firmian schied. Er reisete aus dem Gasthofe, der für ihn ein rheinisches Mon-repos oder mittelmärkisches Sans-Souci gewesen war, nicht gern dem Vertausche schöner Zimmer gegen kahle entgegen. Ihm, der keine Bequemlichkeiten, gleichsam die weichen Ausfütterungen dieses harten Lebens, noch gekannt, und noch keinen andern Knecht, als den Stiefelknecht, hatt' es ungewöhnlich wohl gethan, daß er auf sein Zimmertheater so leicht mit der Klingel den ersten Schauspieler, den Kellner Johann, aus dem Kulissen-Stockwerke herauf läuten konnte, noch dazu mit Teller und Flasche in der Hand begabt, wovon der Schauspieler nicht einmal etwas bekam und genoß, sondern nur er und das Publikum. Noch unter dem Thore des Gasthofs zur Sonne warf er Herrn Feldmann, dem Besitzer, das mündliche Lob — das dieser sogleich als ein zweites Glanzschild von mir gedruckt erhalten soll, sobald es aus der Presse ist — mit den Worten zu: „bei Ihnen fehlt einem Gaste nichts als der wichtigste Artikel, die Zeit. Ihre Sonne erreiche und behalte das Zeichen des Krebses." Mehre Baireuther, die dabei standen und das Lob hörten, nahmen es für eine elende Satire.

Heinrich begleitete ihn etwan 30 Schritte über die reformierte Kirche bis zum Gottesacker hinaus, und riß

sich dann leichter als sonst — weil er ihn in wenig Wochen auf dem Sterbebette wiederzusehen hoffte — von seinem Herzen los. Er begleitete ihn darum nicht nach Fantaisie, damit sich sein Freund stiller in das Zauber-Echo verlieren könnte, das ihm heute der ganze Garten von den Geisterharmonieen jenes seligen Abends zurückgeben würde.

Firmian trat allein in das Thal, wie in einen heiligen, schauerlichen Tempel. Jedes Gesträuch schien ihm von Licht verklärt, der Bach aus Arkadien hergeflossen, und das ganze Thal ein versetztes, aufgedecktes Tempe-Thal zu sein. Und als er an die heilige Stätte kam, wo Natalie ihn gebeten hatte „denk an heute:" so war ihm, als würfe die Sonne einen himmlischen Glanz, als käme das Bienengetöne von verwehten Geisterstimmen, als müßt' er auf die Stelle niederfallen, und sein Herz an das bethauete Grün andrücken. Er ging auf diesem zitternden Resonanzboden den alten Weg zurück, den er mit Natalien gemacht, und eine Saite um die andere gab bald in einem Rosenspalier, bald aus einer Quelle, bald auf dem Balkon, bald in der Laube wieder den verklungenen Ton. Seine Brust schwoll trunken an bis zum Schmerz; seine Augen deckte ein feuchter, durchsichtiger, blendender Schimmer, der zu einem großen Tropfen einlief; nur der Morgenglanz und das Blütenweiß drangen noch von der Erde durch das thränentrunkne Auge, und durch den Blumenflor aus Thränen, in deren Lilienduft die Seele betäubt und schlummernd niedersank. — Es war, als ob er im Genusse seines Leibgebers bisher nur in halber Kraft die Liebe für Natalien empfunden hätte; so neumächtig und himmellustig wehte ihn in dieser Einsamkeit die Liebe wie mit ätherischen

Flammen an. Eine jugendliche Welt blühte in seinem Herzen.

Plötzlich rief in sie das Geläute von Baireuth hinein, das ihm seine Abschiedstunde schlug; und ihn überfiel jene Bangigkeit, mit welcher man nach dem Scheiden noch zu lange in der Nähe der geräumten Freudenstadt verweilt. Er ging.

Welcher Duftglanz fiel auf alle Auen und Berge, seitdem er an Natalie dachte und an den unvergänglichen Kuß! Die grüne Welt hatte jetzo Sprache für ihn, die auf der Herreise ihm nur als Gemälde erschienen. Den ganzen Tag trug er in seinem dunkelsten Innern einen Lichtmagneten der Freude, und mitten unter Zerstreuungen und Gesprächen fand er, wenn er auf einmal in sich hinein blickte, daß er immer selig geblieben.

Wie oft kehrt' er sich nach den Baireuther Bergen um, hinter welchem er zum erstenmale Tage der Jugend gelebt! Natalie zog hinter ihm nach Morgen weiter, und Morgenlüfte, die um die ferne Einsame geflattert, wehten herüber und er trank Aetherflut wie einen geliebten Athem.

Die Berge sanken ein — in das Himmelblau war sein Paradies untergetaucht — sein Westen und Nataliens Osten flohen mit doppelten Flügeln weiter aus einander. —

Eine geschmückte Ebene nach der andern trat fliehend hinter ihn zurück.

Wie vor Jugendjahren eilte er wechselnd zwischen Sehen und Genießen, vor den mit Blumen überdeckten Gliedern des ausgedehnten Frühlings vorbei.

So kam er Abends im Thaldorfe an der Jart, wo er auf der Herreise über seine liebeleeren Tage weinend

hingeblickt hatte, mit einem andern Herzen an, das voll war von Liebe und Glück, und das wieder weinte. Hier — wo er damals unter den auflösenden Zauberlichtern des Abends sich gefragt, welche weibliche Seele hat dich je geliebt, wie dein alter Traum der Brust so oft vorgespiegelt, und wo er sich eine traurige Antwort gegeben — hier konnt' er an den baireuther Abend denken und zu sich sagen: ja, Natalie hätte mich geliebt. Nun stand wieder der alte Schmerz, aber verklärt, vom Tode auf. Er hatte ihr den Schwur der Unsichtbarkeit auf Erden gethan — er zog jetzt seinem Sterben entgegen, um sie nie mehr zu sehen — sie war vorausgezogen und ihm gleichsam vorgestorben, und sie hatte blos die Schmerzen, zweimal geliebt und verloren zu haben, in die langen dunkeln Jahrgänge ihres Lebens mitgenommen. „Und hier wein' ich und schaue in mein Leben!“ sagt' er müde und schloß die Augen zu, ohne sie zu trocknen. —

Am Morgen ging in ihm eine andere Welt auf, nicht die bessere, sondern die ganz alte. Ordentlich als hätten die konzentrischen Zauberkreise von Natalie und Leibgeber nicht weiter gereicht und nicht mehr umschließen können, als blos noch das kleine Sehnsucht-Thal an der Jaxt: so trug jeder Schritt nach der Heimath die Dichtkunst seines bisherigen Lebens in poetische Prose über. Die kalte Zone seiner Tage, der Reichs-Marktflecken, lag ihm schon näher; die warme, auf der noch die abgeblühten Blätter der ephemerischen Freudenblumen nachflatterten, war weit hinter ihm.

Aber auf der andern Seite rückten die Bilder seines häuslichen Lebens immer lichter heran, und wurden zu einer Bilderbibel, indeß die Gemälde seines Wonnemonats in ein dunkles Bilderkabinet zurückwichen.

Ich meſſ' es in etwas dem Regenwetter bei.

Gegen das Ende der Woche ändert ſich außer dem Beichtkinde und dem Kirchengänger auch das Wetter, und der Himmel und die Menſchen wechſeln da Hemden und Kleider. Es war Sonnabends und wolkig. Im feuchten Wetter geht es an unſern Gehirnwänden zu, wie an Zimmerwänden, deren Papiertapeten es einſaugen, und ſich zu Wolken aufrollen, bis das trockne Wetter beide Tapezierungen wieder glättet. Unter einem blauen Himmel wünſch' ich mir Adlerſchwingen, unter einem bewölkten blos einen Flederwiſch zum Schreiben; dort will man in die ganze Welt hinaus, hier in den Großvaterſtuhl hinein; kurz acht Wolken, zumal wenn ſie tropfen, machen häuslich, und bürgerlich, und hungrig, das Himmelblau aber durſtig und weltbürgerlich.

Dieſe Wolken vergitterten ordentlich das Baireuther Eden; er ſehnte ſich bei jedem ſchnellern großen Tropfen, der in die Blätter ſchlug, an das eheliche Herz, das ihm gehörte, und das er bald verlieren ſollte, und in ſeine enge Stube. Endlich, als die Eisſchollen von ſchroffen Wolken in einen grauen Schaum ſich aufgelöſet hatten, und als die untergehende Sonne, wie ein Teichdocke aus dieſem hangenden Weiher gezogen war, und es mithin — tröpfelte, da erſchien — Kuhſchnappel. Mißlaute, uneinige Gefühle erzitterten ihm. Der ſpießbürgerliche Marktflecken erſchien in ihm, im Abſtich mit freiern Menſchen, ſo zuſammengeknüllet, ſo kanzleiſtilig mit Leber- und Magenreimen, ſo voll Troglodyten, — daß er ſein grünes Gitterbette am lichten, hellen Tage auf den Markt hätte wälzen, und darin unter lauter vornehmen Fenſtern ſchlafen können, ohne etwas nach dem Groß- und Kleinen-Rath darhinter zu fragen. Je nä-

her er dem Theater seines Sterbens kam, deste schwerer kam ihm diese erste und vorletzte Rolle vor; an fremden Orten wagt, zu Hause zagt man. Auch fraß ihn der Hüttenrauch und Schwaden an, der allein uns alle so sehr drückt, daß selten einer den Kopf ganz emporhebt über den Schwaden heraus. Im Menschen nistet nämlich ein verdammter Hang zu stillesitzender Gemächlichkeit, er lässet sich wie ein großer Hund lieber tausendmal stechen und necken, eh' er sich die Mühe nimmt, aufzuspringen, anstatt zu knurren. Ist er freilich nur einmal auf den Beinen, so legt er sich schwer — die erste heroische That kostet, wie (nach Rousseau) der erste gewonnene Thaler, mehr als tausend neue hinterdrein. Unsern Siebenkäs stach auf dem Polster der Häuslichkeit, zumal unter dem tropfenden Gewölke, die Aussicht auf die lange, beschwerliche, gefährliche Finanz- und chirurgische Operazion eines theatralischen Sterbens.

Aber je näher er dem Rabenstein, diesem Mäusethurm seines vorigen engen Lebens, trat, desto schneller und greller löseten in seiner bangen Brust die Gefühle seiner vorigen herzzerdrückenden Stampfmühlen, und die Gefühle seiner künftigen Erlösung einander ab. Er dachte immer, er müsse sich wieder sorgen und grämen wie sonst — weil er den offnen Himmel seiner Zukunft vergaß; so wie man sich nach einem schweren Traume noch immer ängstigt, ob er gleich vorüber ist.

Als er aber die Wohnung seiner so lange verstummten Lenette erblickte: verschwand alles aus seinem Auge und Herzen, und nichts blieb darin, als die Liebe und ihre wärmste Thräne. Seiner Brust, die bisher jeder Gedanke mit Funken der Liebe voll geladen hatte, war das Band der Ehe zu einer Ausladekette vonnöthen!

„O, reiß' ich mich nicht ohnehin so bald von ihr auf immer ab, und presse ihr irrige Thränen aus, und geb' ihr die schwere Wunde der Trauer und eines Leichenbegängnisses? — Wir sehen uns dann nie mehr, nie mehr, du Arme!" dacht' er.

Er lief eiliger. Er drängte sich mit zurückgekrümmten, nach den obern Fenstern blickendem Kopfe dicht an den Fensterladen seines Neben-Commandeur Merbizer vorbei. Dieser spaltete im Hause Sabbathholz, und Firmian winkte, ihn durch kein Schildwachengeschrei zu verrathen; der alte Neben-Zaar winkte sogleich mit ausgestreckten Fingern zurück, Lenette sei nämlich oben allein in der Stube. Die alten gewohnten Ripienstimmen des Hauses, das zankende Gellen der Buchbinderin, der Singdämpfer des eifrigen Beters und Fluchers Fecht, fiel ihm unter dem Hinaufschleichen der Treppe wie süßes Futter entgegen. Der abnehmende Mond seiner fahrenden Zinnhabe glänzte aus der Küche ihm herrlich und silbern entgegen, alles war gescheuert aus dem Bade der Wiedergeburt gestiegen, eine kupferne Fischpfanne — die so lange keinen Essig vergiftete als man sie nicht flicken ließ — glühte ihn aus dem Küchenrauch des Einheizens, wie die Sonne aus dem Heerrauch an. Er zog leise die Stubenthüre auf: er sah niemand darin, und hörte Lenetten in der Kammer betten. Er that, mit einem Hammerwerk in der Brust, einen weiten leisen Schritt in die geputzte Stube, die schon ein Sonntaghemde aus weißem Sand angelegt, und woran die bettende Flußgöttin und Wassernymphe alle Wasserkünste versucht hatte zu einem ausgefeilten Kunstwerk. Ach, alles ruhte so friedlich, so einträchtig neben einander vom Gewühle der Woche

aus. Ueber alles war das Regengestirn aufgegangen, nur sein Dintenfaß war eingetrocknet.

Seinen Schreibtisch behaupteten ein paar große Köpfe, welche als Haubenköpfe schon das sonntägliche Kopfzeug trugen, damit von ihnen als den Geschlecht-Vormündern (Curatores sexus) das Zeug morgen auf die verschiedenen Köpfe der Frauen vom Rathe überwanderte.

Er trieb die offne Kammerthüre weiter auf, und sah nach so langer Entfernung seine geliebte Gattin, die mit dem Rücken gegen ihn stand. Jetzo war ihm, als vernehm' er auf der Treppe den Walkmühlen-Gang des Pelzstiefels, und um die erste Minute ohne fremdes Auge an ihrem Herzen zuzubringen, sagte er sanft zweimal: Lenette. Sie prallete herum, rief: „Ach Herr Gott, Du?" — Er war schon auf ihr Herz gestürzt, und ruhte an ihrem Kuß, und sagte: „guten Abend, guten „Abend, was machst Du denn? wie ging es Dir?" Seine Lippen erdrückten die Worte, die er begehrte — plötzlich stämmte sie sich sträubend aus seinen Armen — und ihn ergriffen zwei andere hastig, und eine Baßstimme sagte: „Wir sind auch da, — willkommen, Herr Ar„menadvokat, Gott sei Lob und Dank." — Es war der Schulrath.

Wir fieberhaften, von eignen und von fremden Mängeln abgetriebnen, und von ewigem Sehnen wieder zusammengeführten Menschen, in welchen eine Hoffnung von fremder Liebe nach der andern verdürstet, und in denen die Wünsche nur zu Erinnerungen werden! Unser mattes Herz ist doch wenigstens glänzend und recht voll Liebe in der einen Stunde, wo wir wiederkommen und wiederfinden, und in der zweiten Stunde, wo wir trostlos scheiden, wie alle Gestirne milder, grö-

ßer und schöner erscheinen, wenn sie aufsteigen, und wenn sie untersinken, als wenn sie über uns ziehen. Wer aber immer liebt, und niemals zürnt, dem fallen diese zwei Dämmerungen, worin der Morgenstern der Ankunft, und der Abendstern des Abschieds geht, zu trübe auf die Seele, er hält sie für zwei Nächte, und erträgt sie schwer.

Siebenzehntes Kapitel.

Der Schmetterling Rosa als Minierraupe — Dornenkronen und Distelköpfe der Eifersucht.

Das vorige Kapitel war kurz wie unsere Täuschungen. Ach es war auch eine, armer Firmian! — Nach der ersten stürmischen gegenseitigen Katechetik, ferner nach den erhaltenen und ertheilten Berichten, wurde er immermehr gewahr, daß aus Lenettens unsichtbarer Kirche, worin der Pelzstiefel als Seelenbräutigam stand, recht klar eine sichtbare werden sollte. Es war, als wenn das Erdbeben der vorigen Freude den Vorhang des Allerheiligsten, worin Stiefels Kopf als Cherubim flatterte, ganz entzwei gerissen hätte. Aber ich sage hier, die Wahrheit zu sagen, eine Lüge; denn Lenette suchte absichtlich eine besondere Vorliebe für den Rath an den Tag zu legen, der vor Freude darüber sich von Arkadien nach Otaheite, von da nach Eldorado, von diesem nach Walhalla verflatterte; ein gewisses Anzeigen, daß sein bisheriges Glück, in Firmians Abwesenheit, kleiner gewesen war. Der Rath erzählte, „daß Rosa mit dem Heim-

licher gebrochen, und daß der Venner, den dieser zu einer Spinnmaschine brauchen wollte, sich zu einer Kriegmaschine gegen ihn umgekehrt habe: der Anlaß sei die Nichte in Baireuth, die vom Venner den Korb erhalten, weil er sie im Kusse eines Baireuther Herren angetroffen." — Firmian wurde brennend roth, und sagte: „Du „elender Kakerlak! Der jämmerliche Schwindelhaber hat „einen Korb bekommen, aber nicht gegeben. H. Rath, „werden Sie der Ritter des armen Frauenzimmers, und „durchboren Sie diese Mißgeburt von einer Lüge, wo Sie „sie finden — von wem haben Sie dieses Unkraut? — Der Stiefel wieß gelassen auf Lenetten: „von Ihnen da!" — Firmian fuhr zusammen: „von wem hast denn Du es?" — Sie sagte mit einer über das ganze Gesicht ausgelaufnen Wangenglut: „H. von Meyern waren „hier bei mir, und erzählten es selber." Der Rath fuhr dazwischen: „ich wurd' aber sogleich hergeholet, und schaffte ihn geschickt bei Seite." — Stiefel hielt um die verbesserte Geschichte der Sache an. Firmian stattete furchtsam, und mit wechselnder Stimme einen günstigen Bericht von dem Rosenmädchen ab, — im dreifachen Sinne eines, wegen der Rosen auf den Wangen, wegen ihrer siegenden Tugend, wegen der Gabe der grünen Rosenknospen, — er bewilligte ihr aber, Lenettens wegen, nur das Akzessit, nicht die goldene Medaille. Er mußte den verrätherischen Venner, als den Widder, an der Stelle Nataliens auf den Opferaltar binden, oder ihn wenigstens vor ihren Triumphwagen anschirren als Sattelgaul, und es frei erzählen, daß Leibgeber die Verlobung verhütet, und sie durch die satirischen Skizzen, die er von Meyern entworfen, gleichsam beim Aermel zurückgezogen habe, vom ersten Tritte in die Höhle des

Minotaurus. „Aber von Dir (sagte Lenette, aber ohne „den Frageton) hatte doch H. Leibgeber alles erst?" — „Ja!" sagt' er. — Die Menschen legen in einsilbige Wörter, zumal in Ja und Nein, mehr Akzente als die Sineser haben; das gegenwärtige Ja war ein herausgeschnelltes, tonloses, kaltes Ja, denn es sollte blos einem „Und" gelten. Sie unterbrach eine abirrende Frage des Raths mit einer Kernschuß-Frage: wann Firmian bei ihr mit gewesen? Dieser merkte endlich mit seinem Kriegperspektiv in ihrem Herzen allerlei feindliche Bewegungen: er machte eine lustige Schwenkung, und sagte: „H. Rath, wann besuchten Sie Lenetten?" — „Dreimal wenigstens in jeder Woche, oft öfter, immer um gegenwärtige Zeit" sagt' er. „Ich will weiter nicht eifersüchtig werden — sagte Firmian mit freundlichem Scherz — „aber geben Sie acht, meine Lenette wird es, „daß ich mit Leibgebern zweimal, einmal Nachmittags, „einmal Abends bei Natalien gewesen, und in Fantaisie „spazieren gegangen: nun, Lenette?" — Sie warf die Kirschenlippe auf, und ihr Auge schien Volta's elektrischer Verdichter zu sein.

Stiefel ging, und Lenette warf ihm aus einem Angesicht, auf dem zwei Feuer, das Zornfeuer und ein schöneres zu brennen schienen, einen Funken voll Augenliebe über die Treppe nach, der die ganze Pulvermühle eines Eifersüchtigen in Brand hätte stecken können. Das Ehepaar war kaum droben, so fragte er sie, um ihr zu schmeicheln: Hat Dich der verwetterte Venner wieder gequält?" — Jetzo knatterte ihr Feuerwerk, dessen Gerüst schon lange im Gesichte gestanden, zischend los: „ei, Du „kannst ihn freilich nicht leiden, Deiner schönen gelehr-

„ten Natalie wegen bist Du auf ihn eifersüchtig. Denkst „denn Du, ich weiß es nicht, daß ihr mit einander die „ganze Nacht im Walde herumgegangen, und daß ihr „euch geherzet und geküsset habt! Schön! — Pfui! „Das hätt' ich aber nicht gedacht — Da mußte freilich „der gute H. von Meyern die reizende Natalie mit al= „ler ihrer Gelehrsamkeit sitzen lassen. Defendier' Dich „doch!" —

Firmian antwortete sanft: „ich hätte den unschuldi= „gen Punkt, der mich betrifft, vor dem Schulrath mit „erzählt, hätt' ich Dirs nicht schon angesehen — nehm' „ichs denn übel, daß er Dich unter meiner Reise geküs= „set hat?" Das entflammte sie noch mehr, erstlich, weil es ja Firmian nicht gewiß wußte — denn richtig wars — zweitens, weil sie dachte: „jetzo kannst Du leicht ver= „geben, da Du eine Fremde lieber hast, als mich;" aber aus demselben Grunde, da Sie ja auch einen Fremden lieber hatte, als den Mann, hätte sie ja auch verzeihen müssen. Anstatt seine vorige Frage zu beantworten, that sie, wie gewöhnlich, selber eine: „hab' ich noch je= „manden seidne Vergißmeinnicht gegeben, wie eine Ge= „wisse einem Gewissen gethan? Gottlob ich habe meine „ausgelöset noch in der Kommode." Jetzo stritt Herz mit Herz in ihm; sein weiches wurde innig von dem ab= sichtlosen Zusammenbinden so unähnlicher Vergißmein= nicht durchdrungen; aber sein männliches wurde heftig aufgereizt durch ihr verhaßtes Schutz= und Trutzbündniß mit dem, der das von Natalie gerettete einfältige Mäd= chen, wie es jetzt am Tage lag, in die Fantaisie als ein Schießpferd hingeschickt, um darhinter sich und sein Nach= gewebe zu verstecken. Da nun Siebenkäs mit zorniger Stimme seinen Richterstuhl zu einem Armensünderstuhl

des Venners machte, diesen einen weiblichen Knospenkäfer schalt und einen Taubenhabicht und Hausdieb der Eheschätze und einen Seelenverkäufer gepaarter Seelen — und da er mit dem höchsten Feuer beschwur, daß nicht Rosa eine Natalie, sondern sie einen Rosa ausgeschlagen — und da er natürlich seiner Frau jede Verbreitung des Vennerischen, lügenden Halbromans gebieterisch untersagte: so verwandelte er die arme Frau vom Fuß bis auf den Kopf in einen harten, beißenden — Rettig aus Erfurt. . . . Lasset unsere Augen nicht zu lange und nicht zu richterlich auf dieser Hitzblatter, oder auf diesem Eiterungfieber der armen Lenette bleiben! — Ich meines Orts lasse sie stehen, und falle lieber hier das ganze Geschlecht auf einmal an. Ich werde das thun, hoff' ich, wenn ich behaupte, daß die Weiber nie mit fressendern Farben malen — so daß Swifts schwarze Kunst dagegen nur eine Wasserkunst ist — als wenn sie körperliche Häßlichkeiten fremder Weiber abzufärben haben; ferner, daß das schönste Gesicht zu einem häßlichen aufbirst, aufquillt, und sich auszackt, wenn es statt der Trauer über den Ueberläufer, Entrüstung über die Werboffizierin verräth. Genau genommen, ist jede auf ihr ganzes Geschlecht eifersüchtig, weil demselben zwar nicht ihr Mann, aber doch die übrigen Männer nachlaufen, und so ihr untreu werden. Daher thut jede gegen diese Vice-Königinnen der Erde den Schwur, den Hannibal gegen die Römer, die Könige der Erde, ableistete, und eben so gut hielt. Jede hat daher die Kraft, die Fordyce allen thierischen Körpern beilegt, die andern kalt zu machen; und in der That muß jede ein Geschlecht verfolgen, das aus lauter Nebenbuhlerinnen besteht. Daher nennen sich viele, z. B. ganze Nonnen-Klöster, die Herrn-

huterinnen, Schwestern oder auch verschwisterte Seelen, um etwan, weil gerade Geschwister sich am meisten veruneinigen, durch diesen Ausdruck das Verhältniß ihrer Gesinnung zum Theil zu bezeichnen. Daher bestehen die parties quarées de Madame Bouillon aus drei Männern, und nur aus einer Frau. Das hat vielleicht den H. Athanasius, Basilius, Skotus *) und andere Kirchenlehrer gezwungen, anzunehmen, daß die Weiber — blos die Maria ausgenommen — am jünstgen Tage als Männer auferstehen, damit im Himmel kein Zank und Neid entstehe. Nur eine einzige Königin wird von vielen Tausenden ihres Geschlechts geliebt, genährt, gesucht — die Bienenkönigin von den Arbeitbienen, die nach allen neuern Augen Weibchen sind. —

Ich will dieses Kapitel mit einem Vorwort für Lenetten ausmachen. Der böse Feind Rosa hatte, um Gleiches mit Gleichem, oder mit noch etwas Schlimmeren, zu vergelten, ganze Säetücher voll Unkraut ins offne Herz Lenettens ausgeleert, und vor ihr anfangs Komplimente und Nachrichten von ihrem Manne, und zuletzt Verkleinerungen ausgepackt. Sie hatte ihm schon darum sehr geglaubt, weil er ein — gelehrtes Mädchen anschwärzte, verließ und aufopferte. Ihr Groll aber gegen den Schuldigen, Siebenkäs, mußte unendlich wachsen, blos weil sie den Ausbruch desselben — verschieben mußte. Zweitens hassete sie an Natalien die — Gelehrsamkeit, durch deren Mangel sie selber so zu Schaden gekommen; sie hielt mit mehren Weibern an einer Venus, wie viele Kenner an der medizeischen, den Kopf nicht für ächt. Es brachte sie am meisten auf, daß Firmian einer Frem-

---

*) Locor. Theol. a Gerard. Tom. VIII. p. 1170.

den mehr beistand, als seiner Frau, ja auf Kosten derselben; und das Natalie aus Hochmuth für einen solchen reichen Herren wie Meyern war, einen Korb statt eines Netzes geflochten — und daß ihr Mann alles eingestanden, weil sie seine Offenheit blos für herrschsüchtige Gleichgültigkeit gegen ihren Widerwillen nehmen mußte.

Was that Firmian? — Er vergab. Seine zwei Gründe dazu werden von mir gut geheißen: Baireuth und das Grab — jenes hatte ihn so lange von ihr getrennt, und dieses wollte ihn auf immer von ihr scheiden. Er dritter Grund könnt' auch dieser sein: Lenette hatte im Punkte seiner Liebe gegen Natalien so ganz und gar Unrecht — nicht.

Achtzehntes Kapitel.

Nachsommer der Ehe — Vorbereitungen zum Sterben.

Ob es gleich Sonntag war, und der Spezial (der Superintendent) so wenig als seine Zuhörer ein Auge aufmachte, weil er, wie viele Geistliche, mit zugedrückten — physischen — Augen predigte: so holte doch mein Held beim Spezial seinen Geburtschein ab, weil dieser bei der Brandenburgischen Wittwenkasse unentbehrlich war.

Leibgeber hatte das Uebrige zu besorgen unternommen. Genug davon! denn ich spreche nicht gern viel von der Sache, seit dem mir vor mehren Jahren der Reichs-Anzeiger — als schon längst die Siebenkäsische Kassenschuld bei Heller und Pfennig berichtigt gewesen — öffent-

lich vorgehalten, ich brächte durch den letzten Band des Siebenkäs Sitten und Wittwenkassen in Gefahr, und er, der Anzeiger, habe mich deßhalb nach seiner Art derb vorzunehmen. Aber bin ich und der Advokat denn Eine Person? Ist es nicht jedem bekannt, daß ich — wie mit meiner Ehe überhaupt, so noch besonders — mit der preußischen Zivilwittwenkasse ganz anders umgehe als der Advokat — und daß ich dato weder zum Schein, noch im Ernste mit Tod abgegangen, so viele Jahre hindurch ich auch schon in gedachte preußische Kasse ein Bedeutendes eingezahlt? Ja will ich nicht sogar — ich darf es wol versichern — der Kasse noch recht lange Zeiten fort, wenn auch zu meinem Schaden, jährlich das Gesetzte entrichten, so daß sie bei meinem Tode von mir mehr soll gezogen haben, als von irgend einem Einsetzer? Dieß sind meine Grundsätze; aber dem Armenadvokaten darf ich nachrühmen, daß die seinigen wenig von meinen abweichen. Er war blos in Baireuth dem freundschaftlichen Sturm und Drang seines Leibgebers mit seinem sonst wahren Herzen gegen einen Freund erlegen, welchem er jeden Wunsch, am meisten sein eignes Versprechen erfüllte. Leibgeber hatte ihn in jenem begeisterten Augenblicke mit seiner wilden weltbürgerlichen Seele berauscht, welche auf ihrer bandlosen Seelenwanderung des ewigen Reisens zu sehr das Leben für einen Karten- und Bühnenspiegel, für ein Glück- und Commerz-Spiel zugleich, für eine Opera buffa und seria zugleich ansah. Und da er noch dazu Leibgebers Geldverachtung und Geldmittel kannte und seine eignen dazu: so ging er eine an sich unrechtliche Rolle ein, deren strafende Peinlichkeit unter dem Durchführen er so wenig voraussah, als die Bußpredigt aus Gotha.

— Und doch hatt' er von Glück zu sagen, daß nur der Beckerische Anzeiger hinter den Strohwittwenstuhl Nataliens gekommen war, und nicht Lenette. Himmel! hätte vollends diese mit ihrem seidnen Vergißmein in der Hand, (das Nicht war fort) Firmians Adoptiv-Ehe erfahren! — Ich mag die Frau nicht richten lassen und nicht richten. Aber hier will ich allen meinen Leserinnen — besonders einer darunter — zwei auffallende Fragen herschreiben: „Würden Sie nicht meinem Helden für sein „frommes und warmes Betragen gegen dieses weibliche „Paar, wenn nicht einen Eichen- doch Blumenkranz, „oder wenigstens, (weil er auf seinem Herzen eine Dop- „pelsonate durch vier weibliche Hände spielen lässet) „nur ein Brustbouquet von ihrem Richterstuhle herunter- „reichen? — Theuerste Leserinnen, Sie können unmög- „lich schöner richten, als Sie eben gerichtet haben, wie- „wol meine Ueberraschung nicht so groß ist, als mein „Vergnügen. Meine zweite Frage soll Niemand an Sie „thun, als Sie selber; jede frage sich: „gesetzt, Du „„hättest diesen vierten Theil in die Hände bekommen, „„wärest aber jene Lenette selber, und wüßtest nun „„alles haarklein: wie würde Dir das von Deinem Ehe- „„herrn Siebenkäs gefallen, was würdest Du thun?""

Ich wills sagen: weinen — stürmen *) — keifen — grollen — schweigen — brechen ꝛc. So fürchterlich verfälschet die Selbsucht das feinste moralische Gefühl, und besticht es zu doppelten Richtersprüchen über einerlei Rechtsache. Ich helfe mir, wenn ich über den Werth

*) Die weißblühende wird weinen, die rothblühende wird stürmen, wie der bleiche Mond Regenwetter, und der röthliche Sturmwind ansagt (pallida luna pluit, rubicunda flat).

eines Karakters oder eines Entschlusses schwanke, sogleich dadurch, daß ich mir ihn naß aus der Presse kommend, und in einem Roman oder einer Lebensbeschreibung vorgemalet denke — heiß' ich ihn dann noch gut, so ist er sicher gut. —

Es ist schöner, wenn in den alten Satyrs und im Sokrates Grazien steckten, als wenn in den Grazien Satyrs wohnen; der in Lenetten ansässige stieß mit sehr spitzigen Hörnern um sich. Ihr unerwiderter Zorn wurde spöttisch, denn seine Sanftmuth machte mit seinen vorigen Hiobs-Disputazionen einen verdächtigen Abstich, woraus sie die vollständige Erstarrung seines Herzens abzog. Sonst wollt' er, wie ein Sultan, von Stummen bedienet sein, bis sein satirischer Fötus, sein Buch mit dem Roonhuysischen Hebel und dem Kaiserschnitt des Federmessers in die Welt gehoben war; wie Zacharias so lange stumm verblieb, bis das Kindlein aufhörte es zu sein und geboren wurde und zugleich mit dem Alten schrie. Sonst war ihre Ehe oft den meisten Ehen ähnlich, deren Paare jenen Zwillingtöchtern *) gleichen, die, mit den zwei Rücken in einander gewachsen, sich immer zankten, aber niemals erblickten, und immer nach entgegengesetzten Weltgegenden zogen, bis die eine mit der andern auf und davon lief. Jetzt hingegen ließ Firmian alle Mißtöne Lenettens ohne Zorn ausschnarren. Auf ihre Ecken, auf ihre opera supererogationis im Waschen, auf die Wasserschößlinge ihrer Zunge fiel nun ein mildes Licht, und die Farbe des Schattens, den ihr

*) In der Gomorner Gespannschaft. Windisch Geograph. v. Ungarn. — Buchan erzählt von einer ähnlichen Doppelgeburt in Schottland.

aus dunkler Erde geschaffnes Herz wie jedes warf, verlor sich sehr ins Himmelblaue, wie (nach Mariette) sich die Schatten unter dem Sternenlicht so bläuen, wie der Himmel darüber. Und stand nicht der große blaue Sternenhimmel in der Gestalt des Todes über seiner Seele? — Jeden Morgen, jeden Abend sagt' er sich: „wie sollt ich nicht vergeben; wir bleiben ja noch so kurz beisammen.“ Jeder Anlaß, zu vergeben, war eine Versüßung seines freiwilligen Abschieds; und wie die, welche verreisen oder sterben, gern verzeihen, und noch mehr die, so beides sehen: so wurde in seiner Brust den ganzen Tag die hohe wärmende Quelle der Liebe nicht kalt. Er wollte die kurze, dunkle Allee aus Hängeweiden, die aus seinem Hause bis zu seinem leeren Grabe — ach ein volles für seine Liebe — lief, nur an werthen Armen zurücklegen, und auf jeder Moosbank darin zwischen seinem Freund und seinem Weibe, in jeder Hand eine geliebte, ausruhen. So verschönert der Tod nicht nur, wie Lavater bemerkt, unsere entseelte Gestalt, sondern der Gedanke desselben gibt dem Angesicht auch schon im Leben schönere Züge, und dem Herzen neue Kraft, wie Rosmarin zugleich sich als Kranz um Todte windet, und mit seinem Lebenswasser Ohnmächtige belebt.

„Mich wundert — sagt hier der Leser — dabei „nichts, in Firmians Fall dächte wol jeder so, wenigstens ich“ — Aber, du Lieber, sind wir denn nicht schon darin? Macht die Ferne oder die Nähe unserer ewigen Abreise denn einen Unterschied? O, da wir hienieden nur als trügerischfeste und roth gefärbte Gebilde neben unsern Höhlen stehen, und gleich alten Fürsten in Grüften stäubend einfallen, wenn die unbekannte Hand das mürbe Gebild erschüttert: warum sagen wir denn

nicht wie Firmian: „wie sollt' ich nicht vergeben: wir „bleiben ja noch so kurz beisammen.“ — Es wären daher für uns vier bessere Buß- Bet- und Fasttage, als die gewöhnlichen, wenn wir jährlich nur vier harte, hoffnunglose Krankentage hinter einander auszuhalten hätten; weil wir auf dem Krankenlager, dieser Eisregion des Lebens neben dem Krater, mit erhöhten Augen auf die einschrumpfenden Lustgärten und Lustwälder des Lebens niedersehen würden — weil da unsere elenden Rennbahnen kürzer, und nur die Menschen größer erscheinen — und wir da nichts mehr lieben würden, als Herzen, keine andern Fehler vergrößern und hassen, als unsere, und weil wir mit schönern Entschlüssen das Siechbette verlassen, als wir es bestiegen. Denn der erste Genesungtag des überwinterten Körpers ist die Blütezeit einer schönen Seele, sie tritt gleichsam verklärt aus der kalten Erdenrinde in ein laues Eden, sie will alles an den schwachen, schwer athmenden Busen ziehen, Menschen und Blumen, und Frühlinglüfte, und jede fremde Brust, die am Krankenbette für sie geseufzet hatte, sie will alles, wie andere Auferstandene, eine Ewigkeit hindurch lieben, und das ganze Herz ist ein feucht-warmer, quellender Fühling voll Knospen unter einer jungen Sonne. — —

Wie würde Firmian seine Lenette geliebet haben, wenn sie ihn nicht gezwungen hätte, ihr zu verzeihen, statt ihr liebzukosen! — Ach, sie hätte ihm sein künstliches Streben unendlich erschweret, wäre sie so, wie in den Flittertagen gewesen! —

Aber das vorige Paradies trug jetzt eine Ernte reifer Paradieskörner — so nannte man sonst die gesunden Pfefferkörner. Lenette heizte die Vorhölle der Eifersucht

und briet ihn darin für den künftigen Vaduzer Himmel gar. Eine Eifersüchtige ist durch kein Handeln und kein Sprechen zu heilen; sie gleicht der Pauke, die unter allen Instrumenten am schwersten zu stimmen ist und sich am kürzesten in der Stimmung erhält. Ein liebevoller warmer Blick war für Lenette ein Zugpflaster — denn mit jenem hatt' er Natalien angesehen; — sah er fröhlich aus: so dachte er offenbar an die Vergangenheit; machte er eine trübe Miene: so wars schon wieder derselbe Gedanke, aber voll Sehnen. Sein Gesicht mußt' er als einen offnen Steckbrief, oder Anschlagzettel seiner Gedanken darhinter, herum tragen. Kurz der ganze Ehemann diente ihr blos als gutes Geigenharz, womit sie die Pferdehaare rauh machte, um die viole d'amour den ganzen Tag zu streichen. Von Baireuth durft' er sich wenig Worte entfallen lassen, kaum den Namen; denn sie wußte schon, woran er dachte. Ja er konnte nicht einmal Kuhschnappel stark herunter setzen, ohne den Argwohn zu erregen, er vergleich' es mit Baireuth und finde dieses (aus ihr wolbekannten Gründen) viel besser; daher schränkte er — ob im Ernste oder aus Nachgiebigkeit, weiß ich nicht — den Vorzug meines jetzigen Wohnortes vor dem Reichsmarktflecken blos auf die Gebäude ein, und wollte das Lob nicht bis auf die Einwohner ausdehnen.

Nur über Einen Gegenstand kannte er im Nennen und Preisen gar keine Rücksicht auf mißdeutende Aergerniß, nämlich über seinen Freund Leibgeber; aber gerade dieser war Lenetten durch Rosa's Anschwärzungen und durch Helfershelferei in Fantaisie jetzt noch unleidlicher geworden, als er ihrs schon früher in ihrer Stube mit seinem Wildthun und seinem großen Hunde gewesen.

Auch Stiefel, wußte sie, hatte bei ihr mehrmals manche Verstöße gegen gesetztes Wesen an ihm aussetzen müssen.

„Mein guter Heinrich kommt nun bald, Lenette.“ — sagte er. „Und sein garstiges Vieh auch mit?“ fragte sie.

— „Du könntest wol — sagte er — meinen Freund ein Bißchen mehr liebhaben, gar nicht wegen seiner Aehnlichkeit mit mir, sondern wegen seiner freundschaftlichen Treue; dann würdest Du auch gegen seinen Hund weniger haben, wie Du ja wol bei mir thätest, wenn ich einen hielte. Er braucht nun einmal auf seinen ewigen Reisen ein treues Wesen, das durch Glück und Unglück, durch Dick und Dünn mit ihm geht, wie der Saufinder thut; und mich hält er für ein ähnliches treues Thier und liebt mich mit Recht so sehr. Es bleibt ohnehin die ganze treue Gespannschaft nicht lange in Kuhschnappel,“ setzte er hinzu, an manches denkend. Indeß gewann er mit keiner Liebe seinen Prozeß um Liebe. Ich falle hier auf die Vermuthung, daß dieß ganz natürlich war und daß Lenette durch die bisherige warme Nähe des Schulraths sich in einer Temperatur der Liebe verwöhnt und verzärtelt hatte, wogegen ihr freilich die des Gatten wie kühlende Zugluft vorkam. Die hassende Eifersucht handelt wie die liebende; die Nulle des Nichts und der Kreis der Vollendung haben beide Ein Zeichen.

Der Advokat mußte endlich durch sein scheinbares Erkranken sein scheinbares Erliegen vorbereiten und grundieren; aber dieses willkührliche Ueberbücken und Auffinken aufs Grab gab ein Trug bei seinem Gewissen noch für bloße Versuche aus, Lenettens erbitterte Seele zu gewinnen. So erhebt der bethörende und bethörte

Mensch immer sein Blendwerk entweder zu einem kleinern oder zu einem wohlwollenden!

Die griechischen und römischen Gesetzgeber erdichteten Träume und Prophezeiungen, worin die Baurisse und zugleich die Baubegnadigungen und Baumaterialien ihrer Plane enthalten waren, wie z. B. Alcibiades eine Weissagung von Siziliens Eroberung vorlog. Firmian thats in seiner Haushaltung passend abgeändert nach. Er sprach oft in Stiefels Gegenwart davon — denn dieser nahm an allem zärtlichern Antheil — und folglich wurde seiner ihrer, — daß er bald auf immer von dannen gehen werde — daß er bald Versteckens spielen werde, ohne je von einem alten freundschaftlichen Auge mehr gefunden zu werden — daß er hinter den Bettschirm und Bettvorhang des Bahrtuchs treten und entschlüpfen werde. Er erzählte einen Traum, den er vielleicht nicht einmal erdichtete: „Der Schulrath und Lenette sahen in „seiner Stube eine Sense*), die sich von selber bewegte. „Endlich ging das leere Kleid Firmians aufrecht in der „Stube herum. „Er muß ein anderes anhaben," sagten beide. Plötzlich ging unten auf der Straße der „Gottesacker mit einem unbegrünten Hügel vorbei. Aber „eine Stimme rief: „suchet ihn nicht darunter, es ist „„doch vorbei." Eine zweite sanftere rief: „ruh' aus, „„du Müder!" — Eine drittte rief: „weine nicht, „„wenn du ihn liebst." Eine vierte rief fürchterlich: „„Spaß, Spaß mit aller Menschen Leben und Tod!" — Firmian weinte zuerst, und dann sein Freund, und endlich mit letztem seine zürnende Freundin.

*) Nach dem Aberglauben, daß sich das Scharfrichter-Schwert von selber bewege, wenn es jemand zu tödten bekomme.

Aber nun wartete er sehnlichst auf Leibgebers Hand, die ihn schöner und schneller durch den düstern Vorgrund und die schwüle Vorhölle des künstlichen Todes führte: er wurde jetzo zu weich dazu.

Einst an einem schönen Augustabend war ers mehr als sonst; auf seinem Angesicht schwebte jene verklärende Heiterkeit der Ergebung, der thränenlosen Rührung, und der lächelnden Milde, wenn der Kummer mehr erschöpft als gehoben ist; wie etwan zuweilen über den blauen Himmel der bunte Schlagschatten des Regenbogens fället. Er beschloß, heute bei der geliebten Gegend den einsamen Abschiedbesuch zu machen.

Draußen hing (für seine Seele, nicht für sein Auge) über die lichte Landschaft ein dünner, wehender Nebel herein, wie Berghems und Wouvermanns Pinsel über alle Landschaften einen weichenden Duft statt eines Schleiers werfen. Er besuchte, er berührte, er bebeschauete, gleichsam um Lebewohl zu sagen, jede volle Staude, an deren Rückenlehne er sonst gelesen hatte, jeden dunklern kleinen Wellenstrudel unter einem abgespühlten Wurzeldickigt, jeden duftenden, grünenden Felsenblock, jede Treppe aus steigenden Hügeln, auf denen er sich künstlich den Auf- oder Untergang der Sonne vervielfacht hatte, und jede Stelle, wo ihm die große Schöpfung Thränen der Begeisterung aus der überseligen Brust getrieben hatte. Aber mitten unter den hochstämmigen Ernten, unter der wiederholten Schöpfungsgeschichte, im lebenwimmelnden Brütofen der Natur, in der Samenschule des reifen, unabsehlichen Gartens, dehnte sich eine dumpfe, zerborstene Stimme durch den hellen Trommelklang des Alexander-Festes der Natur, und fragte: „welches Todtengebein wandelt durch mein

„Leben und verunreinigt meine Blüten?" Es kam ihm vor, als sing' es aus der tiefern Abendröthe ihn an: „wandelndes Skelet mit dem Saitenbezug von Nerven in der Knochenhand, — Du spielest dich nicht; der Athem des weiten Lebens wehet tönend die Aeolharfe an, und Du wirst gespielet." — Aber der trübe Irrthum sank bald unter — und er dachte: „ich töne und spiele zugleich — ich werde gedacht und denke — die grüne Hülse hält nicht meine Dryade, meinen spiritus rector (den Geist) zusammen, sondern er sie — das Leben des Körpers hangt eben so sehr vom Geiste, als er von jenem ab. — Ueberall drängt sich Leben und Kraft; der Grabhügel, der modernde Leib ist eine Welt voll arbeitender Kräfte — wir vertauschen die Bühnen, aber wir verlassen sie nicht."

Als er nach Hause kam: lag folgendes Blättchen von Leibgeber an ihn da: „Ich bin auf dem Wege; mache Dich auf Deinen! L."

Neunzehntes Kapitel.

Das Gespenst — Heimziehen der Gewitter im August oder letzter Zank — Kleider der Kinder Israel.

Einmal Abends gegen 11 Uhr geschah unter dem Dachstuhl ein Schlag, als wenn einige Zentner Alpen hineinfielen. Lenette ging mit Sophien hinauf, um zu sehen, ob es der Teufel oder nur eine Katze sei. Mit mehligten und ausgedehnten, winterlichen Gesichtern kamen die

Frauen wieder — „ach daß sich Gott erbarme, sagte „die fremde, der H. Armenadvokat liegt droben, wie „eine Leiche, auf dem Gurtbette." Der lebendige, dem mans erzählte, saß in seiner Stube; er sagte, es sei nicht wahr, ich würde doch auch vom Knalle gehöret haben. Aus dieser Taubheit erriethen nun alle Weiber, was es bedeute, nämlich seinen Tod. Der Schuster Fecht, der heute durch die Thronfolge regierender Nachtwächter war, wollte zeigen, wo ihm das Herz säße, und versah sich blos mit dem Wächterspieß — das war sein ganzer Artilleriepark — steckte aber ungesehen noch ein Gesang-buch schwarzgebunden, als eine heilige Schaar, zu sich, falls etwan doch der — Teufel droben läge. Er betete unterweges viel vom Abendsegen, der eigentlich heute von ihm als Wächter-Archont, da ohnehin sein Stundengesang ein ausgedehnter, in Gassen abgetheilter Abendsegen ist, nicht gefordert werden konnte. Er wollte muthig gegen das Gurtbette vorschreiten, als er leider auch das weißgepülverte Gesicht vor sich sah und hinter dem Bette einen Höllenhund mit Feueraugen, der die Leiche grimmig zu bewachen schien. Er stand sogleich verglaset wie zu einer Leichenwache aus Alabaster gehauen, in Angstschweiß hartgesotten, da, und hielt seinen Raufer hin, das Stoßgewehr. Er sah voraus, wenn er sich umwendete, um über die Treppe hinabzuspringen, so werde ihn das Ding von hinten umklaftern, und ihn satteln, und hinabreiten. Glücklicher Weise tropfte eine Stimme unten wie ein Kordial- und Couragewasser ins Herz, und er legte seinen Sauspieß an, willens, das Ding todt zu stechen, oder doch den Kubikinhalt zu viesieren mit dem Visierstab. Aber als jetzt das eingeschneiete Ding langsam in die Höhe wuchs: — so wurd'

es ihm auf seinem Kopfe, als hab' er eine feste Pechmütze auf, und jemand schraub' ihm die Kappe sammt den inliegenden Haaren je länger, je mehr ab — und den Aalstachel konnt' er mit zwei Händen nicht mehr halten, (unten am Schaft hielt er ihn,) weil der Speer so schwer wurde, als hinge sich der älteste Schuhknecht daran. Er streckte das Stichgewehr, und flog kühn von der obersten, dreimal gestrichnen Oktave der Treppe wehend herunter zur Kontrabaßtaste oder Stufe. Er schwur drunten vor dem Hausherren und vor allen Miethleuten, er wolle sein Nachtwächteramt ohne Spieß versehen, der Geist halte solchen in der Haft; ja es schüttelte ihn Frost, wenn er nur mit den Augen dem Armenadvokaten lange in den Zügen des Gesichts herumging. Firmian war der einzige, der sich erbot, das Rappier zu holen. Als er hinaufkam, traf er an, was er vermuthet hatte — seinen Freund Leibgeber, der sich mit einer alten erschütterten Perücke eingepudert hatte, um bei den Leuten allmälich Siebenkäsens Kunsttodt einzuleiten. Sie umarmten einander leise, und Heinrich sagte, morgen komm' er die Treppe herauf und ordentlich an.

Drunten bemerkte Firmian blos, es sei oben nichts zu sehen, als eine alte Perücke — da sei der Spieß des schnellfüßigen Spießers, und er zähle hier zwei furchtsame Häsinnen und einen Hasen. Aber der ganze Konventikel wußte nun wol, was er zu denken habe — man müßte keinen Verstand im Kopfe haben, wenn man noch einen Kreuzer für Siebenkäsens Leben geben wollte, und die Geisterseher und Seherinnen dankten Gott herzlich für den Todesschrecken, als Pfandstück des eignen weiteren Lebens. Lenette hatte die ganze Nacht nicht das Herz,

sich aufzusetzen im Gitterbette, aus Angst, sie sehe — ihren Mann wie er leibt und lebt.

Am Morgen stieg Heinrich mit seinem Hunde die Treppe herauf, in bestäubten Stiefeln. Dem Armenadvokaten war, als müsse dessen Hut und Achsel voll Blüten aus dem baireuther Eden liegen — er war ihm eine Gartenstatue aus dem vorlornen Garten. Für Lenetten war eben darum diese Palme aus Firmians ostindischen Besitzungen in Baireuth — vom Saufinder wollen wir nicht einmal sprechen — nichts als eine Stechpalme; und nie konnte sie weniger als jetzo Geschmack einem solchen Stachelbeerstrauche, einem solchen Distelkopf — der so schön war, als käm' er eben aus Hamiltons Pinsel*) — abgewinnen. Allerdings — ich will es geradezu sagen — begegnete er aus inniger Liebe gegen seinen Firmian Lenetten, die eben so viel Schuld als Recht hatte, ein wenig zu kahl und zu kalt. Wir hassen nie eine Frau herzlicher, als wenn sie unsern Liebling quält, so wie umgekehrt eine Frau dem Plagegeist ihrer Schoßjüngerin am meisten gram wird.

Der Auftritt, den ich sogleich zu geben habe, läßt mich am stärksten fühlen, welche Kluft zwischen dem Romanschreiber, der über das Verdrüßliche wegsetzen und alles sich und dem Helden und den Lesern verzuckern kann, und zwischen dem bloßen Geschichtschreiber wie ich, der alles durchaus rein historisch, unbekümmert um Verzuckern und um Versalzen, auftragen muß, immer bleiben wird. Wenn ich daher früher den folgenden

---

*) Der sich durch gemalte Disteln, wie Swift durch andere, auszeichnete.

Auftritt ganz unterschlagen habe: so ist dieß wol ein Fehler, aber kein Wunder in den Jahren, wo ich lieber bezauberte als belehrte, und mehr schön malen wollte als treu zeichnen.

Lenetten war nämlich schon vor geraumer Zeit der ganze Leibgeber nicht recht zum Ausstehen, weil er, der weder Titel noch Ansehen hatte, mit ihrem Manne, einem längst eingebürgerten Kuhschnappler Armenadvokaten und Gelehrten, öffentlich so gemein und bekannt that und eben so gut als ihr von ihm verführter Mann ohne Zopf ging, so daß viele mit den Fingern auf beide wiesen, und sagten: ei, seht das Paar oder par nobile fratrum! Diese Reden und noch schlimmere konnte Lenette aus den ächtesten historischen Quellen schöpfen. Freilich heutigen Tages gehört fast so viel Muth dazu, sich einen Zopf anzuhängen, als damals, sich seinen abzuschneiden. Ein Domherr hat in unsern Zeiten nicht nöthig, wie in den vorigen, sich einen Zopf und dadurch den angenehmen Gesellschafter zu machen, und er braucht ihn also nicht erst zweimal jährlich, wie einen Pfauenschweif, abzuwerfen, um seine tausend Gulden Einkünfte gesetzmäßig zu verdienen, indem er im Chore zur Vesper erscheint mit rundem Haar; er trägts schon am Spieltische wie am Chorpulte. In den wenigen Ländern, wo etwa der Zopf noch herrscht, ist er mehr Dienst-Pendel und Staats-Perpendikel und langes Haar, das schon die fränkischen Könige als Kron-Abzeichen (Kron-Insignie) haben mußten, ist bei Soldaten, so bald es nicht, wie bei jenen fliegend und ungebunden getragen wird, sondern fest geschnürt und gefangen vom Zopfband, ein eben so schönes Zeichen des Dienens. Die Friesen thaten längst ihren

Schwur mit Anfassen des Zopfes, und hieß solcher der Bödel-Eid *) — so setzt denn in manchen Ländern der Soldaten- oder Fahneneid einen Zopf voraus; und wenn bei den alten Deutschen schon Ein auf der Stange getragener Zopf eine Gemeinde vorstellte **), wie natürlich muß eine Compagnie, ein Regiment, wovon jeder einzele Soldat den seinigen hinten trägt, nicht gleichsam einen Compagniezopf der vaterländischen Vereinigung bilden und deutsches Wesen zeigen!

Lenette machte nun vor ihrem Manne kein Geheimniß daraus — denn ihr stand Stiefel von weitem bei — daß sie sich im Grund wenig über Leibgeber und sein Betragen und sein Tragen erfreue. „Mein Vater Seli„ger war doch lange Raths-Kopist, sagte sie in Leibge„bers Gegenwart, aber er betrug sich immer wie andere „Leute in Kleidung und sonst.“

„Als Kopist, versetzte Siebenkäs, mußte er freilich „immer kopieren, so oder so, mit Federn oder Röcken; „mein Vater hingegen spannte Fürsten die Büchsen und „schor sich um nichts und was fiel, das fiel. Es ist ein „gewaltiger Unterschied zwischen beiden Vätern, Frau!“ Sie hatte schon früher bei Gelegenheit den Kopisten gegen den Büchsenspanner gehalten und gemessen und von weitem angedeutet, daß Siebenkäs keinen so vornehmen Vater wie sie und folglich auch nicht die vornehme éducation gehabt, wodurch man Manieren bekommt und überhaupt lernt, wie man sich trägt. Dieser lächerliche Herabblick auf seinen Stammbaum verdroß ihn immer so, daß er oft über sich selber lachte. Indeß fiel ihm der

*) Dreyers Miszellen. S. 105.
**) Westenrieders Kalender von 1791.

der kleine Seitenschlag auf Leibgeber weniger auf, als ihre ungewöhnliche körperliche Zurückziehung von ihm; sie war nicht zu bewegen, seine Hände anzufassen „und „gar ein Kuß von ihm, sagte sie, wäre ihr Tod.'' Mit allem peinlichen Eindringen und Fragen über den Grund holte er keine andere Antwort aus ihr heraus als die: „sie woll' es sagen, wenn er fort sei.', Aber dann war er selber leider auch fort und im Sarge, d. h. auf dem Wege nach Vaduz.

Auch diese ungewöhnliche Hartnäckigkeit eines starren Haubenkopfes wurde von ihm noch leidlich ertragen in einer Zeit, wo sich das eine Auge am Freunde wärmte das andere am Grabe kühlte.

Endlich kam noch etwas dazu und niemand erzählt es gewiß treuer als ich; daher man mir glauben sollte. Es war Abends, ehe Leibgeber in seinen Gasthof (ich glaube zur Eidexe) zurückging, als die tiefschwarze Halbscheibe eines Gewitters sich stumm über den ganzen Westen der Sonne wölbte, und immer weiter herüber bog auf die bange Welt, da war es, daß beide Freunde über die Herrlichkeit eines Gewitters, über das Beilager des Himmels mit der Erde, des Höchsten mit dem Tiefsten, über die Himmelfahrt des Himmels nach der Erde, wie Leibgeber sagte, sprachen, und daß Siebenkäs bemerkte, wie eigentlich nur die Phantasie hier das Gewitter vorstelle oder ausbilde, und wie nur sie allein das Höchste mit dem Niedrigsten verknüpfe. Ich wollte, er hätte dem Rathe von Campe und Kolbe gefolgt und statt des fremden Wortes Phantasie das einheimische Einbildungkraft gebraucht; denn die Puristin und Sprachfegerin Lenette fing an, zuzuhören, sobald er nur das Wort ausgesprochen. Sie, die in der Brust nichts hatte als

Eifersucht und im Kopfe nichts als die Fantaisie, hatte alles auf die baireuther Fantaisie bezogen, was nur der menschlichen Phantasie von beiden Männern nachgerühmt wurde, z. B. wie sie (die marggräfliche Fantaisie nämlich, dachte Lenette) selig mache durch die Schönheit ihrer hohen Geschöpfe — wie nur im Genusse ihrer Schönheiten ein Kuhschnappel zu ertragen sei — (freilich, weil man an seine Natalie denkt, dachte sie) — wie sie das kahle Leben mit ihren Blumen überkleide — (mit ein Paar seidnen Vergißmeinnicht, sagte Lenete zu sich) — und wie sie (die marggräfliche Fantaisie) nicht nur die Pillen des Lebens, auch die Nüsse, ja den Paris-Apfel der Schönheit selber versilbere.

Himmel, welche Doppelsinnigkeiten von allen Ecken! Denn wie trefflich hätte Siebenkäs den Irrthum der Verwechslung der Phantasie mit Fantaisie widerlegen können, wenn er blos gezeigt hätte, daß von der dichterischen wenig in der marggräflichen zu finden sei, und daß die Natur schöne romantische Thäler und Berge gedichtet, welche der französische Geschmack mit seinen rhetorischen Blumen- und Periodenbauten und Antithesen behangen und ausstaffiert, und daß Leibgebers Wort von der Phantasie, die den Paris-Apfel versilbere, in einem andern Sinne auf Fantaisie passe, von deren Aepfeln der Natur man erst das gallische Weihnachtsilber abzuschaben habe, eh' man sie anbeißt.

Kaum war Leibgeber zum Hause hinaus und nach seiner Gewohnheit unter das Gewitter hinein, das er gern im Freien genoß: so brach Lenettens Gewitter noch vor dem himmlischen aus. „So hab' ichs doch mit meinen eignen Ohren vernommen, fing sie an, wie dieser „Atheist und Störenfried Dich in Baireuth in der Phan-

„tasie verkuppelt; und dem soll eine Frau eine Hand ge„ben oder mit einem Finger berühren?“ — Sie ließ noch einige Donner nachrollen; aber es ist meine Pflicht gegen die arme durch vielerlei Gemisch zu einem Gährbottich umgesetzte Frau, ihr nicht alle Aufbrausungen nachzuzählen. Inzwischen brauseten nun auch die Säuern des Mannes auf; denn seinen Freund vor ihm zu schelten — gleich viel, aus welchem Mißverständniß, und er fragte gar nicht über dasselbe, da keines sie entschuldigen konnte — blieb ihm eine Sünde gegen den heiligen Geist seiner Freundschaft; — und donnerte demnach tüchtig zurück. Es kommt als Enschuldigung dem Manne zu statten — freilich der Frau auch — daß die Gewitterluft die feurigen Kohlen auf seinem Haupte noch mehr in Flammen blies, und daß er demnach wie toll in der Stube auf- und abfuhr, und geradezu den Vorsatz, Lenetten vor seinem Sterben alles nachzusehen, in die Luft sprengte; denn er wollte und durfte nicht leiden, daß dem letzten Freunde seines Lebens und Sterbens von der Erbin seines Namens unrecht begegnet wurde in Worten oder Werken. Von den vulkanischen Ausbrüchen des Advokaten, die ich ihm zu Liebe gleichfalls alle verschweige, geb' ich einen Begriff, wenn ich berichte, daß er, mit dem Gewitter jetzt um die Wette donnernd, ausrief: „einem solchen Manne!“ — und eine Ohrfeige mit den Worten: „Du bist auch ein Weiberkopf“ einem Haubenkopf ertheilte, der schon einen kühnen Hut mit Federn aufhatte. — Da der Kopf Lenettens Favoritsultanin unter den andern Köpfen war, und oft von ihr gestreichelt wurde: so war nach einem solchen Schlage billig nichts weiter zu erwarten, als ein so heftiges Auftoben, als wär' er ihr selber widerfahren (wie Siebenkäs gleicher

Weise für seinen Freund aufgebrauset); aber es kam nichts als ein mildes volles Weinen. „O Gott, hörst Du das schreckliche Gewitter nicht?“ sagte sie blos. „Donner hin, Donner her! (versetzte Siebenkäs, welcher — einmal über seinen bisherigen philosophischen Ruhegipfel hinaus gerollt, — nun nach geistigen und physischen Fallgesetzen die Gewalt des Sturzes wachsen ließ bis zum Versinken) — Das Wetter sollte nur allen Kuhschnappelschen Gesindel heute auf den Kopf fahren, das meinen Heinrich anschwärzt.“ — Da das Gewitter noch heftiger wurde, sprach sie noch sanfter und sagte: „Jesus, welcher Schlag! — Sei doch bußfertig! Wenn „er Dich nun in Deinen Sünden träfe!“ — „Mein Heinrich geht draußen, sagt' er; o wenn ihn der Blitz nur jetzt erschlüge, und mich gleich mit durch Einen Stral: so wär' ich alles elenden Sterbens entübrigt; und wir blieben bei einander!“ —

So trotzig und Leben und Religion verachtend hatte die Frau ihn noch nie gesehen, und sie mußte daher jede Minute gewärtig sein, daß der Blitz in das Merbizersche Haus herabschieße und ihn und sie erlege, um ein Exempel zu geben.

Jetzo deckte ein so heller Blitz den ganzen Himmel auf, und ein so brechender Donner fuhr ihm nach, daß sie ihm die Hand hinreichte und sagte: „ich will gern „alles thun, was Du begehrst — sei nur um Gotteswil„willen wieder gottesfürchtig — ich will ja Herrn Leib„geber auch die Hand geben und den Kuß, er mag sie „abgewaschen haben oder nicht, wenn ihn der Hund ab„geleckt — und ich will nicht hinhören, wenn ihr auch „noch so stark die versilbernde und blühende Phantasie der „Baireuther herausstreicht.“ —

Himmel! wie tief ihm der Blitz jetzt in zwei Irrgänge Lenettens hinein leuchtete und ihm ihre unschuldige Verwechslung der Phantasie mit Fantaisie, wovon ich schon gesprochen, sehen ließ und dann seine eigne Verwechslung ihres Ekels mit ihrem Hasse. Letztes war nämlich so: Da ihr weibliches Reinlichhalten und ihr Putzen sich leichter den Katzen anschloß als den Hunden, welche beides und die Katzen selber nicht achten: so war ihr Leibgebers Hand, wenn gerade des Saufinders Zunge darauf gewesen, eine Esau's Hand voll Chiragra und ein Daumenschrauben für die ihrige — der Ekel litt kein Berühren — und Heinrichs Mund vollends war, und wäre der Hund vor zehn Tagen daran mit seinem gesprungen, das größte Schreckbild, welches nur der Abscheu für ihre Lippen hinstellen konnte; — sogar die Zeit galt ihr für keine Lippenpomade *).

Aber diesesmal brachten die entdeckten Irrthümer nicht Frieden wie sonst, sondern das erneuerte Gebot der Trennung. Zwar traten ihm Thränen in die Augen und er reichte ihr die Hand und sagte: „vergib zum letz-

*) Nichts ist unvernünftiger, unbezwinglicher und unerklärlicher als der Ekel, dieser widersinnige Bund des Willens mit der Magenhaut. Cicero sagt: der Schamhafte bringt nicht gern den Namen der Schamhaftigkeit — dieses transzendenten Ekels — auf die Zunge, und so geht der Ekle mit dem Ekel um, besonders da körperliche und moralische Reinheit Nachbarinnen sind, wie der reinliche und keusche Swift an sich zeigt. Sogar der körperliche Ekel, dessen Stoff mehr ein phantastischer als physischer ist, nimmt mehr das sittliche Gefühl in Anspruch als man denkt. Gehe mit einem Magen, der Unverdautes oder Brechwein bei sich hat, über die Gasse: so wirst du an zwanzig Herzen und Gesichtern, und, wenn du nach Hause kommst, an noch mehren Büchern, ein innigeres sittliches und ästhetisches Mißfallen empfinden als sonst.

„tenmal! Im August ziehen ohnehin die Gewit-„ter heim;“ aber er konnte keinen Kuß der Versöhnung anbieten oder annehmen. Unwiderruflich sprach sein neuester Abfall von den wärmsten Entschlüssen der Duldung die Weite ihrer innern Trennung aus. Was hilft Einsehen der Irrungen bei dem Bestehen ihrer Quellen? Was hälf' es, dem Meere ein Paar Flüsse abschneiden, wenn ihm die Wolken und die Wogen bleiben? Die Realinjurie gegen den Haubenkopf schmerzte in seiner Brust am meisten nach; er wurde für ihn ein Gorgonenkopf, der immer drohte und rächte.

Er suchte nun seinen Freund wie mit neuer Liebe — weil er für ihn geduldet — so mit neuem Eifer auf, um den Sterbeplan mit ihm abzureden. „An welcher „gefährlichen Krankheit — fing Heinrich die medizinische „Berathschlagung an — gedenkst Du am liebsten Dei-„nen Geist aufzugeben? Wir haben die besten tödtlich-„sten Zufälle vor uns. Verlangst Du eine Luftröhren-„entzündung — oder eine Darmentzündung — oder ein „entzündetes Zäpfchen — oder ist Dir mehr mit Hirnwuth „gedient oder mit Steckkatarrh — oder ist Dir Bräune, „Kolik und der Teufel und seine Großmutter lieber? Auch „haben wir die nöthigsten Miasmen und ansteckenden „Materien bei der Hand, die wir braucheu — und wenn „wir den August, den Erntemonat der Schnitter und „Aerzte als Giftpulver dazu mischen: so überstehest Du „es nicht.“ — Er versetzte: „Du hast wie der Meister-„Bettler *) alle Schäden feil, Blindheit, und Lähmung,

*) Ein Bettler in England, der eine Bude voll Krücken, Augenpflaster, falscher Beine ꝛc. besitzt, die jeder haben muß, der lahm, blind, hinkend sein will. Britt. Annal. 1. B.

„und alles. Ich für meine Person bin ein Freund von „dem Schlagfluß, diesem volti subito, dieser Extrapost „und Jagdtaufe des Todes — ich habe aller prozes„sualischen Weitläuftigkeiten satt." — Leibgeber merkte an: „er ist wol das Summariissimum des Todes — in„zwischen müssen wir, nach den besten Pathologieen, die „ich kenne, uns zu einem dreifachen Schlagfluß entschlie„ßen. Wir können uns hier nicht nach der Natur, son„dern nach dem medizinischen Grundgesetz richten, daß „der Tod allezeit einen Terziawechsel vorausschicke, „ehe sie einen dort akzeptieren und honorieren, oder „einen dreimaligen Hammerschlag des Versteigerns. Ich „weiß, die Aerzte lassen nicht mit sich reden: nimm den „dreifachen Schlag!" — Aber Siebenkäs sagte komisch-heftig: „beim Henker! wenn mich der Schlagfluß zwei„mal recht trifft: was kann ein Arzt mehr fordern? — „Nur kann ich vor drei oder vier Tagen nicht erkranken, „ich muß auf einen wohlfeilern Sarg-Baumeister war„ten." Die Sarg-Baute hausieret bekanntlich unter den Tischlern herum, wie ein Reiheschank. Man muß nun einem solchen Schiffzimmermann der letzten Arche zahlen, was er fordert, weil der Nachlaß eines Verstorbnen der Leichen-Regie, den Akzisoffizianten des Todes, wie der Pallast eines verstorbnen Doge und Pabstes, zum Plündern stets muß Preis gegeben werden.

„Diese Galgenfrist — versetzte Leibgeber — kann noch einen andern Nutzen haben. Sieh, hier habe ich mir eine alte Hauspostille um halbes Sündengeld erhandelt, weil nirgends so eindringliche Leichenpredigten gehalten als in diesem Werke und zwar in dessen hölzernem Deckel, worin ein lebendiger Prediger wie in einer Kanzel eingepfarrt sitzt." — Es saß nämlich im Deckel der

Käfer, den man die Todtenuhr, auch den Holzborer, Trotzkopf, nennt, weil er angerührt den Schein eines Scheintodten unter allen Martern fortsetzt, und weil seine Schläge, die nur ein Thürklopfen für das geliebte Weibchen sind, für Anklopfen des wahren Todes genommen werden; daher sonst ein Hausgeräth, worin er schlug, als bedeutendes Kauf- und Erbstück gegolten. — Leibgeber erzählte ihm weiter: da ihm nichts in der Welt so verhaßt sei als ein Mensch der aus Todesfurcht Gott und den Teufel durch schnelle Bekehrung zu überlisten suche: so stecke er gern bei solchen höllenscheuen Sündern die Postille auf einige Tage unvermerkt unter die Möbeln, um sie durch die Leichenpredigten recht zu quälen, die der Käfer voraushalte, ob er gleich dabei seinerseits, so gut wie mancher Pfarrer gerade nur an Weltliches denkt. „Könnt' ich aber nicht füglich die Postille mit „dem Leichenprediger so unter Deine Bücher schieben, „daß Deine Frau ihn hörte und dann an das Sterben „dächte, nämlich an Deines, und sich immer mehr daran „gewöhnte?"

„Nein, nein, rief Firmian, sie soll mir nicht so „viel voraus leiden, sie hat genug voraus gelitten." — „Meinetwegen, versetzte Heinrich, denn sonst reimte sich „mein Käfer wol mit Dir, da der Trotzkopf oder ptinus „pertinax sich eben so gut todt zu stellen weiß als Du „wirst."

Uebrigens freuete er sich, daß alles so schön in einander häkle, und daß er gerade vor einem Jahre auf die Glasperücke Blaisens gestiegen und oben injuriert oder geschimpft, ohne sich selber den geringsten Schaden zu thun. Injurien nämlich verjähren in einem Jahre, es müßten denn kritische sein, deren Regiment nicht länger

dauert, als das des Rektors in Ragusa, 1 Monat, d. h. so lange das Zeitungblatt im Lesezirkel umläuft. Ein Buch selber hingegen, das die Diktatorwürde in der gelehrten Republik bekleidet, darf eben seines großen Einflusses wegen nicht länger regieren, als ein römischer Diktator, 6 Monate, d. h. von der Geburtmesse, bis zur Seelen- oder Todtenmesse, und ist, gleich Büchermachern, entweder im Frühling todt oder im Herbst.

Sie kamen zurück in eine neugekleidete und neugestellte Stube. Lenette that was sie konnte, um die Risse ihrer Haushaltung wie Risse des Porzellans mit Blumen zu übermalen, und sie legte immer Partituren auf, worin gerade die aufgesprungne Saite eines Möbels nicht anzuschlagen war. Firmian opferte diesesmal ihrer Bemühung, überall spanische Wände um die Steppen und Brachäcker ihrer Armuth herumzuführen, gern mehr lustige Einfälle auf, als er sonst, oder als Heinrich jetzo that. Alle Weiber, sogar die ohne Geist, sind über Dinge, die sie näher angehen, die feinsten Zeichendeuterinnen und prophetischen Hellseherinnen. Lenette beweiset es. Abends war Stiefel da, man disputierte, und dieser ließ es frei merken, daß er mit Salvian und mit mehren guten Theologen *) glaube, daß die Kinder Israel, deren Kleider 40 Jahre in der Wüste kein Loch bekamen, des Anzugs wegen immer in einem Wuchse blieben, ausgenommen Kinder, an denen der Rock, den man ihnen aus dem abgelegten Kleidernachlaß der Ver-

*) Bibliothèque anciennn. et mod. T. IV. p. 59. 60. Solche Rezensionen wie Le Clerc in dieser und in der bibliothèque choisie verfertigte, sind zum Glück abgekommen, da sie sich von Büchern in nichts unterscheiden, als in der Kürze und Fülle.

storbenen zugeschnitten, zugleich mit dem Körper in die Höhe und Breite wuchs; auf diese Weise, setzte er hinzu, werden alle Schwierigkeiten des großen Wunders leicht durch kleine Nebenwunder aufgelöset. — Leibgeber sagte mit einem funkelnden Auge: „Das glaubt' ich schon „im Mutterleibe. Im ganzen israelitischen Heerzug „konnt' es kein Loch geben, außer was man von Aegyp„ten mitgebracht, und das wurde nicht größer. Ja ge„setzt, einer riß sich in der Trauerzeit ein Loch in die „Backe und in den Rock: so nähten sich beide Löcher sel„ber mit einander wieder zu. Jammer und Schade ists, „daß diese Armee die erste und die letzte blieb, bei der die „Montur eine hübsche Art von Ueber-Körper war, der „mit der Seele wuchs, um die er lief, — und wo all„mälich der polnische Rock zu einem Churhabit „erstarkte, aus einem microvestis zu einem macrove„stis heran wuchs. Ich seh' es, in der Wüste war Essen „eine Tuchfabrik, Manna die englische Wolle, und der „Magen der Webstuhl. Ein Israelit, der sich gehörig „mästete, lieferte damals das nöthigste Landes- und Wü„stenprodukt. Ich würde, wär' ich damals auf einem „Werbplatz gestanden, nur den Rock des Rekruten un„ten an das Rekrutenmaß gehangen haben. Wie ists „aber in unsrer Wüste, die nicht ins gelobte Land, son„dern nach Aegypten führt? — Bei den Regimentern „wachsen das ganze Jahr die Gemeinen, aber kein Rock; „ja die Monturen sind nur für dürre Jahre und dürre „Leute gefertigt, in nassen ringeln sie sich zusammen, „als gute Feuchtigkeitmesser, und der Schweiß stiehlt „mehr Tuch, als der Compagnieschneider, und selbst „der Lieferant. Der Chef, der etwan auf eine Peri„phrase und einen Streckteich der Montierstücke gerechnet

„hätte, weil er außer den Israeliten auch an den Kleider„motten und Schnecken ein Beispiel sähe, die sich nicht „nach der Decke, sondern nach denen sich die Decke stre„cket, ein solcher Chef würde, weil die Regimenter dann „fast in einem Zustand wie die alten Athleten föchten, „des Henkers darüber werden, und die Regimenter des „Teufels."

Diesen unschuldigen Sermon, der nur Stiefels exegetischen Wahnsinn beschießen sollte, glaubte Lenette auf ihren Kleiderschrank gerichtet. Diese Deutsche war wie der Deutsche, der hinter jeder Rakete und Pulverschlange der Laune einen besondern satirischen Kernschuß sucht. Siebenkäs bat ihn daher, seiner armen Frau, auf deren Herz jetzt ohnehin so viele scharf-gezähnte Schmerzen abgeschleudert würden, die unvermeidliche, unüberwindliche Unwissenheit ihrer Exegese nachzusehen, oder lieber gar zu ersparen. —

Es ging endlich ein Kuhschnappler Bader mit Tod ab, der dem theuern Tischler unter den Hobel fiel. „Nun „hab' ich (sagte Firmian lateinisch) mit dem Schlagfluß „keine Minute zu passen; wer steht mir dafür, daß mir „kein Mensch vorstirbt, und den wolfeilen Tischler weg„fängt?" — Daher wurde auf den nächsten Abend das Erkranken anberaumt.

Zwanzigstes Kapitel.

Der Schlagfluß — der Obersanitätrath — der Landschreiber — das Testament — der Rittersprung — der Frühprediger Reuel — der zweite Schlagfluß.

Abends riß Heinrich den Vorhang des Trauerspiels voll lustiger Todtengräberszenen auf, und Firmian lag mit dem schlagflüßigen Kopfe auf dem Bette, stumm, und an der ganzen rechten Seite gelähmt. Der Pazient konnte sich über seine Verstellung, und über die Qualen, womit sie Lenetten durchschnitt, nicht anders beruhigen, als durch den innern Schwur, ihr als Vaduzer Inspektor die jährliche Hälfte seiner Einnahmen namenlos zu senden, und durch die Vorstellung, daß sie durch seinen Tod zugleich Freude und Freiheit, und ihren Liebhaber gewinne. Das Miethpersonale schloß einen Kreis um den Schlagflüßigen; aber Leibgeber trieb alles aus der Kammer, und sagte: der Leidende braucht Ruhe. Es that ihm ordentlich wohl, daß er in einem fort scherzhaft lügen konnte. Er versah das Reichserbthürhüteramt, und schlug vor dem Doktor, den man verordnen wollte, die Thür ins Schloß: „ich will dem Kranken (sagt' er) wenig verschreiben, aber das Wenige gibt ihm doch einstweilen die Sprache. Die verdammten Todesflüsse von „Mixturen, H. Schulrath (denn dieser wurde sogleich „hergeholt) sind wie die Flüsse, die jedes Jahr einen Todten haben wollen." Er rezeptierte ein bloßes Temperier-Pulver: Recipe, schrieb er laut:

R. Conch. citratae Sirup. I.
Nitri crystallisati gr. X.
D. S. Temperierpulver.

„Vor allen Dingen, setzt' er gebietend hinzu, muß man „die Füße des Pazienten in laues Wasser stellen."

Das ganze Haus wußte, es helfe alles nichts, da sein Tod durch das Mehlgesicht nur gar zu gewiß verkündigt worden, und Fecht hatte eine mitleidige Freude, daß er nicht fehlgeschossen.

Der schwache Mann brachte das Temperierpulver kaum hinunter, so war er schon im Stande, zum Erstaunen der ganzen Todes-Assekuranzkammer in der Stube, wieder vernehmlich (aber nicht stark) zu sprechen. Der Haus-Vehme wars fast nicht recht. Der gute Heinrich hatte aber wieder einen Vorwand, seine frohe Miene zu erneuern. Er tröstete die Advokatin mit den Sprüchen: der Schmerz sei hienieden nichts mehr, als ein höheres Hänseln, oder die Ohrfeige, oder der Schwertschlag, womit man zu einem Ritter befördere.

Der Kranke hatte aufs Pulver eine recht leidliche Nacht; und er selber schöpfte wieder Hoffnung. Heinrich gab es nicht zu, daß die gute Lenette mit den Augen voll Thränen und voll Schlafs die Nachtwächterin seines Bettes wurde; er wolle Nachts dem Pazienten beispringen, sollt' es gefährlich werden, sagt' er. Das letzte war aber nicht möglich, da beide erst eben in dieser Nacht den Vertrag mit einander machten — und zwar lateinisch, wie einen fürstlichen, — daß morgen Abend der Tod, oder der fünfte Akt dieser Einschiebtragödie, die in der Tragödie des Lebens selber nur ein Auftritt ist, sich ereignen sollte. „Es ist morgen (sagte Firmian) schon zu „lange — meine Lenette kümmert mich unaussprechlich.

„Ach, ich habe, wie David, das elende Auslesen un-
„ter Theurung, Krieg und Pest, und keine Wahl als
„seine. — Du, lieber Bruder, Du bist mein Kain,
„und richtest mich hin, und glaubst auch so wenig wie
„er von der Welt, in die Du mich schickst *). Wahr-
„lich, eh' Du mir das Temperierpulver vorgeschrieben,
„das mich zu reden nöthigte, wünscht' ich in meiner stum-
„men Düsterheit, aus Spaß würde Ernst. Einmal
„muß ich hindurch, durchs Thor unter der Erde, das in
„die umbauete Festung der Zukunft führt, wo man sicher
„ist. O, guter Heinrich, das Sterben schmerzet
„nicht, aber das Scheiden, das von werthen Seelen
„mein' ich." — Heinrich versetzte: „gegen diesen letzten
„Bajonetstich des Lebens hält uns die Natur ein breites
„Achilles-Schild vor; man wird auf dem Todtenbette
„früher moralisch- als physisch-kalt, eine sonderbare hof-
„männische Gleichgültigkeit gegen alle, von denen wir
„zu scheiden haben, kriecht frostig durch die sterbenden
„Nerven. Vernünftige Zuschauer sagen nachher: seht,
„so verzichtend und vertrauend stirbt nur ein Christ! —
„— Lass' es, guter Firmian, die Paar schlimmen, hei-
„ßen Minuten, die Du bis morgen auszuhalten hast, sind
„ein hübsches warmes Achner Bad für den kranken Geist,
„das freilich verdammt nach faulen Eiern riecht; nach ei-
„niger Zeit aber, wenn das Bad erkaltet ist, riecht es wie
„das Achner nach nichts."

Am Morgen pries ihn Heinrich so: „wie der jün-

*) Die Rabbinen behaupten nämlich, Kain habe seinen Bruder erschlagen, weil dieser ihn widerlegen wollte, da er (Kain,) die Unsterblichkeit der Seele ꝛc. bestritt. Also der erste Mord war ein Autodafée, und der erste Krieg ein Religionkrieg.

„gere Kato in der Nacht vor seinem Tode ruhig schlief „— die Geschichte konnte ihn schnarchen hören — so „scheinest Du heute Nacht ein erneuertes Beispiel dieser „Seelengröße in so entkräfteten Zeiten gegeben zu haben: „wär' ich Dein Plutarch, ich gedächte des Umstandes." — „Aber ernstlich — versetzt' er — ich wünschte wol, daß „ein gescheidter Mann, ein literarischer Historienmaler „West, meinen sonderbaren Primatod nach vielen Jah- „ren, wenn der Tod schon den Sekundawechsel geschickt, „einer guten Beschreibung würdigte für die Presse." . . Derselben hat ihn nun, wie es scheint, ein biographischer West gewürdigt; aber man lasse mich es frei heraussagen, daß ich mit unglaublicher Freude diese Bett-Rede und diesen Wunsch, den ich so gänzlich erfülle, unter den Dokumenten angetroffen habe. — Leibgeber sagte darauf: „die Jesuiten in Löwen edierten einmal ein schmales Buch, worin das schreckliche Ende Luthers gut, aber „lateinisch, beschrieben war. Der alte Luther erwischte „das Werk, und vertierte es wie die Bibel, und fügte „blos hinten bei: Ich D. M. Luther habe diese Nachricht „selbst gelesen und verdolmetscht. — Das würd' ich an „Deiner Stelle, wenn ich meinen Tod ins Englische „übersetzte, auch darunter schreiben." — Schreib' es immer darunter, lieber Siebenkäs, da Du noch lebst; aber übersetze mich nur!

Der Morgen gibt sonst seine Erfrischungen unter dem menschlichen Lagerkorn herum, es sei, daß einer auf dem harten Krankenbette oder auf der weichern Matratze liege, — und richtet mit dem Morgenwind gebückte Blumen- und Menschenhäupter auf; aber unser Kranker blieb liegen. Es setzte ihm bedenklich zu, und er konnte nicht verhehlen, daß es mit ihm zurückgehe — wenig-

stens wollt' er auf allen Fall sein Haus bestellen. Dieses erste Viertel, das die Todtenglocke zur Sterbestunde schlug, drückte einen schweren scharfen Glockenhammer in Lenettens Herz hinein, aus dem der warme Strom der alten Liebe in bittern Zähren brach. Firmian konnte dieses trostlose Weinen nicht ansehen; er streckte verlangend die Arme aus, und die Gepeinigte legte sich sanft und gehorsam zwischen sie an seine Brust, und nun vereinigte die heißeste Liebe ihre doppelten Thränen, ihre Seufzer und ihre Herzen, und sie ruhten, obwol an lauter Wunden, glücklich an einander, in so geringer Entfernung vom Gränzhügel der Trennung.

Er that es daher der Armen zu Liebe, und besserte sich zusehends; auch war diese Herstellung vonnöthen, um die gute Laune zu erklären, womit er seinen letzten Willen besorgte. Leibgeber gab seine Freude zu erkennen, daß der Pazient wieder im Stande war, auf der Serviette des Deckbettes zu speisen, und eine tiefe Krankensuppen-Schüssel, wie einen Weiher, völlig abzuziehen. „Die lustige Laune — sagte Leibgeber zum Pelzstiefel — „die sich beim Kranken wieder einstellet, gibt mir große „Hoffnungen: die Suppe aber frisset er offenbar nur der „Frau zu Liebe hinein.“ — Niemand log so gern und so oft aus Satire und Humor, als Leibgeber; und niemand feindete ernste Unredlichkeit und Verschlagenheit unduldsamer an, als er; er konnte 1000 Scherzlügen, und keine 2 Nothlügen vorbringen; bei jenen standen ihm alle täuschende Mienen und Wendungen zu Gebote, bei diesen keine.

Vormittags wurden der Schulrath und der Hausherr Merbizer ans Bette vorgefordert: „meine Herren, fing „der Kranke an, ich gedenke Nachmittags meinen letzten

„Willen zu haben, und auf dem Richtplatz der Natur „drei Dinge zu sagen, welche ich will, wie mans in „Athen durfte *); aber ich will jetzo schon ein Testament „eröffnen, eh' ich das zweite mache, oder vielmehr das „Kodizill des ersten. Meine sämmtlichen Schreibereien „soll mein Freund Leibgeber einpacken und behalten, so- „bald ich selber eingepacket bin ins letzte Couvert mit „Adresse. — Ferner will und verordne ich, daß man sich „nicht weigere — da ich die dänischen Könige, die alten „österreichischen Herzoge und die vornehmen Spanier vor „mir habe, wovon sich die ersten in ihrer Rüstung, die „zweiten in Löwenfellen, die dritten in elenden Kapuzi- „nerbälgen beisetzen lassen — man soll sich nicht weigern, „sag' ich, mich ins Beet der andern Welt mit der alten „Hülse und Schote zu stecken, worin ich in der ersten „grünte; kurz, so wie ich hier bin und testiere. — Diese „Verordnung nöthigt mich, die dritte zu machen, daß „man die Todtenfrau bezahle, aber sogleich fortweise, „weil ich in meinem ganzen Leben zwei Weibern auffal- „lend gram geblieben, der einen, die uns herein- und „der andern, die uns hinausspület, obwol in einem „größern Badezuber abscheuert, als jene: der Hebamme „und der Todtenfrau; sie soll mit keinem Finger an mich „tippen, und überhaupt gar niemand, als mein Hein- „rich da." — Sein Groll gegen diese Dienerschaft des Lebens und des Todes kann, wie ich vermuthe, aus dem- selben Anlaß fließen, wie der meinige: nämlich aus dem herrischen und sportelsüchtigen Regiment, womit uns diese beiden Pflanzerinnen und Konviktoristinnen der

*) Drei solche Dinge durfte in Athen jeder Verurtheilte öffent- lich sagen, nach Casaubon in seiner XVI Exerc. gegen Baron. Annal., ders wieder aus dem Suidas haben will.

Wiege und der Bahre, gerade in den zwei entwaffneten Stunden der höchsten Freude und der höchsten Trauer keltern und pressen.

„Weiter will ich, daß Heinrich mir mein Gesicht, „so bald es die Zeichen meines Abschiedes gegeben, mit „unserer langhälsigen Maske, die ich oben aus dem alten „Kasten heruntergetragen, auf immer bedachen und be-„waffnen soll. Auch will ich, wenn ich aus allen Fluren „meiner Vergangenheit gehe, und nichts hinter mir höre, „als rauschende Grummethügel, wenigstens an meine „Brust noch den seidnen Strauß meiner Frau, als Spiel-„marke der verlornen Freuden, haben. Mit einer sol-„chen Schein-Insignie geht man am schicklichsten aus „dem Leben, das uns so viele Pappendeckelpasteten voll „Windfülle vorsetzt. — Endlich soll man nicht, wenn „ich fortgehe, hinter mir, wie hinter einem, der aus „Karlsbad abreiset, vom Thurm nachklingen, wie man „uns sieche, flüchtige Brunnengäste des Lebens eben so „wie Karlsbader mit Musizieren auf den Thürmen em-„pfängt, zumal da die Kirchendienerschaft nicht so billig „ist, wie der Karlsbader Thürmer, der für An- und „Nachblasen nur auf 3 Kopfstücke aufsieht.“ — — Er ließ sich nun Lenettens Schattenriß ins Bette reichen, und sagte stammelnd: „meinen guten Heinrich, und den „Herrn Hausherrn ersuch' ich, nur auf eine Minute ab-„zutreten, und mich mit dem H. Schulrathe und meiner „Frau allein zu lassen.“

Da es geschehen war: so blickte er lange stumm und warm den kleinen, theuern Schatten an; sein Auge trat von Schmerzen durchbrochen über, wie ein zerrissenes Ufer; er reichte den Schattenriß dem Rathe zu, stockte überwältigt, und sagte endlich: „Ihnen, getreuer Freund,

„Ihnen allein kann ich dieses geliebte Bildniß geben. „Sie sind ihr Freund, und mein Freund — O Gott, „kein Mensch auf der ganzen weiten Erde nimmt sich „meiner guten Lenette an, wenn sie von Ihnen verlassen „wird — Weine nur nicht so bitterlich, Gute, er sorgt „für Dich — O mein theuerster Freund, dieses hülflose, „schuldlose Herz wird brechen in der einsamen Trauer, „wenn Sie es nicht beschirmen und beruhigen: o verlas„sen Sie es nicht, wie ich!" — Der Rath schwur bei dem Allmächtigen, er verlasse sie nie, und nahm Lenettens Hand, und drückte sie, ohne die Weinende anzusehen, und hing mit tropfenden Augen gebückt auf das Angesicht seines verstummenden Freundes herein — aber Lenette drängte ihn weg von der Brust ihres Gatten, und machte ihre Hand frei, und sank auf die Lippen nieder, die ihr Herz so sehr erschüttert hatten — und Firmian schloß sie mit dem linken Arm ans erquickte Herz, und streckte überdeckt den rechten nach seinem Freunde aus — und nun hielt er an die gedrückte Brust die zwei nächsten Himmel der Erde geknüpft, die Freundschaft und die Liebe. . .

— Und das ists eben, was mich an euch bethörten und uneinigen Sterblichen ewig tröstet und freuet, daß ihr euch alle herzlich liebet, wenn ihr euch nur in reiner menschlicher Gestalt erblickt, ohne Binden und Nebel — daß wir alle nur erblinden, wenn wir fürchten, daß wir erkalten, und daß unser Herz, sobald der Tod unsere Geschwister über das Gewölke unserer Irrthümer hinausgehoben, selig und liebend zerfließet, wenn es sie im durchsichtigen Aether, ohne die Entstellung der hiesigen Hohlspiegel und Nebel, als schöne Menschen schweben sieht, und seufzen muß: ach in dieser Gestalt hätt' ich euch

nie verkannt! — Daher strecket jede gute Seele ihre Arme nach den Menschen aus, die der Dichter in seinem Wolkenhimmel wie Genien unsern tiefen Augen zeigt, und die doch, wenn er sie auf unsere Brust heruntersinken lassen könnte, in wenig Tagen auf dem schmuzigen Boden unserer Bedürfnisse und Irrthümer ihre schöne Verklärung verlören; wie man das kristallene Gletscherwasser, das, ohne zu erkälten, erfrischet, schwebend, wenn es vom Eis-Demante tropft, auffangen muß, weil es sich mit Luft verunreinigt, sobald es die Erde berührt *). —

Der Schulrath ging fort — aber blos zum Doktor. Dieser vornehme Generalissimus des Freund Hains — der den Titel Obersanitätrath nicht umsonst führte, sondern für Geld — war ganz geneigt, den Kranken zu besuchen, erstlich weil der Schulrath ein Mann von Ansehen und Vermögen war, und zweitens, weil Siebenkäs als ein Konviktorist der Leichenlotterie, deren korrespondierendes Mitglied und frère servant auch der Doktor war, nicht sterben durfte; denn diese Leichenkasse war nur eine Reichsoperazionkasse voll Nothpfennige für Honoraziores. Leibgeber erschrak tödtlich vor dem in Schlachtordnung anrückenden Obergesundheitrathe; er mußte besorgen, durch den Doktor könnt' es wirklich schlimmer werden, so daß Siebenkäs den Ruhm Moliere's nachließe, der auf dem Theater am Spiele des eingebildeten Kranken verstarb. Er fand zwischen Aerzten und Pazienten das Verhältniß so unbestimmt, als es noch das zwischen Spechten oder Borkenkäfern und Bäumen ist, indem noch darüber gestritten wird, ob die Bäume vom Boren und Eierlegen

*) Nach De Lüc, s. den 3. B. der kleinen Reisen für Reise-Dilettanten.

dieser Thiere verfalben, oder ob umgekehret diese Thiere geflogen kommen, weil die Borke schon wurmstichig, und der Stamm schon abgestorben ist. Ich glaube, in Hinsicht der Käfer und Spechte — auch der Aerzte — sie sind beides abwechselnd, Ursache und Wirkung, und das Dasein keines Thieres kann eine Zerstörung voraussetzen, weil sonst bei der Bildung der Erde auch ein krepierter Gaul für die Schmeißfliegen, und ein großer Ziegenkäse für die Käsemilben hätte geschaffen werden müssen.

Der Obersanitätrath Oelhafen ging mit zorniger Unhöflichkeit gegen die Gesunden, gerade auf den Kranken los, machte sich sogleich über den Sekundenzeiger des Lebens, über die medizinische Wünschelruthe her, über den Puls: Leibgeber setzte den Pflug des satirischen Grimms in sein Gesicht, und zog krumme Furchen, und wühlte Tiefacker. „Ich finde, sagte der Heilkünstler, „eine wahre Nerven-Apoplexie von Ueberladung — man „hätte den Arzt eher rufen sollen — der volle harte Puls-„schlag verkündigt Wiederholung des Schlags — Ein „Brechpulver, das ich hiegegen verordne, wird vom be-„sten Erfolge sein.“ Und hier zog er kleine Brech-billet-doux, wie Bonbons eingewickelt, heraus. Er hatte die Vomitive im Selbstverlage, und trieb diesen unschuldigen Land-Handel hausierend als Schnurrjude. Es gab wenige Krankheiten, wobei er nicht sein Brechmittel als Gnadenmittel, Wagenwinde, Pumpenstiefel und Fegefeuer ansetzen konnte; besonders arbeitete er fleißig mit diesem Brech- und Arbeitzeug bei Schlagflüssen, Brustentzündungen, Migrainen und Gallenfiebern — er räume, sagt' er, zuvörderst in den ersten Wegen auf, und darüber räumte er den Inhaber der ersten Wege selber mit auf, der nachher leicht den letzten Weg alles Flei-

sches einschlug. Leibgeber knätete sein tolles Gesicht um und sagte: „Herr Kollege und Protomedikus Oelhafen, „wir können ganz gut ein concilium oder consilium, „oder collegium medicum hier halten. Es will mir „vorkommen, als sei mein Temperierpulver rathsam ge= „wesen, da es apoplectico gestern wieder zur Sprache „verholfen.“ — Der Protomedikus hielt ihn für einen Heilpfuscher, und sagte zum Pelzstiefel, ohne seinen Kol= legen nur anzusehen: „lassen Sie laues Wasser bringen, „ich will ihm es eingeben.“ — Leibgeber fuhr zornig auf: „wollen wirs mit einander einnehmen, da unsere zwei „Gallenblasen sich ergießen — der Pazient darf nicht, „soll nicht, kann nicht.“ — „Sind Sie ausübender „Arzt, mein Herr?“ sagte der Obersanitätrath veracht= tend=stolz.

„Jubeldoktor, sagt' er, bin ich, und zwar seitdem „ich kein Narr mehr bin. Es muß Ihnen aus Haller „erinnerlich sein, daß einmal ein Narr behauptete, er „sei geköpft, bis man ihn durch einen Hut aus Blei her= „stellte; ein Kopf mit Blei überdachet und infuliert fühlet „sich so deutlich, als einer der damit ausgegossen ist. — H. „Kollege, ich war fast derselbe Thor; ich hatte eine Gehirn= „entzündung, und erfuhr zu spät, daß man sie schon ge= „heilet und gelöschet habe. Kurz, ich bildete mir ein, „mein Haupt habe sich abgeblättert, wie die mürben Fü= „ße gleich Krebsscheeren abspringen, wenn man zu viel „Mutterkorn genossen. Kam der Balbier und warf sei= „nen purpurnen Arbeitbeutel und Köcher ab: so sagte „ich: „mein lieber H. Obermeister Spörl, Fliegen, „Schildkröten, Nattern lebten zwar, wie ich, noch fort, „wenn der Kopf herunter war; aber zu rasieren war an „ihnen wenig — Er ist ein vernünftiger Mann, und sieht,

„daß ich so wenig geschoren werden kann, als der Torso
„in Rom — wo gedächt' Er mich einzuseifen, H. Spörl?"
„— Kaum war er hinaus, so kam der Perückenmacher
„herein: „Ein andermal, Herr Peißer, sagt' ich —
„wenn Sie nicht die Luft um mich, oder die Brusthaare
„in Locken schlagen wollen: so stecken Sie nur Ihre Käm-
„me wieder in die Westentasche. Ich lebe seit Nachmit-
„ternacht ohne Fries und Karnies, und stehe wie der ba-
„bylonische Thurm ohne Kuppel da — Wollen Sie aber
„draußen in der Nebenstube meinen Kopf suchen, und
„dem caput mortuum einen Zopf und ein Toupée ma-
„chen: so nehm' ichs an, und will den Kopf als eine
„Zopfperücke aufsetzen." — Zum Glück kam der Rektor
„magnifikus, ein Arzt, und sah meinen Gram, wie ich
„die Hände zusammenschlug und ausrief: „wo sind meine
„vier Gehirnkammern, und mein corpus callosum, und
„meine anus cerebri, und mein eiförmiges Zentrum, wo
„nach Glaser die Einbildungkraft sitzt? Wie
„applizieret ein Rumpfparliament sich Brillen und
„Hörröhre? Die Ursachen sind ganz bekannt. Ist es so
„weit mit dem besten eingehäusigen Kopf in der Welt ge-
„kommen, daß er keinen hat, der sein Samengehäuse wä-
„re?" — Der Rektor magnifikus ließ aber einen alten,
„engen Doktorhut aus den Universitätschränken herholen,
„und passete mir solchen mit einem leichten Schlage auf,
„und sagte: die Fakultät setzet ihren Doktorhut nirgends
„hin, als auf Kopf — auf einem Nichts könnt' er gar
„nicht haften." — Und durch den Hut wuchs meiner
„Phantasie, wie geköpften Schnecken, ein neuer Kopf
„nach. Seit ich nun kuriert bin, kurier' ich andere."

Der Obersanitätrath drehte einen Basiliskenaugapfel
von ihm weg, und ließ sich aufgebracht an seinem Stock-

band wie einen Warenballen die Treppe hinab, ohne das aufgebrochne Vomitiv (eine Komitiv für die andere Welt) zu sich zu stecken, das nun dem Pazienten aus seinem eignen Beutel zu bezahlen bleibt.

Der gute Heinrich hatte aber in einen neuen Krieg gegen Stiefeln und Lenetten zu ziehen; bis sich Firmian mit der Versicherung, als Vermittler, darein schlug, er hätte ohnehin das Brechpulver weggewiesen, da sich damit — ach, er meint' es bildlich — eine alte Brustkrankheit und einige gordische Lungenknoten, die Knoten seines Erdenschauspiels schlecht vertrügen.

Inzwischen war doch nicht zu verhehlen — er mochte sich verstellen, wie er wollte — daß es mit ihm schlechter und schlechter werde; jeden Augenblick stand der Rikoschetschuß des Schlages bevor. „Es ist Zeit, sagte Firmian, „daß ich testiere: — ich sehne mich nach dem Landschreiber.“ Dieser Schreiber setzt bekanntlich, nach dem Kuhschnappelischen Dorf- und Stadtrechte, alle letzte Willenverfügungen auf. — Endlich trat er herein, der Landschreiber Börstel, eine welke, eingedorrte Schnecke, mit einem runden, scheuen, horchenden Knopfplatten-Angesicht voll Hunger, Angst und Aufmerksamkeit. Das Fleisch, dachten viele, sei nur, wie die neue schwedische Steinpappe, über die Knochen aufgeschmiert. „Was solle (begann „Börstel) Denenselben heute niederschreiben?“ — „Mein zierliches Kodizill — sagte Siebenkäs — lassen „Sie aber vorher eine und die andere verfängliche Frage, „wie man vor Testatoren pfleget, an mich ergehen, um „unter der Hand auszuholen, ob ich meinen Verstand „noch habe.“ — Dieser fragte: für wen nehmen Selbige „mich?“ — Für den H. Landschreiber Börstel,“ antwortete Pazient. — Das ist, (versetzte Börstel) nicht nur

„recht richtig, sondern es legt auch an den Tag, daß Sie „wenig oder nicht phantasieren — und es mag denn ohne „Weiteres zum letzten Kodizillarischen Willen geschritten „werden."

Letzter Wille des Armenadvokaten Siebenkäs.

„Endesunterschriebener, der mit andern Augustäpfeln jetzo gelbt und abfället, will, so nahe am Tode, der die körperliche Leibeigenschaft des Geistes aufhebt, noch einige frohe Rück- und Seitenpas und Großvatertänze machen, drei Minuten vor dem Basler Todtentanz."

Der Landschreiber hielt innen, und fragte staunend: „mehr und dergleichen bring' ich zu Papier?"

„Zuerst will und verordn' ich Firmian Siebenkäs, alias Heinrich Leibgeber, daß H. Heimlicher von Blaise, mein Tutor, die 1200 fl. rhnl. Vormundschaftgelder, die er mir, seinem Pupillen, gottlos abgeleugnet, binnen Jahr und Tag an meinen Freund, H. Leibgeber, Inspektor in Vaduz *), einhändigen solle und wolle, der sie nachher meiner lieben Frau wieder treulich übermachen wird. Weigert H. v. Blaise sich dessen, so heb' ich hier die Schwurfinger auf, und leiste auf dem Todtenbette den Eid ab: daß ich ihn nach meinem Ableben überall, nicht gerichtlich, sondern geistig verfolgen und erschrecken werde, es sei nun, daß ich ihm als der Teufel erscheine, oder als ein langer weißer Mann, oder blos mit meiner Stimme,

*) Das ist er selber. Er will darum seine Verlassenschaft an sich, und nicht an seine Frau, ausgehändigt haben, um es genauer zu wissen, da sie vielleicht während dieses Termins könnte reich geheirathet haben; auch erfährt er so den Fall des Unterlassens leichter, und kann also die Drohung erfüllen, die er sogleich ausstoßen wird.

wie es mir etwa meine Umstände nach dem Tode verstatten."

Der Landschreiber schwebte mit dem befederten Arme in der Luft und brachte seine Zeit mit bloßem schreckhaften Zusammenfahren hin: „ich sorge nur, mich nehmen „(sagt' er) der Herr Heimlicher, schreib' ich solche Sachen „nieder, am Ende beim Flügel." — Aber Leibgeber schnitt ihm mit seinem Körper und Gesicht die Flucht über das Höllenthor der Kammer ab.

„Ferner will und verordne ich, als regierender Schützenkönig, daß kein Sukzessionkrieg mein Testament zu einem Sukzessionpulver für unschuldige Leute mache — daß ferner die Republik Kuhschnappel, zu deren Gonfaloniere und Doge ich durch die Schützen-Kugeln ballotiert worden, keine Defensivkriege führen soll, weil sie sich nicht damit defendieren kann, sondern blos Offensivkriege, um die Gränzen ihres Reichs, da sie schlecht zu decken sind, wenigstens zu mehren — und daß sie solche holzersparende Mitglieder sein sollen, wie ihr tödtlich kranker Landes- und Reichsmarktflecken-Vater war. Jetzo, da mehr Wälder verkohlen als nachwachsen, ist das einzige Mittel dagegen, daß man das Klima selber einheize und in einen großen Brut-, Darr- und Feldofen umsetze, um die Stubenöfen zu ersparen; und dieses Mittel haben längst alle gute forstgerechte Kammern ergriffen, die vor allen Dingen die Forstmaterie, die Wälder, ausreuten, die voll Nachwinter stecken. Wenn man bedenkt, wie sehr schon das jetzige Deutschland gegen das von Tazitus mappierte absticht, blos durch das Lichten der Wälder ausgewärmt: so kann man leicht schließen, daß wir doch endlich einmal zu einer Wärme, wo die Luft unsere Wildschur ist, gelangen werden, so bald es ganz und gar kein Holz mehr

gibt. Daher wird der jetzige Ueberfluß daran, um die Flösse zu steigern — wie man 1760 in Amsterdam öffentlich für 8 Millionen Livres Muskatennüsse verbrannte, um ihren alten Preis zu erhalten — gleichfalls eingeäschert."

„Ich als König vom Kuhschnappelischen Jerusalem will ferner, daß der Senat und das Volk, Senatus populusque Kuhschnappeliensis *), nicht verdammt werden, sondern selig, besonders auf dieser Welt — daß ferner die Stadt-Magnaten nicht die kuhschnappelischen Nester (Häuser) zugleich mit den indischen verschlucken — und daß die Abgaben, die durch die vier Mägen der Hebbedienten durch müssen, durch die Panse, durch die Mütze, den Psalter und den Fettmagen, am Ende doch aus Milchsaft zu rothem Blute (aus Silber zu Gold) verarbeitet, und wenn sie durch die Milchgefäße, den Milchsack und Milchgang geflossen, ordentlich ins Geäder des Staatkörpers getrieben werden. — Ich will ferner, und verordne ferner, daß der große und der kleine Rath" . . .

Der Landschreiber wollte aufhören, und schüttelte auffallend den Kopf; aber Leibgeber spielte scherzend mit der ausgehenkten Büchse, womit der Testator sich auf den Schützenthron geschwungen — anstatt daß andere sich an fremden Springstäben von Ladstöcken darauf heben — und Börstel schrieb in seinen Morgenschweißen weiter nieder:

---

*) So steht auf den öffentlichen Gebäuden des Marktfleckens; wiewol es durch den Abstich lächerlich wird, daß ein solcher Reichs-Bologneser dänische Reichs-Doggen nachahmt, wie z. B. Nördlingen, Bopfingen, die freilich mit ein wenig größerem Rechte auf ihre öffentlichen Gebäude und Ukasen setzen: Senatus populusque Bopfingensis, Nördlingensis.

„Daß also der Schultheiß, der Seckelmeister, der
„Heimlicher und die acht Rathherrn, und der Großwei-
„bel mit sich reden lassen, und keine andern Verdienste
„belohnen als die Verdienste fremder Leute und daß der
„Schuft von Blaise und der Schuft von Meyern an ein-
„ander täglich prügelnde Hände als Verwandte legen sollen
„damit doch einer da ist, der den andern bestraft". . . .

Da sprang der Landschreiber in die Höhe, berichtete, es versetz' ihm die Luft, und trat ans Fenster, um frischere zu schöpfen, und als er ersah, daß drunten in geringer Schußweite vom Fensterstock ein Gerberloh-Hügel emporstehe, hob und setzte ihn der nachschiebende Schrecken von hinten auf die Brüstung hinaus; nach einem solchen ersten Schritte that er, eh' ihn ein Testamentzeuge hinten fangen konnte, einen zweiten langen in die nackte Luft hinein, und schlug als die eigne Zunge seiner Schnellwage über den Fensterstock hinaus, so daß er dem niedrigen Poussierstuhl — ich meine der Gerber-Loh — leicht begegnen konnte. Als fallender Künstler konnt' er nach seiner Ankunft nichts besseres vornehmen, als daß er sich seines Gesichtes als eines Grabstichels und einer plastischen Form und Kopiermaschine bediente, und damit sein Bild in vertiefter Arbeit matt in den Hügel formte; auf letztem lagen seine Finger als arbeitsame Poussiergriffel, und kopierten sich selber, und mit dem Notariatpitschaft, das er neben das Dintenfaß gestellt, und mitgenommen hatte, kontrasignierte er aus Zufall den Vorfall. So leicht kreirt ein Notarius — einem Pfalzgrafen gleich — einen zweiten; Börstel aber ließ den Konotarius und das ganze Naturspiel liegen, und dachte im Heimgehen an andere Sachen. Die Herren Stiefel und Leibgeber hingegen sahen zum Fenster heraus, und hielten sich, als er

unter Dach und Fach verschwunden war, an seinen zweiten äußerlichen Menschen, der ausgestreckt unten auf dem anatomischen Theater lag, und nach Juchten roch — worüber der Verfasser dieses nicht ein Wort mehr sagen will, als das von Heinrich: „der Landschreiber hat un„ter das Testament ein größeres Pitschaft drücken wollen, „das keiner nachsticht, und solches mit seinem Leibe un„tersiegelt: — und drunten sehen wir ja den ganzen sphra„gistischen Abdruck.“ —

Der letzte Wille wurde von den Testamentzeugen und dem Testator unterzeichnet, so weit der Wille ging — und mehr als ein solches halb militärisches Testament war unter solchen Umständen kaum zu fordern.

Jetzo neigte sich der Abend herein, wo sich der kranke Mensch, wie seine Erde, von der Sonne abwendet, und sich blos dem dämmernden Abendstern der zweiten Welt zukehrt, wo die Kranken in diese ziehen, und wo die Gesunden nach dieser schauen — und wo Firmian ungestört dem theuern Weibe den Abschiedkuß zu geben, und langsam zu ermatten hoffte, als leider der gewitterhafte Helfer (Diakonus) und Frühprediger Reuel *) in die Stube rauschte. Er stellte sich in der kirchlichen Rüstung, in Ringkragen und Schärpe, ein, um den Kranken, dem er das Band der Ehe in doppelte Schleifen unter dem Halse gebunden hatte, hinlänglich auszuhunzen, daß er als Beichtpfennig-Defraudant den Zoll der Kranken- und der Gesunden-Kommunion auf dem Himmel- und Höl-

*) Reuel, und nicht Reul, wie ich sonst geschrieben, heißt er; und es ist mir um so lieber, da ein solcher theologischer Helfer nicht den Klangnamen eines medizinischen Helfers, wie der edelherzige freigeistige R e i l gewesen, unnütz führen soll.

lenwege umfahren wolle. Wie (nach Linné) die ältern Botaniker, ein Croll, Porta, Helvetius, Fabrizius, aus der Aehnlichkeit, die ein Gewächs mit einer Krankheit hatte, den Schluß machten, daß es solche hebe — daher sie gelbe Pflanzen, Safran, Kurkumei, gegen Gelbsucht verschrieben — Drachenblut, japanische Erde gegen Dysenterie — Kopfkohl gegen Kopfweh — spitze Dinge, Fischgräten gegen Seitenstich, — wie also die offizinelle Pflanze sich wenigstens von weitem dem Gebrechen nähert, wogegen sie wirkt: so nehmen auch in den Händen guter Frühprediger die geistigen Heilmittel, Predigten, Ermahnungen, die Gestalt der Krankheiten, des Zorns, des Stolzes, des Geizes an, wider welche sie arbeiten, so daß oft zwischen dem Bettlägerigen und dem Arzte kein Unterschied ist, als der der Stellung. Reuel war so. Vorzüglich dacht' er darauf, in einer Zeit, wo der lutherische Geistliche so leicht für einen heimlichen Jesuiten und Mönch verschrieen wird, sich von letztem, der nichts sein nennt, und der kein Eigenthum haben darf, nicht durch Worte, sondern durch Handlung zu unterscheiden, und daher recht augenscheinlich nach Eigenthum zu jagen und zu schnappen. Hoseas Leibgeber suchte ein Sperrstrick und Drehkreuz für den Prediger zu werden, und hielt ihn mit der Anrede auf der Schwelle auf: „Es wird schwer„lich viel verfangen, Ew. Hoch-Ehrwürden, — ich „wollt' ihn gestern eben so im Flug, Volti subito, citissi„me bekehren und ummünzen; aber am Ende warf er „mir vor, ich wäre selber nicht bekehrt, und das ist auch „wahr: denn im Sommer-Reps meiner Meinungen sitzen „ketzerische Pfeifer an Pfeifer und nagen.“ Reuel versetzte, zwischen Moll- und Durton schwankend: „Ein Die„ner Gottes wartet und pflegt seines h. Amts, und

„sucht Seelen zu retten, es sei nun vom Atheismus oder „von andern Sünden; aber der Erfolg bleibt ganz den „Sündern heimgestellt.“

Das schwarze Gewitter zog also voll Sinai-Blitze in die dunkle Kammer hinaus — der Helfer schwenkte den wehenden Schlauch-Aermel, wie eine ehrlich machende Fahne, über den aufs Bettuch hingestreckten Atheisten, wofür er ihn hielt — er säete den guten Samen so auf den Pazienten, wie die Bauern in Swedieland den Rübensamen, den sie nämlich auf die Beete blos speien — und sagte ihm in einer Krankenvermahnung (dem gewöhnlichen Gegenstück der Leichenpredigt), die mich und den Leser vielleicht auch einmal unter dem letzten Deckbette einholet, die ich also nicht von Baireuth nach Heidelberg zum Druck abschicke, da sie unterwegs in jeder Krankenstube zu hören ist, darin sagt' ers ihm, als ein gerader Mann, ins Gesicht, er sei ein Teufelsbraten, und eben gahr. Der gahre Braten machte die Augen zu, und hielt aus. Aber sein Heinrich, den es schmerzte, daß der Frühprediger die geliebten Ohren und das geliebte Herz mit glühenden Zangen zwickte, und den es ärgerte, daß ers nur that, um den Kranken an den Beichtstuhl zu scheuchen, Heinrich fing den fliegenden Aermel, und erinnerte leise: „Ich „hielt es für unhöflich, H. Frühprediger, es vorauszu„schicken, daß der Kranke harthörig ist, und Sie zum „Schreien anzufeuern — er hat bisher kein Wort ver„nommen — H. Siebenkäs, wer steht da? — Sehen „Sie, so wenig hört er — Arbeiten Sie einmal mich „bei einem Glas Bier um, das gefället mir eher, und „ich hör' auch besser. Ich sorge, er hat jetzt Pantasieen, „und hält Sie, wenn er Ihrer ansichtig wird, für den

„Teufel; weil Sterbende mit solchem den letzten Fech-
„tergang zu machen haben. — Schade ists, daß er die
„Rede nicht vernommen; sie würde ihn, denn beichten will
„er nicht, recht herzlich geärgert haben, und hinlängliche
„Aergerniß fristete nach dem 8ten Band von Hallers Phy-
„siologie Sterbenden oft das Leben auf Wochen. Eine
„Art wahrer Christ ist er aber doch, ob er gleich so we-
„nig beichtete wie ein Apostel, oder Kirchenvater; Sie
„sollen nach seinem seligen Hintritte, von mir selber es
„hören, wie ruhig der rechte Christ verscheidet, ohne alle
„Verzuckungen und Verzerrungen und Todes-Aengsten;
„er ist ans Geistliche so gewöhnt, wie die Schleiereule
„an die Kirchthürme; und so wie diese auf dem Glocken-
„stuhl mitten unter dem Geläute sitzen bleibt: so bin ich
„Mann dafür, daß auch unser Advokat unter dem An-
„schlagen der Todtenglocke gelassen verharren wird, weil
„er aus Ihren Frühpredigten die Ueberzeugung gewon-
„nen, daß er nach dem Tode fortlebe.“ — Es war frei-
lich einiger harter Scherz über Firmians Schein-Sterben
und Unsterblichkeit-Glauben in der Rede: ein Scherz,
den nur ein Firmian zugleich verstehen und verzeihen
konnte; aber Leibgeber wollte auch ernsthaft die Leute
anfallen, welche zufällige Körperstille des Sterbenden
für geistige nehmen und Körpersturm für Gewissensturm.

Reuel versetzte nichts als: „Sie sitzen, wo die Spötter
„sitzen, der Herr wird sie finden — meine Hände hab' ich
„gewaschen.“ Da er sie aber noch lieber gefüllet hätte,
und da er doch das Teufelskind in kein Beichtkind umsetzen
konnte: so ging er roth und stumm davon, demüthig von
Lenetten und Stiefel unter fortdauernden Verbeugungen
hinabgeführt.

Man mache die Gallenblase des guten Heinrichs, die seine Schwimmblase, und leider oft seine aufsteigende hysterische Kugel ist, nicht größer als sie ist; sondern man richte über diesen Naturfehler darum gelinder, weil Heinrich schon an so vielen Sterbebetten solche geistliche frères terribles, solche Galgenpatres stehen sehen, die auf das sieche, welke Herz noch Salz ausstreueten, und weil er mit mir glaubte, daß der Religion, unter allen Stunden des Menschen, seine letzte die gleichgültigste sein müßte, da sie die unfruchtbarste ist, und kein Same in ihr aufgeht, welcher Thaten treibt. — —

Während der kleinen Entfernung des höflichen Paars sagte Firmian: „ich bins satt, satt, satt — ich mache „nun keinen Spaß mehr — in 10 Minuten sag ich' meine „letzte Lüge und sterbe, und wollte Gott, es wäre keine. „Lasse kein Licht hereinsetzen, und hülle mich sogleich un„ter die Maske, denn ich seh' es schon voraus, ich werde „meine Augen nicht beherrschen können, und unter der „Larve kann ich sie doch weinen lassen, wie sie wollen „— o Du mein Heinrich, mein Guter!" Das infusorische Chaos in Reuels Ermahnung hatten doch den müden Figuranten und Mimiker des Todes ernst und weich gemacht. Heinrich nahm — aus feiner, liebender Sorge — ihm alle Lügenrollen willig ab, und machte sie selber; und rief daher ängstlich und laut, als das Paar in die Stube trat: „Firmian, wie ist Dir?" — Besser (sagte dieser; aber mit einer gerührten Stimme) — „in der Erden„nacht glimmen Sterne an, ach ich bin an den Schmuz „geknüpft, und ich kann nicht hinauf zu ihnen — o das „Ufer des schönen Frühlings ist steil, und wir schwim„men auf dem todten Meer des Lebens so nahe am Ufer, „aber die Eintagsfliege hat noch keine Flügel." — Der Tod,

diese erhabene Abendröthe unsers Thomastages, dieses herübergesprochene große Amen unserer Hoffnung, würde sich wie ein schöner, bekränzter Riese vor unser tiefes Lager stellen, und uns allmächtig in den Aether heben, und darin wiegen, würden nicht in seine gigantischen Arme nur zerbrochene, betäubte Menschen geworfen; nur die Krankheit nimmt dem Sterben seinen Glanz, und die mit Blut, und Thränen, und Schollen beschwerten und befleckten Schwingen des aufsteigenden Geistes hangen zerbrochen auf den Boden nieder; aber dann ist der Tod ein Flug und kein Sturz, wenn der Held sich nur in eine einzige tödtliche Wunde zu stürzen braucht; wenn der Mensch wie eine Frühlingwelt voll neuer Blüten und alter Früchte da steht, und die zweite Welt plötzlich wie ein Komet nahe vor ihm vorübergeht und die kleine Welt unverwelkt mitnimmt, und mit ihr über die Sonne fliegt. — —

Aber gerade jenes Erheben Firmians würde in schärfern Augen, als Stiefel hatte, ein Zeichen des Erstarkens und Genesens gewesen sein: nur vor dem Zuschauer, nicht vor dem Niedergebrochnen wirft die Streitaxt des Todes einen Glanz, es ist mit der Todtenglocke wie mit andern Glocken, deren erhebendes Brausen und Tönen nur Entfernte, und nicht der vernimmt, der selber in der summenden Halbkugel steht.

Da in der Sterbestunde jede Brust aufrichtiger und durchsichtiger wird, wie der siberische Glasapfel in der Zeit der Reife nur eine gläserne Hülse, ein durchsichtiges süßes Fleisch über seine Kerne deckt: so wäre Firmian in jener dithyrambischen Stunde, so nahe an der blanken Schneide der Todessichel, im Stande gewesen, alle Mysterien und Blüten seiner Zukunft aufzuopfern, d. h.

aufzudecken, hätt' es nicht sein Wort und seinen Freund zugleich verletzt; — aber jetzo blieb ihm nichts gelassen, als ein duldendes Herz, eine stumme Lippe, und weinende Augen.

Ach, war denn nicht jeder scheinbare Abschied ein wahrer? und als er seinen Heinrich und den Schulrath mit zitternden Händen auf sein Herz herunter zog, wurde denn nicht das letzte von der traurigen Gewißheit gedrückt, daß er den Rath morgen und Heinrich in einer Woche auf ewig einbüße? Daher war folgende Anrede bloße Wahrheit, aber eine trübe: „ach, wir werden „auseinander getrieben, in kurzer Zeit — o, die mensch„lichen Arme sind morsche Bande und reißen so bald! — „Nun geh' es euch recht wohl, und besser, als ich es je „verdiente: der chaotische Steinhaufe euerer Lebenstage „rolle euch nie unter die Füße und nie auf den Kopf, „und die Felsen und Klippen um euch überziehe ein Früh„ling mit Grün und Beeren! — Gute Nacht auf ewig, „geliebter Rath! — und Du, mein Heinrich" . . . Diesen riß er an seinen Mund, und schwieg im Kuß, und dachte an die Nähe der wahren Scheidung.

Aber er hätte durch diese Stacheln des Abschieds seinem Herzen keinen solchen fieberhaften Reiz ertheilen sollen — er hörte seine verdeckte Lenette hinter seinem Bette weinen, und sagte mit einem weiten Todesriß im gefüllten Herzen, „komm, meine theure Lenette, komm zum „Abschied!" und breitete wild die Arme nach der unsichtbaren Geliebten aus — sie wankte hervor, und sank hinein, bis an sein Herz — und er blieb stumm unter zermalmenden Gefühlen — und endlich sagte er leise zur Bebenden: „Du Geduldige, Du Getreue, Du Ge„plagte; wie oft hab' ich Dir wehgethan! O Gott, wie

„oft! Wirst Du mir vergeben? Willst Du mich vergessen? (Ein Krampf des Schmerzes drängte die Erschütterte fester an ihn.) Ja, ja, vergiß mich nur „ganz; denn Du warst ja nicht glücklich bei mir" .... Die schluchzenden Herzen erstickten die Stimme, und nur die Thränen konnten strömen — ein durstiger, saugender Schmerz schwoll auf dem ermattenden, ausgeleerten Herzen, und wiederholte: „nein, nein, bei mir „hattest Du wahrlich nichts, nichts, nur Thränen — „aber das Schicksal wird Dich beglücken, wenn ich Dich „verlassen habe." Er gab ihr den letzten Kuß, und sagte: „lebe nun froh, und lasse mich ziehen!" — Sie wiederholte unter tausend Thränen: „Du wirst ja gewiß nicht sterben." Aber er drängte und hob die Zusammenfallende von seinem Herzen weg, und rief feierlich: „es „ist vorüber — das Schicksal hat uns geschieden — es „ist vorüber." — Heinrich zog die Weinende sanft hinweg, und weinte selber, und verwünschte seinen Plan, und winkte den Schulrath nach, und sagte: „Firmian „will jetzt ruhen!" Dieser kehrte sein schwellendes, von Qualen zerstochenes Angesicht ab, gegen die Wand. Lenette und der Rath trauerten zusammen in der Stube — Heinrich wartete das Zusammensinken der hohen Wogen ab — dann fragt' er ihn leise: „jetzt?" Firmian gab das Zeichen, und sein Heinrich schrie sinnlos: „o, „er ist gestorben!" und warf sich mit wahren heißen Thränen, die wie Blut aus dem nahen, blutigen Risse stürzten, über den Unbeweglichen, um ihn gegen jede Untersuchung zu bedecken. Ein trostloses Paar stürzte aus der Stube ans zweite — Lenette wollte über den abgekehrten Gatten fallen, und rief schmerzlich: „ich muß „ihn sehen, ich muß noch einmal Abschied nehmen von

„meinem Mann.“ Aber Heinrich befahl, vertrauend, dem Rathe die Trostlose zu halten und hinauszubringen. Das erste war er im Stande — wiewol seine eigne Fassung nur eine erkünstelte war, die den Sieg der Religion über die Philosophie erweisen sollte — aber er vermochte sie nicht hinauszuziehen, da sie sah, daß Heinrich die Todesmaske ergriff: „nein, rief sie zornig, ich werde doch „meinen Mann noch einmal sehen dürfen.“ Heinrich hielt die Larve empor, drehte sanft Firmians Gesicht herum, auf dem noch die halb verwischten Thränen des Abschieds standen, und deckt' es mit ihr zu, und trennte es durch sie auf ewig von dem weinenden Auge der Gattin. Der große Auftritt hob sein Herz, und er starrete die Maske an und sagte: „eine solche Maske legt der Tod über alle „unsere Gesichter — So strecke ich mich auch einmal im „Mitternachtschlaf des Todes aus, und werde verlängert, „und falle mehr ins Gewicht. — Du armer Firmian, „war denn Deine Lebens-Partie à la guerre der Lichter „und der Mühe werth? Zwar wir sind nicht die Spieler, sondern die Spielsachen, und unsern Kopf „und unser Herz stößet der alte Tod als einen Ball über „die grünende Billardtafel in den Leichensack hinunter, „und es klingelt mit der Todtenglocke, wenn einer von „uns gemacht wird. Du lebst zwar in einem gewissen „Sinne noch fort*), — wenn anders das Freskogemälde aus Ideen ohne Schaden von dem zerfallenden „Körper-Gemäuer**) abzunehmen ist — o es möge Dir „da in Deinem Postskript Leben besser ergehen — Was

*) Leibgeber meinet zugleich das zweite Leben, das er nicht glaubt, und Firmians Fortsetzung des ersten in Vaduz.

**) In Italien nimmt man große Freskogemälde unbeschädigt von der Mauer ab.

„ists aber? Es wird auch aus — jedes Leben, auf jeder
„Weltkugel, brennet einmal aus — die Planeten alle
„haben nur Kruggerechtigkeit, und können niemand be-
„herbergen, sondern schenken uns einmal ein, Quit-
„tenwein — Johannisbeersaft — gebrannte Wasser —
„meistens aber Gurgelwasser von Labewein, das man nicht
„hinunterbringt, oder gar sympathetische Dinte, (d. i.
„liquor probatorius) Schlaftränke und Baizen — dann
„ziehet man weiter, von einer Planeten-Schenke in
„die andere, und reiset so aus einem Jahrtausend ins
„andere — O du guter Gott, wohin denn, wohin, wo-
„hin? — Inzwischen war doch die Erde der elendeste
„Krug, wo meistens Bettelgesindel, Spitzbuben und
„Desertöre einkehren, und wo man die besten Freuden
„nur fünf Schritte davon, entweder im Gedächtniß
„oder in der Phantasie genießen kann, und wo
„man, wenn man diese Rosen wie andere anbeißet, statt
„anzuriechen, und statt des Dufts das Blättermuß ver-
„schluckt, wo man nichts davon hat, als sedes*) . . . .
„O es gehe Dir, Du Ruhiger, in andern Tabernen bes-
„ser, als es Dir gegangen ist, und irgend ein Restaura-
„teur des Lebens mache Dir ein Weinhaus auf, statt des
„vorigen Weinessighauses!" —

*) Rosenblätter wirken im Magen wie Sennesblätter.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

D. Oelhafen und das medizinische Chaussieren — Trauer-Administrazion — Der rettende Todtenkopf — Friedrich II. und Standrede.

Leibgeber quartierte vor allen Dingen die Leidtragende unten beim Haarkräusler ein, um dem Todten den mittlern Zustand nach dem Tode bequemer zu machen: „Sie „sollen, sagt' er zu ihr, vor den traurigen Denkmälern „um uns her, so lange auswandern, bis der Selige „weggebracht ist.“ Sie gehorchte aus Gespensterfurcht; er konnte also dem Erblaßten leicht zu essen geben: er verglich ihn mit einer eingemauerten Vestalin, die in ihrem Erbbegräbniß eine Lampe, Brod, Wasser, Milch und Oel vorfand, nach dem Plutarch im Numa: „wenn „Du nicht (setzt' er hinzu) dem Ohrwurm gleichst, der „sich, wenn er entzweigeschnitten ist, umkehrt, um seinen eignen Wrack zu verzehren.“ — Er heiterte — wenigstens wollt' ers — durch solche Scherze die wolkige und herbstliche Seele seines Lieblings auf, um dessen Auge lauter Trümmer des vorigen Lebens lagen, von den Kleidern der verwittibten Lenette an bis zu ihrem Arbeitzeug. Den Haubenkopf, den er unter dem Gewitter geschlagen, mußte man in einen unsichtbaren Winkel stellen, weil er ihm, wie er sagte, gorgonische Gesichter schnitte.

Am Morgen hatte der gute Leibgeber, der Leichenbesorger, die Arbeiten eines Herkules, Ixions und Si-

syphus mit einander, Es kam ein Kongreß und Piquet nach dem andern, um den Erblasser zu sehen und zu loben — denn man beklatschet die Menschen und die Schauspieler blos im Weggehen, und findet den Todten moralisch, wie Lavater ihn physiognomisch-verschönert; aber er trieb das Volk von der Leichenkammer ab: „mein „sel. Freund, sagt' er, hat sichs in seinem Letzten ausge„beten."

Dann trat die Zofe des Todes auf, die Leichenfrau, und wollte ihn abscheuern und anputzen; Heinrich biß sich mit ihr herum, und bezahlte und exilierte sie. — Dann mußt' er sich vor der Wittwe und dem Pelzstiefel anstellen, als woll' er sein blutendes Herz mit einem äußern Entsagen bedecken: „ich sehe aber (sagte der Rath) „leichtlich hindurch, und er affektiert den Philosophen „und Stoiker nur, da er kein Christ ist." — Stiefel meinte jene eitle Härte der Hof- und Welt-Zenos, die jenen hölzernen Figuren gleichen, denen eine angeschmierte Rinde von Steinstaub die Gestalt von steinernen Statuen und Säulen verleiht. — Ferner wurde die Leichenkuxe und Ausbeute oder Dividende aus der Leichenkasse erhoben, die vorher einen Pfennigmeister mit dem sammelnden Teller unter den Interessenten und Theilhabern der Körperschaft herumgejagt hatte. — Dadurch erfuhrs auch der Obersanitätrath Oelhafen, als zahlendes Mitglied. Dieser benützte seinen zur Kranken-Runde bestimmten Vormittag, und verfügte sich ins Trauerhaus, um seinen Kunstbruder Leibgeber ungewöhnlich zu erboßen. Er stellte sich daher, als sei ihm von der Todes-Post nichts zu Ohren gekommen, und erkundigte sich zuerst nach des Kranken Befinden. — „Es hat sich nach dem neuesten „Befundzettel (sagte Heinrich) ausbefunden: er ist selig

„eingeschlafen, H. Protomedikus Oelhafen — im Au-
„gust, März, September hat der Tod seinen Preßgang,
„seine Weinlese." — „Das Temperierpulver, versetzte
„der rachsüchtige Arzt, hat, wie es scheint, die Hitze hin-
„länglich temperiert, da er kalt ist." — Es that
Leibgebern weh, und er sagte: „Leider, leider! Inzwi-
„schen thaten wir, was wir konnten, und brachten ihm
„Ihr Brechpulver hinunter — er gab aber nichts von
„sich, als die schlimmste Krankheitmaterie des Menschen,
„die Seele. Sie sind, H. Protomedize, Zent- oder Frais-
„herr, mit dem Gericht über Blutrunst oder mit der hohen
„Frais beliehen; da ich aber als Advokat nur die niedere
„Gerichtbarkeit ausübe: so durft' ich auf keine Weise et-
„was wagen, am wenigsten das Leben des Mannes,
„oder was würde er sonst nicht für ein Gesicht dazu ge-
„macht haben."

„Nu, er hat auch eins dazu gemacht, und ein langes,
„das hippokratische, versetzte nicht ohne Witz der Arzt,"
— freundlich erwiderte jener: „ich muß es Ihnen glau-
„ben, da ich als Laie dergleichen Gesichter selten zu sehen
„kriege, Aerzte aber die hippokratische Physiognomik täg-
„lich bei ihren Kranken treiben können; wie denn der Arzt
„von Praxis sich durch einen gewissen Scharfblick auszeich-
„net, womit er den Tod seiner Pazienten voraussagt;
„eine Unmöglichkeit für jeden andern, der kein Heilkünst-
„ler ist und nicht viele hat abfahren sehen."

„Sie als ein so exzellenter Kunstverständiger —
fragte Oelhafen — haben natürlicher Weise Senfpflaster
dem Kranken auf die Füße appliziert; nur daß sie freilich
nicht mehr zogen?"

„Auf die Gedanken und Sprünge — versetzte Leib-
geber — kam ich wol, dem Seligen kunstgemäß die Füße

mit Senf und Sauerteig zu besohlen, und die Waden mit Zugpflaster zu tapezieren; aber der Pazient, von jeher, wie Sie wissen, ein spöttischer Patron, nannte dergleichen das medizinische Chaussieren, und dabei uns Aerzte die Schuster des Todes, die dem armen Kranken, wenn die Natur schon ihm zugerufen: gare, Kopf weg! noch spanische Fliegen als spanische Stiefel anlegten, Senfpflaster als Kothurne, Schröpfköpfe als Beinschellen, als wenn ein Mann nicht ohne diese medizinische Toilette und ohne rothe Absätze von Senf-Fersen und ohne rothe Kardinalstrümpfe von Zugpflaster in die zweite Welt einschreiten könnte. Dabei stieß der Selige mit den Füßen künstlich nach meinem Gesichte und dem Pflaster; und verglich uns Kunstverständige mit Stechfliegen, die sich immer an die Beine setzen."

„Er mag wol bei Ihnen mit der Stechfliege Recht gehabt haben; auch Ihrem Kopfe — caput tribus insanabile — könnte ein Schuster des Todes unten etwas anmessen, versetzte der Doktor, und verfügte sich schleunigst davon."

Ich habe oben etwas von dessen Brechmitteln fallen lassen; diesen füg' ich nun bei: richtet er wirklich mit ihnen hin, so bleibt immer der Unterschied zwischen ihm und einem Fuchs *), daß dieser von weitem, nach den alten Naturforschern, sich — um Hunde zu locken und anzufallen — anstellt, als vomiere ein Mensch. Gleichwol muß der größte Freund der Aerzte gewisse Einschränkungen ihres peinlichen Gerichts oder Königbannes anerkennen. Wie nach dem europäischen Völkerrecht kein Heer das andere mit gläsernen oder giftigen Kugeln nie-

*) Plin. H. N. VIII. 30.

verschießen darf, sondern blos mit bleiernen; wie ferner keines in feindliche Lebensmittel und Brunnen Gift einwerfen darf, sondern nur Dreck: so verstattet die medizinische Polizei einem (die obere Gerichtbarkeit) ausübenden Arzte zwar narcotica, drastica, emetica, diuretica, und die ganze Heilmittellehre zu seinem freien Gebrauch, und es wäre sogar polizeiwidrig, wenn man ihn nicht machen ließe; — hingegen, wollt' es der größte Stadt- und Landphysikus wagen, seinem Gerichtbezirke statt der Pillen ordentliche Giftkugeln, statt heftiger Brechpulver Rattenpulver einzugeben: so würde es von den obersten Justizkollegien ernsthaft angesehen werden — er müßte denn den Mausgift blos gegen das kalte Fieber verschreiben; — ja ich glaube, ein ganzes medizinisches Kollegium würde nicht von aller Untersuchung frei bleiben, sucht' es einem Menschen, dem es mit Lanzetten jede Stunde die Adern öffnen darf, solche mit dem Seitengewehr zu durchstechen, und ihn mit einem Instrument, das ein kriegerisches, aber kein chirurgisches ist, über den Haufen zu stoßen: so findet man auch in den Kriminalakten, daß Aerzte nicht durchkamen, die einen Menschen von einer Brücke ins Wasser stürzten — anstatt in ein kleineres entweder mineralisches oder anderes Bad.

Sobald der Frisör von dem Einlaufen der Leichenlotterie-Gelder in den Nothhafen vernommen hatte: so kam er herauf, und erbot sich, seinem entschlafnen Hausmann einige Locken und einen Zopf zu machen, und ihm den Kamm und die Pomade mit unter die Erde verabfolgen zu lassen. Leibgeber mußte für die arme Wittwe sparen, die ohnehin unter so vielen Freßzangen und Geierfängen und Fangzähnen der Leichendienerschaft schon halb entfiedert da stand, — und er sagte, er könne nichts,

als ihm den Kamm abkaufen, und in die Westentasche des Erblaßten stecken, dieser könne sich damit die Frisur nach seinem Gefallen machen. Dasselbe sagte er auch dem Bader, und fügte noch bei, im Grabe, worin bekanntlich die Haare fortwachsen, trüge ohnehin die ganze geheime und fruchtbringende Gesellschaft, gleich 60jährigen Schweizern, schöne Bärte. Diese beiden Haar-Mitarbeiter, die sich als zwei Uranus-Trabanten um die männliche Kugel bewegen, zogen mit verkürzten Hoffnungen und verlängerten Gesichtern und Beuteln ab, und der eine wünschte, er hätte jetzt im Gefühle der Dankbarkeit den Leichenbesorger Heinrich zu balbieren, und der andere ihn zu frisieren. Sie murmelten auf der Treppe: so wär' es nachher kein Wunder, daß der Todte im Grabe nicht ruhte, sondern herumginge und schreckte.

Leibgeber dachte an die Gefahr, den Lohn der langen Täuschung einzubüßen, wenn jemand, während er nur etwan in der nächsten Stube sei — denn bei jedem längern Ausgang schloß er die Thür ab — nach dem sel. Herrn sehen wolle. Er ging daher auf den Gottesacker, und steckte aus dem Beinhause einen Todtenkopf unter den Ueberrock. Er händigte ihn dem Advokaten ein, und sagte ihm: wenn man den Kopf unter das grüne Gitterbette — worin defunctus lag — schöbe, und mit einem grünen Seidenfaden in Verbindung mit seiner Hand erhielte, so könnte der Kopf doch wenigstens im Finstern als eine Belidorsche Druckkugel, als ein Eselkinnbacke gegen Philister hervorgezogen werden, die man zurück zu schrecken hätte, wenn sie warme Todte in ihrer Ruhe stören wollten. Freilich im höchsten Nothfall wäre Siebenkäs aus seiner langen Ohnmacht wieder zu sich gekommen, und hätte — wobei noch dazu den medizinischen

Systemen ein Gefallen geschehen wäre — den Schlagfluß zum drittenmale repetiert; — indessen war doch der Todtenkopf besser, als der Schlag. Firmian hatte eine wehmüthige Empfindung beim Anblick dieser Seelen-Mansarde, dieses geistigen, kalten Brütofens, und sagte: der Mauerspecht *) hat sicherer darin ein weicheres, ruhigeres Nest, als der ausgeflogene Paradiesvogel.

Leibgeber hausierte nun bei der Kirchen- und Schul-Dienerschaft, und trug die Stolgebühren, den Brückenzoll, unter leisen Flüchen ab, und sagte: übermorgen in aller Stille bringe man ohne Sang und Klang den Seligen zur Ruhe; es hatte niemand etwas dabei zu thun, als das, was sie willig thaten — das Postporto, womit man die Leichen in die andere Welt frankieret, einzustecken, einen alten armen Schuldiener ausgenommen, der sagte, er hielt es für Sünde, einen Kreuzer von der dürftigen Wittwe zu nehmen, denn er wisse, wie Armuth thue. Das konnten aber die Reichern eben nicht wissen.

Abends ging Heinrich zum Frisör und zu Lenetten hinab, und ließ den Schlüssel an der Thüre, weil die oben herum wohnenden Miethleute seit dem neulichen Geistergerüchte viel zu furchtsam waren, um nur aus der ihrigen den Kopf zu stecken. Der Haarkräusler, der noch zornig war, daß er das Haarwerk des Verstorbenen nicht kräuseln dürfen, verfiel auf den Gedanken, es wäre doch etwas, wenn er hinaufschliche, und den Haar-Forst gar abtriebe. Der Vertrieb von Haaren und von Brennholz — zumal da man jene zu Ringen und Let-

*) Dieser macht bekanntlich als eine größere Psyche in Schädenl sein Nest.

tern schlingt — ist stärker, als ihr Nachwuchs, und man sollte keinem Verstorbenen einen Sarg oder ein eignes Haar lassen, das schon die Alten für den Altar der unterirdischen Götter wegschoren. — Merbizer wiegte sich daher auf den Zehen in die Stube, und hielt schon die Freßzangen der Scheere aufgezogen. Siebenkäs schielte in der Kammer leicht aus den Augenhöhlen der Maske, und errieth aus der Scheere und aus der Gewerkschaft des Hausherrn das nahende Unglück und Popens Lockenraub. Er sah, in dieser Noth konnt' er weniger auf seinen Kopf, als auf den kahlen unter dem Bette zählen. Der Hausherr, der furchtsam hinter sich die Thüre zum Rückzug aufgesperret gelassen, rückte endlich an die Pflanzung menschlicher Scherbengewächse und hatte vor, in diesem Erntemonat als Schnitter zu verfahren, und den Bartscheerer mit dem Haarkräusler zu vereinigen, und zu rächen. Siebenkäs spuhlte mit den bedeckten Fingern so gut er konnte, um den Todtenkopf herauszuhaspeln; da das aber viel zu langsam ging — Merbizer hingegen zu hurtig — so mußt er sich einstweilen helfen, daß er unter der Zwischenzeit — besonders da böse Geister den Menschen so häufig anhauchen — dem Hausherren einen langen Nachtwind aus der Mundspalte der Larve entgegenblies. Merbizer war nicht im Stand, sich das bedenkliche Gebläse zu erklären, das ihm wahre Stickluft, und einen tödtlichen Samiel-Wind entgegentrieb, und seine warmen Bestandtheile fingen an, zu einem Eiskegel anzuschießen. Aber leider hatte der Selige den Athem bald verschossen, und er mußte die Windbüchse langsam von frischem laden. Dieser Stillestand brachte den Lockenräuber wieder zu sich und auf die Beine, so daß er neue Anstalten traf, den Troddelwipfel der Nachtmütze anzufassen, und diesen dün-

Staatliche Bibliothek Bamberg

nen, fliegenden Sommer, die Mütze, der Haarflur abzuziehen. Aber mitten im Greifen vernahm er, daß unter dem Bette sich etwas in Gang setze — er hielt still, und wartete es gelassen ab, — da es eine Ratte sein konnte, — in was sich etwan das weitere Getöse auflöse. Aber unter der Erwartung verspürt' er plötzlich, daß sich etwas Rundes an seinen Schenkeln heraufdrehe, und daran aufwärts dringe. Er griff sogleich mit der leeren Hand — denn die andere hielt die Scheere offen — hinab, und diese legte sich ohnmächtig wie ein Tasterzirkel um die steigende, schlüpfrige Kugel an, die an ihr immer heben wollte. Merbizer wurde zusehends beinhart und klösig — aber ein neues Aufheben der liegenden Hand, und ein Blick auf den kommenden Knauf theilten ihm, bevor er sich käsig und geronnen zu Boden setzte, einen solchen Fußstoß des Schreckens mit, daß er leicht über die Stube flog, wie ein Kernschuß dahin getrieben vom Karthaunenpulver der Angst. — Er setzte unten mitten in die Stube hinein mit aufgesperrter Scheere in der Hand, mit aufgesperrtem Maul und Auge, und mit einem Bleichplatz auf dem Gesichte, wogegen seine Wäsche und sein Puder Hoftrauer waren; gleichwol hatt' er in dieser neuen Stellung so viel Besonnenheit — welches ich ihm gern zur Ehre berichte, — daß er kein Wort vom ganzen Vorgang entdeckte; theils weil man Geistergeschichten ohne den größten Schaden nicht vor dem neunten Tage erzählen darf; theils weil er die Haarschur und Kaperei an keinem Tage überhaupt erzählen konnte. —

Firmian machte seinem Freund Nachts um 1 Uhr die ganze Sache mit der Treue bekannt, die ich jetzt selber gegen den Leser zu beobachten gesucht. — Dieß gab Leibgebern den guten Fingerzeig, vor die hohe Leiche

eine tüchtige Leichenwache zu stellen, zu welcher er in Ermanglung von Kammerherrn und andern Hofbedienten niemand anstellen konnte als den Sausinder.

Am letzten Morgen, der unserem Siebenkäs die Hausmiethe aufkündigen sollte, kam die casa santa des Menschen, unsere chambre garnie, unsere letzte Samenkapsel, der Sarg, für den man zahlen mußte, was begehret wurde. „Es ist die letzte Baubegnadigung „dieses Lebens, der letzte Betrug der Zimmerleute,“ sagte Heinrich.

In der Nachmitternacht, um 12½ Uhr, als keine Fledermaus, kein Nachtwächter, kein Biergast, kein Nachtlicht mehr zu sehen war — und blos noch einige Feldgrillen in Garben und einige Mäuse in Häusern zu hören — — sagte Leibgeber zum bangen Geliebten: „jetzt mar„schier' ab! Du warst ohnehin, seitdem Du das Sterb„liche ausgezogen und in die Ewigkeit gegangen bist, nicht „Eine Minute selig und fröhlich. Ich sorge für das Ue„brige. Warte auf mich in Hof an der Saale; wir müs„sen uns nach dem Tode noch einmal wiedersehen.“ Firmian legte sich schweigend und weinend an sein warmes Angesicht. Er durchlief in der dämmernden Stunde noch einmal alle blühende Stätten der Vergangenheit, hinter denen er wie in eine Gruft versank, sein erweichtes Herz legte gern auf jedes Kleid seiner trüben, geraubten Lenette, auf jede Arbeit und Spur ihrer häuslichen Hand die letzten Thränen nieder — er steckte ihren Verlobungstraus aus Rosen und Vergißmeinnicht hart an die heiße Brust, und drückte die Rosenknospen Nataliens in die Tasche — und so schlich er stumm, zerdrückt, mit überwältigtem Schluchzen, und gleichsam durch ein Erdbeben aus der Erde hinausgeworfen an die Eisküste einer

fremden, die Treppe hinter seinem besten Freunde hinab, drückte ihm unter der Hausthür die helfende Hand, und die Nacht bauete ihn bald mit dem Grabhügel ihres großen Schatten zu. — Leibgeber weinte herzlich, sobald er verschwunden war; Tropfen fielen auf jeden Stein, den er einsteckte, und auf den alten Block, den er in die Arme auffassete, um in die Sarg-Muschel das Gewicht eines Leichnams einzubetten. Er füllete den Hafen unsers Körpers, und sperrte die Bundeslade zu, und hing sich den Sargschlüssel wie ein schwarzes Kreuzchen auf die Brust. — Jetzo schlief er das erstemal im Trauerhause ruhig: alles war gethan.

Am Morgen macht' er kein Geheimniß vor den Trägern und vor Lenetten daraus, daß er den Leichnam mit großer Mühe mit seinen zwei Armen eingesargt. Sie wollte ihren sel. Herrn noch einmal sehen; aber Heinrich hatte den Hausschlüssel zum bunten Gehäuse in der Finsterniß verworfen. Er half, indem er den Schlüssel herum trug, darnach eifrig suchen — aber es war ganz vergeblich, und viele Umherstehende muthmaßten bald, Heinrich betrüge blos, und wollte nur den verweinten Augen der Wittwe nicht gern noch einmal den zusammengehäuften Stoff des Schmerzes zeigen. Man zog mit dem blinden Passagier im Quasi-Sarg hinaus auf den Kirchhof, der im Thau unter dem frischen blauen Himmel glimmte. In Heinrichs Herz kroch eine eiskalte Empfindung herum, als er den Leichenstein durchlas. Er war vom herrnhutischen plattierten Grabe des Großvaters Siebenkäs abgehoben und umgestürzt, und auf der glatten Seite glänzte die eingehauene Grabschrift: Stan. Firmian Siebenkäs ging 1786 den 24. August. . . Dieser Name war sonst Heinrichs seiner gewesen, und

sein jetziger „Leibgeber" stand unten auf der Kehrseite des Monuments. Heinrich dachte daran, daß er in einigen Tagen mit weggeworfnem Namen als ein kleiner Bach in das Weltmeer falle und darin ohne Ufer fließe und in fremde Wellen zergehe — es kam ihm vor, daß er selber, mit seinem alten und neuen Namen herunterkomme in die Grube: — da wurde ihm so gemischt zu Muthe, als sei er auf dem eingefrornen Strom des Lebens angewachsen, und droben steche eine heiße Sonne auf das Eisfeld herab, und er liege so zwischen Glut und Eis. — Noch dazu kam jetzt der Schulrath gelaufen, mit dem Schnupftuch an der Nase und an den Augen, und theilte im stotternden Schmerze die eben im Marktflecken eingelaufene Neuigkeit mit, daß der alte König in Preußen den 17ten dieses verstorben sei. — Die erste Bewegung, die Leibgeber machte, war, daß er auf zur Morgensonne sah, als werfe aus ihr Friedrichs Auge Morgenfeuer über die Erde. — — Es ist leichter, ein großer, als ein rechtschaffener König zu sein; es ist leichter, bewundert, als gerechtfertigt zu werden; ein König legt den Ohrfinger an den längsten Arm des ungeheuern Hebels, und hebt, wie Archimedes, mit Fingermuskeln, Schiffe und Länder in die Höhe, aber nur die Maschine ist groß — und der Machinist, daß Schicksal — aber nicht der, der sie gebraucht. Der Laut eines Königs hallet in den unzähligen Thälern um ihn, als ein Donner nach, und ein lauer Stral, den er wirft, springt auf dem mit unzähligen Planspiegeln überdeckten Gerüste als glühender dichter Brennpunkt zurück. Aber Friedrich konnte durch einen Thron höchstens — erniedrigt werden, weil er darauf sitzen mußte, und ohne die so eng umschließende Krone, der Stachelgürtel und Zauberkreis des Kop-

ses, wäre dieser höchstens — größer geworden; und glücklich, du großer Geist, konntest du noch weniger werden; denn ob du gleich in deinem Innern die Bastille und die Zwinger der niedrigen Leidenschaften abgebrochen; ob du gleich deinem Geiste das gegeben, was Franklin der Erde, nämlich Gewitterableiter, Harmonika und Freiheit; ob du gleich kein Reich schöner fandest und lieber ausdehntest, als das der Wahrheit; ob du dir gleich von der Hämlings-Philosophie der gallischen Enzyklopädisten nur die Ewigkeit, nicht die Gottheit, verhängen ließest, nur den Glauben an Tugend, nicht deine eigene: so empfing doch deine liebende Brust von der Freundschaft und von der Menschheit nichts, als den Widerhall ihrer Seufzer — die Flöte — und dein Geist, der mit seinen großen Wurzeln, wie der Mahagonibaum, oft den Felsen zertrieb, worauf er wuchs, dein Geist litt am grellen Kampfe deiner Wünsche mit deinen Zweifeln, am Kampfe deiner idealen Welt mit der wirklichen und deiner geglaubten, ein Mißlaut, den kein milder Glaube an eine zweite sanft verschmolz, und darum gab es auf und an deinem Thron keinen Ort zur Ruhe, als den, den du nun hast. — —

Gewisse Menschen bringen auf einmal die ganze Menschheit vor unser Auge, wie gewisse Begebenheiten das ganze Leben. Auf Heinrichs aufgedeckte Brust sprangen scharfe Splitter des niedergesunkenen Gebirges, dessen Erdfall er vernahm.

Er stellte sich an das offne Grab und hielt diese Rede, mehr an unsichtbare Zuhörer, als an sichtbare: „also die „Grabschrift ist die versio interlinearis des so kleingedruckten Lebens? — Das Herz *) ruhet nicht eher, als bis

*) Bekanntlich kommt ein Königherz in ein goldenes Sarg-Besteck.

„es so, wie sein Kopf, in Gold gefasset ist? — Du ver-„borgner Unendlicher, mache das Grab zum Soufflörloch, „und sage mir, was ich denken soll vom ganzen Theater! „Zwar was ist im Grabe? Einige Asche, einige Würmer, „Kälte und Nacht — — beim Himmel, oben darüber „ist auch nichts bessers, ausgenommen daß mans noch „dazu fühlet. — H. Rath, die Zeit sitzt hinter unser ei-„nem und lieset den Lebens-Kalender so kursorisch, und „schlägt einen Monat nach dem andern um, daß ich mir „vorstellen kann, dieses Grab, dieser Schloßgraben hier „um unsere Lustschlösser, dieser Festunggraben stehe ver-„längert neben meinem Bette, und man schüttele mich aus „dem Betttuche, wie herabgeschüttelte aufgefaßte spanische „Fliegen, in dieses Kochloch — — nur zu, würd' ich „sagen — nur zu, ich komme entweder zum alten Fritz, „oder zu seinen Würmern — und damit basta! Beim „Himmel! man schämt sich des Lebens, wenn es die größ-„ten Männer nicht mehr haben — Und so holla!“ —

Zwei und zwanzigstes Kapitel.

Durchreise durch Fantaisie — Wiederfund auf dem Bindlocher Berg — Berneck, Menschen-Verdoppeln — Gefrees, Kleiderwechsel — Münchberg, Pfeifstück — Hof, der fröhliche Stein und Doppel-Abschied sammt Töpen.

Heinrich bewegte jetzo mehre Flügel als ein Seraphim, um seinem Freunde früher nachzufliegen. Eilig packt' er die Schreibereien desselben ein, und überschrieb sie nach Vaduz — das zugesiegelte Testament des Landschreibers

wurde der Ort-Obrigkeit übergeben — von dieser wurden die Todtenscheine ausgestellt, damit die preußische Wittwenkasse sehe, daß man sie nicht betröge — und dann stieß er ab, und stellete noch einige wichtige Trostgründe, und einige wichtige Dukaten der gebeugten Strohwittwe zu, die in ihrem grillierten Kattun so trauerte, wie sichs gehört.

Lasset uns jetzt früher als er seinen Verstorbenen einholen und begleiten. In der ersten Stunde des Nachtganges kämpften in Firmians Herzen noch verworrene Bilder der Vergangenheit und der Zukunft durcheinander, und ihm war, als gäb' es für ihn gar keine Gegenwart, sondern zwischen Vergangen und Zukünftig sei Oede. Aber bald gab der frische reiche Erntemonat August ihm das weggespielte Leben zurück, und als der glänzende Morgen kam: so lag die Erde vor ihm sanft erhellet mit einem niedergefallenen Donnerwetter, das nur noch schönere Blitze aus Tropfen der Aehren warf, wie von einem Monde überschienen — es war eine neue Erde, er ein neuer Mensch, der durch die Eierschale des Sarges mit reifen Flügeln durchgebrochen war — o eine breite, sumpfige, überschattete Wüste, in der ihn ein langer, schwerer Traum herum getrieben, war mit dem Traum zersprungen, und er blickte weit und wach ins Eden — lang, lang hatte besonders die letzte Woche die Krümmungen des Leidens ausgedehnet, die unserem kleinen Leben eine Ueberlänge anlügen, wie man den kurzen Gängen eines Gartens durch Krümmungen derselben eine täuschende Ausdehnung zutheilt. Auf der andern Seite wurde seine leichtere, von alten Lasten entladene Brust durch einen großen Seufzer halb bang, halb froh geschwellet — er war nämlich zu weit in die Trophonius-Höhle des Grabes

gegangen, und hatte den Tod zu nahe gesehen — daher kam es ihm vor, als lägen um den Vulkan des Grabhügels mit seinem Krater die Landhäuser und unsere Lustschlösser und Weingärten angebauet, und die nächste Nacht verschütte sie. Er schien sich allein, ausgehoben, und ein verstorbner Wiederkömmling zu sein, und daher glänzte ihn jedes Menschengesicht an, wie das eines wiedergefundenen Bruders: „es sind meine auf der Erde zurückgelassenen Geschwister,“ sagte sein Herz, und eine frühlingwarme, fruchtbare Liebe dehnte darin alle Fiebern und Adern aus, und es wuchs um jedes fremde mit weichen festen Epheutrieben verstrickend herum, aber das theuerste fehlte ihm noch zu lange; er zog daher recht langsam weiter, damit ihn Leibgeber, vor welchem er Weg und Zeit voraus hatte, früher einholen könnte als in der Stadt Hof. Hundertmal wandt' und sah er sich unterwegs fast unwillkürlich nach dessen Nachschreiten und Einholen um, als wäre dieses schon jetzo zu sehen.

Endlich langte er in der Baireuther Fantaisie an einem Morgen an, wo die Welt glänzte von den Thautröpfchen an bis zu den Silberwölkchen hinauf; aber still war es überall; alle Lüftchen schwiegen, und der August hatte in seinen Büschen und in seinen Lüften keine Sänger mehr. Ihm war als durchwandle er als Abgeschiedner von den Sterblichen eine zweite verklärte Welt, wo die Gestalt seiner Natalie mit Augen der Liebe, mit Worten des Herzens frei ohne Erdenfesseln, neben ihm gehen und ihm sagen durfte: „hier hast du dankbar zur Ster-„nennacht aufgeblickt — hier hab' ich Dir mein wundes „Herz gegeben — hier sprachen wir die irdische Trennung „aus — und hier war ich oft allein und dachte mir das „kurze Erscheinen.“ — Aber hier, sagte er zu sich, als

er vor dem schönen Schlosse stand, hat sie zuletzt geweint im schönen Thale, weil sie von ihrer Freundin schied.

Jetzo war allein sie die Verklärte; er war sich blos der Zurückgebliebene, der zu ihr hinüber sah. Er fühlt' es, daß er sie nicht mehr sehe auf der Welt: aber die Menschen, sagt' er sich, müssen sich lieben können, ohne sich zu sehen. Seine ganze karge Zukunft wird blos von verklärten Traumbildern erleuchtet. Aber wie der Baum (nach Bonnet) so gut in die Luft oder den Himmel gepflanzt ist als in der Erde und sich aus beiden nährt: so der rechte Mensch überhaupt; und so lebte Firmian noch mehr künftig als bisher, nur mit wenigen Wurzelästen seines Selbst in der sichtbaren Erde; der ganze Baum mit Zweigen und Gipfel stand im Freien und sog mit seinen Blüten an der Himmelluft, wo ihn eine blos unsichtbare Freundin und ein unsichtbarer Freund erquicken sollten.

Endlich verdickte sich der schöne Duft des Träumens zu einem Nebel. Nataliens Trauer über sein Sterben schwebte ihm vor, und sein Einsamsein drückte auf das Herz, und die von Liebe wundgepreßte Brust schmachtete unsäglich nach einem lebendigen Wesen, das da stände und ihn herzlich liebte; aber dieses Wesen lief erst hinter seinem Rücken und suchte ihn zu erreichen, sein Heinrich.

— „Herr Leibgeber, — rief plötzlich eine nachlaufende Stimme — so stehen Sie doch! Ich bring' Ihnen ihr Schnupftüchlein wieder, ich hab' es drunten gefunden."

Er blickte sich um und dasselbe Mädchen, das Natalie aus dem Wasser gezogen, lief ihm mit einem weißen Schnupftuch entgegen. Da er nun seines noch hatte, und die Kleine ihn verwundert überschauete und sagte, es sei ihm vor einer Stunde unten am Bassin herausgefallen, aber er habe keinen so langen Rock angehabt: so

stürzte ein Freudenguß in sein Herz — Leibgeber war nachgekommen und unten gewesen.

Im Sturme und mit dem Schnupftuche lief er nach Baireuth. Das Tuch war feucht, als wären die weinenden Augen seines Freundes darin gewesen; er drückte es auf seine eignen heiß, aber er konnte sie nicht mehr damit trocknen, denn er malte sich aus, wie Heinrich in der Einsamkeit lebe und seinen eignen Ausspruch bewähre: wer das Gefühl schont und verpanzert, der erhält es am empfindlichsten, wie unter dem Fingernagel die wundeste Gefühlhaut liegt. — Im Gasthofe zur Sonne vernahm er vom Kellner Johann, Leibgeber sei wirklich angekommen und vor einer halben Stunde abgegangen. Rechts und links blind und taub rannte Firmian ihm nach auf der Höfer Straße und mit einem solchen stürmischen Verfolgen des Freundes, daß ihn nicht einmal das feuchte Tuch mehr beschäftigte.

Spät erblickte er ihn auf der hinter dem Dorfe Bindloch aufsteigenden langen Anhöhe, einer Bergstraße im eigentlichen Sinne, auf der weder ab- noch aufwärts zu eilen war. Nach Vermögen schnell watete Leibgeber hinauf, um den Advokaten unerwartet einzuholen schon vor Hof, etwan in Münchberg, oder in Gefrees, wenn nicht gar in Berneck, das wenige Post-Stunden von Baireuth abliegt.

Aber sollte alles nicht noch zehnmal besser gehen? Erblickte nicht Siebenkäs am Fuße des Berges ihn endlich oben unweit der Gipfelebene und rief seinen Namen, und er hörte es nicht? Lief er nicht außerordentlich mit dem Schnupftuch in der Hand dem langsamen bergmüden Freunde nach und kehrte dieser sich oben nicht zufällig und zum Ueberschauen der sonnigen Landschaft um, und sah ganz

Baireuth, ja zuletzt gar den — laufenden Freund? — Und stießen endlich nicht beide, der eine bergab, der andere bergauf eilend, an einander, aber nicht wie zwei feindliche Heere, sondern wie zwei bekränzte schäumende Becher der Freude und der Freundschaft? —

Heinrich nahm bald wahr, daß in der Brust seines Freundes viel Gewaltsames und Auflösendes, vergangene und künftige Zeit, durch einander arbeite; er suchte daher alle „Najaden der Thränenwellen" zu versöhnen und zu besänftigen. „Alles ging göttlich und jedermann war gesund — sagte er — jetzo bist Du frei wie ich — die Ketten sind abgethan — die Welt ist aufgemacht — fahre nur recht frisch hinein wie ich und hebe Dein Leben ordentlich erst an." — „Du hast Recht, sagte Firmian, ich habe ein Wiedersehen wie nach dem Tode, heiter und still und warm steht der Himmel über uns. Er hatte deßhalb auch nicht den Muth, nach seinen Hinterbliebenen, besonders nach der Wittwe zu fragen. Leibgeber äußerte viele Freude, daß er ihn schon vier Poststazionen vor Hof eingeholt, und jagdbar gemacht; und es sei ihm dieß um so lieber, da er sich auf diese Weise noch recht lange von ihm könne begleiten lassen, bevor sie in Hof aus einander müßten; welches letzte eigentlich das war, was er sagen und einschärfen wollte.

Jetzo fingen nun — um jeder wechselseitigen Rührung vorzubauen — seine Scherze über das Sterben an, die ordentlich wie Meilenzeiger oder Steinbänke auf der Kunststraße bis Hof fortgingen und die wir alle auf dieser Reise mitnehmen müssen, wenn wir nicht umkehren wollen. Er fragte ihn, ob die Diäten zugelangt, die er ihm, wie die alten Deutschen und Römer und Aegypter ihren andern Todten mitgegeben — er gestand, Firmian

müsse sehr fromm sein; da er, als er kaum das Sterbliche ausgezogen, schon wieder vom Todten auferstanden sei; und er bestätige Lavaters Lehre, daß es zwei Auferstehungen gebe, die frühere für die Frommen, die spätere für die Gottlosen. Er brachte ferner bei: „Du hättest „nach Deinem tödtlichen Hintritt keinen besseren Archimi„mus *) haben können, als mich; und jede Fliege, die „ich auf Deiner Hand weglaufen sah, war in meinen Au„gen ein Schirmvogt der Römer, die es wol einsahen, „daß der Vogt nichts auf der Hand zu machen habe, und „daher einen Knaben mit einem Fliegenwedel vor jeden „Todten postierten, was ich sündlich unterlassen habe." — Leibgebers Geist und Körper sprangen mehr als sie gingen: „ich bin fröhlich und frei, sagt' er, so lang' ich im „Freien bin — unter den Wolken hab' ich keine Wolken. „— In der Jugend pfeifet einem der rauhe Nordwind „des Lebens nur auf den Rücken; und beim Himmel, ich „bin jünger, als ein Rezensent."

In Berneck übernachteten sie zwischen den hohen Brückenpfeilern von Bergen, zwischen welchen sonst die Meere schossen, die unsere Kugel mit Gefilden überzogen haben. Die Zeit und die Natur ruhten groß und allmächtig neben einander auf den Gränzen ihrer zwei Reiche — zwischen steilen, hohen Gedächtnißsäulen der Schöpfung, zwischen festen Bergen zerbröckelten die leeren Bergschlösser, und um runde, grünende Hügel lagen Felsenbarren und Steinschollen, gleichsam die zerschlagenen Gesetztafeln der ersten Erdenbildung.

---

*) Es war bei den Römern der Schauspieler, der bei dem Leichenbegängniß den Todten mit seinem ganzen Mienenspiel nachmachte. Pers. Sat. 3.

Beim Eintritt sagte Heinrich: „die Pfarrer von hier „bis Baduz müssen nicht wissen, daß Du das Zeitliche mit „dem Ewigen verwechselt hast: sonst würden sie Dir die „Stolgebühren abfordern, die jede Leiche in jedem Pfarr„ort entrichten muß, wodurch sie geht.“ — „Wären wir „im alten Rom, und nicht in Berneck — sagte er vor „dem Wirthhaus — so ließe Dich der Wirth nirgends ins „Haus, als durch den Rauchfang; — und wärs in Athen: „so brauchtest Du, gerade als wenn Du in ein geistliches „Amt wolltest, blos durch einen Reifrock zu kriechen *).“ — Er konnte in einem solchen Fall voll Witz nie aufhören — welches ihn zu seinem Nachtheil von mir unterscheidet — und sagte, es sei mit Gleichnissen und Aehnlichkeiten, wie mit Goldstücken, von denen Rousseau sagt, das erste sei schwerer zu erhalten, als das nächste Tausend.

Daher stand es nicht in seinem Vermögen, Abends keinen Einfall zu haben, als er den Advokaten die Nägel beschneiden sah: „ich begreife nicht, da ichs an Dir sehe, „warum sichs Katharina Vicri, der man 250 Jahre „nach ihrem Tod die Nägel sauber abkneipen müssen, nicht „so gut selber gethan hat, wie Du jetzt nach Deinem „Geistaufgeben.“ Und als er ihn im Bette sich auf die linke Seite kehren sah: bemerkte er blos, der Armenadvokat lasse gerade sein Oberbette so auf- und niedersteigen, wie der Evangelist Johannes seines **) aus Erde, das Grab, noch bis auf diese Stunde.

---

*) Beides mußten sich die gefallen lassen, die man für todt gehalten, und als solche eines Leichenbegängnisses gewürdigt hatte. Potters Archäol. von Rambach ü. ersetzt. S. 530 f.

**) Augustin. commentar. ad Iohan. XXI. 23.

Am Morgen regnete es ein wenig in diese Blumen des Scherzes. Der Advokat hatte, als Leibgeber seine löwenhaarige Brust kalt wusch, einen kleinen Schlüssel zurückschieben sehen, und gefragt, was er sperre. — „Auf — nichts, sagte er, aber zu — hat er das plombierte „Cenotaphium *) gesperrt." Firmian mußte sich mit den Augen über das Fenster herauslehnen, und sie ungesehen trocknen; dann sagte er, mit dem Kopfe draußen: „gib „mir den Schlüssel — es ist der in Wachs gedrückte eines „künftigen — ich will ihn zum Musikschlüssel meiner in„nern Töne machen, und will ihn hinhängen, und täg„lich ansehen, und wenn mein Vorsatz, besser zu werden, „etwan abgelaufen ist, will ich ihn mit diesem Uhrschlüs„sel wieder aufziehen." Er bekam ihn. Da sah Leibgeber zufällig in den Spiegel: „fast sollt' ich mich doppelt „sehen, wenn nicht dreifach — sagt' er — einer von mir „muß gestorben sein, der drinnen, oder der draußen. „Wer ist hier in der Stube denn eigentlich gestorben und „erscheint nachher dem andern? Oder erscheinen wir blos „uns selber? — — He, ihr meine drei Ich, was sagt „ihr zum vierten?" fragte er und wandte sich an ihre beiden Spiegelbilder und dann an Firmian, und sagte: „hier bin ich auch!" — Es lag etwas Schauerliches für seine Zukunft in diesen Reden, und Firmian, welchen mitten in seinem bewegten Herzen der kühlere Verstand den gefährlichen Wachsthum dieser metamorphotischen Selberspiegelung durch die Einsamkeit des Reisens befürchten ließ, äußerte zärtlich besorgt: „lieber Heinrich, wenn Du auf

*) So, oder auch tumulus honorarius hieß das leere Grabmal, das Freunde einem Todten baueten, dessen Körper nicht zu finden war.

„Deinen ewigen Reisen künftig immer so einsam bliebest: „ich fürchte, es schadet Dir. Ist doch Gott selber nicht „einsam, sondern sieht sein All."

„Ich kann in der größten Einsamkeit immer zu Dritt „sein, das All nicht einmal gerechnet — antwortete Leib„geber, durch den Sargschlüssel seltsam aufgerührt, und „trat vor den Spiegel, und drückte mit dem Zeigfinger „den Augapfel seitwärts, so daß er in jenem sein Bild „zweimal sehen mußte — aber Du kannst freilich die „dritte Person darin nicht sehen." — Doch fuhr er etwas aufgeweckter fort, um den damit wenig erheiterten Freund zu entwölken, und sagte, ihn ans Fenster führend: „drunten auf der Gasse hab' ichs freilich besser und „viel größere Gesellschaft; ich setze meinen Zeigfinger am „Augapfel an: sofort liefer' ich von jedem, wer er auch sei, „den Zwilling und habe jeden Wirth so gut doppelt wie „seine Kreide. — Da geht kein Präsident in die Sitzung, „der seines Gleichen sucht, dem ich nicht seinen Urangu„tang gäbe, und beide gehen vor mir tête à tête. — „Will ein Genie einen Nachahmer, ich nehme meinen „Schreib- und Zeigfinger, und ein lebendiges Fac-simile „ist auf der Stelle gezeugt. — Neben jedem gelehrten „Mitarbeiter arbeitet ein Mitarbeiter mit, Adjunkten „werden Adjunkte adjungiert, einzige Söhne in Dupli„katen ausgefertigt; denn, wie Du siehst, ich trage meine „plastische Natur, meinen Staubfaden, meinen Bossier„griffel bei mir, den Finger. — Und selten lass' ich ei„nen Solotänzer anders als mit vier Beinen springen, „und er muß als ein Paar in der Luft hangen; was ich „aber durch solches Gruppieren eines einzigen Kerls und „seiner Gliedmaßen gewinne, solltest Du schätzen. — „Schlage endlich die gewonnene Volkmenge an, wenn

„ich gar ganze Leichen- und andere Prozessionen zu Doppel-
„gängern verdopple, jedes Regiment um ein ganzes Regi-
„ment Flügelmänner verstärke, die alles vor- und nachma-
„chen; denn wie gesagt, ich habe wie eine Heuschrecke den
„Legestachel bei mir, den Finger? — Aus allen schöpfest Du
„Firmian wenigstens die Beruhigung, daß ich mehr Men-
„schen genieße als ihr alle, nämlich gerade noch einmal
„so viel, und noch dazu lauter Personen, die als ihre
„Selberaffen in jeder Bewegung durch etwas wahrhaft
„Lächerliches so leicht ergötzen!"

Darauf sahen beide einander ins Gesicht, aber voll freudiger Zuneigung und ohne ein böses Nachgefühl des vorigen wilden Scherzes. Ein Dritter hätte in dieser Stunde sich vor ihrer Aehnlichkeit gefürchtet, da jeder der Gipsabguß des andern war, aber die Liebe machte beiden ihre Gesichter unähnlich; jeder sah im andern nur das, was er außer sich liebte; und es war mit ihren Zügen, wie mit schönen Handlungen, die uns wol an andern, aber nicht an uns selber in Rührung oder gar in Bewunderung versetzen.

Als sie wieder im Freien und auf der Straße nach Gefrees zogen, und der Sargdieterich sammt den vorigen Gesprächen ihnen immer den Abschied vor die Seele brachte, dessen Todes-Sense mit jedem Meilenzeiger sich näher auf sie hereinbog: so suchte Heinrich einige rosenfarbene Stralen in Firmians Nebel dadurch einzubeugen, daß er ihm ein genaues Protokoll alles dessen, was er an jedem Tage mit dem Grafen von Vaduz abgethan und abgeredet hatte, in die Hände gab: „der Graf (sagt' er) dächte zwar, Du hättest die Diskurse nur vergessen — aber
„so ists doch besser — Du hast Dich wie ein Negersklave
„umgebracht, um in die Freiheit und auf die Goldküste

„Deiner Silberküste zu kommen — und da wärs verdammt, wenn Du noch verdammt würdest nach Deinem Verscheiden.“ — „Ich kann Dir nie genug danken, du Bester — sagte Firmian — aber Du solltest „mirs nicht noch mehr erschweren, und wie eine Hand „aus den Wolken zurückfahren, wenn Du Deine ausgeleeret hast. Warum soll ich Dich nach unserem Abschied nicht mehr sehen, sage?“ — „Erstlich — antwortete er gelassen — könnten die Leute, der Graf, die „Wittwenkasse, Deine Wittwe darhinter kommen, daß „ich in zwei Ausgaben da wäre, welches in einer Welt „ein verdammtes Unglück wäre, wo man kaum in der ersten, im Originalexemplar, einsitzig, einschläferig gelitten wird. Zweitens hab' ich vor, mir auf dem Narrenschiff der Erde eine und die andere Rüpels-Rolle „auszulesen, deren ich mich so lange nicht schäme, als „kein Teufel mich kennt — Ach ich wüßte mehr Gründe „von Belang! — Auch thuts mir wohl, mich so unbekannt, abgerissen, ungefesselt, als ein Naturspiel, als „ein diabolus ex machina, als ein blutfremdes Mond-„Lithopaedium unter die Menschen und auf die Erde zu „stürzen vom Mond herunter. Firmian, es bleibt dabei. Ich schicke Dir vielleicht nach Jahren einen und „den andern Brief, um so mehr, da die Galater *) an die „Verstorbnen Briefe auf den Scheiterhaufen wie auf eine „Post aufgaben. — Aber anjetzo bleibts dabei, wahrlich.“ — „Ich würde mich nicht so leicht in alles fügen, sagte „Siebenkäs, wenn mir nicht doch ahnete, daß ich Dir „bald einmal wieder begegnen werde; ich bin nicht wie „Du; ich hoffe zwei Wiedersehen, eines unten, eines

*) Alexand. ab Alex. III. 7.

„oben. Wollte Gott, ich brächte Dich auch zu einem „Sterben wie Du mich, und wir hätten dann unser Wiedersehen auf einem bindlocher Berge, blieben aber länger beisammen!"

Wenn die Leser sich bei diesen Wünschen an den Schoppe im Titan erinnert finden: so werden sie betrachten, in welchem Sinne das Schicksal oft unsere Wünsche auflegt und erfüllt. — Leibgeber antwortete blos: „man muß sich auch lieben, ohne sich zu sehen, und am Ende kann man ja blos die Liebe lieben; und die können wir beide täglich in uns selber schauen."

In Gefrees that Leibgeber ihm den Vorschlag, im Gasthofe bei so schöner Muße, da in und außer der eingassigen Stadt nichts zu sehen sei, die Kleider gegen einander auszuwechseln, besonders deßwegen, — führte er als triftigen Grund an — damit der Graf von Vaduz, der ihn seit Jahren nicht anders als in gegenwärtigem Anzuge gesehen, sich bei dem Advokaten an nichts zu stoßen brauche, sondern alles genau so wie sonst antreffe, sogar bis auf den Schuhabsatz mit Nägeln herab. Das fiel ordentlich wie ein breiter Streif warmer Februarsonne auf des Advokaten Brust, der Gedanke, künftig von Heinrichs Aermeln gleichsam umarmt und von allen seinen äußern Reliquien umfaßt und erwärmt zu werden. — Leibgeber ging ins Nebenzimmer und warf zuerst seine kurze grüne Jacke durch die halboffne Thür hindurch und rief: Schanzlooper herein — dann nach der Halsbinde und Weste, lange Beinkleider mit Lederstreifen, sagend: kurze herein — und endlich gar sein Hemde mit den Worten: das Todtenhemd her!

Das hereingeworfne Hemd wurde dem Advokaten auf einmal der Zeichendeuter Leibgebers, er errieth, daß

dieser mit der Körperwanderung in Kleider auf etwas Höheres ausgelaufen als auf einen Rollenanzug für Vaduz; nämlich auf das Bewohnen des Gehäuses, oder der Hülle, die seinen Freund umschlossen hatte. In einem ganzen Band von Gellertischen oder Klopstockischen Briefen voll Freundschaft, in einer ganzen Woche voll Leibgeberscher Opfertage lag für den Advokaten nicht so viel Liebes und Süßes als in diesem Kleider-Beerben. Er wollte seine beglückende Ahnung nicht durch Aussprechen entheiligen; aber bestärkt wurd' er darin, als nun Leibgeber zu einem Siebenkäs umgekleidet heraustrat und sich mit sanften Blicken im Spiegel ansah und darauf seine drei Finger stumm auf Firmians Stirn auflegte; was das größte Zeichen seiner Liebe war; daher ich zu meiner und Firmians Freude berichte, daß er das Zeichen unter dem Mittagessen (das Gespräch drehte sich um die gleichgültigsten Sachen) über dreimal wiederholte. Welche andere und lange Scherze würde über das Mausern Leibgeber zu anderer Zeit, bei andern Gefühlen getrieben haben! Wie würde er, um nur einiges zu muthmaßen, das wechselseitige Umbinden ihrer zwei Foliobände nicht benützt haben, um den Herrn Lochmüller (den Gastwirth in Gefrees) in die größten und lustigsten Verlegenheiten zu verstricken, aus denen der höfliche Mann sich keine Minute früher gewickelt hätte, als bis ihm dieser vierte Band zu Hülfe gekommen wäre, der erst gegenwärtig in Baireuth und nicht einmal unter der Presse ist? — Doch Leibgeber that von allem nichts; und auch von Einfällen bracht' er nur die wenigen schwachen vor, über beide als Wechselkinder und deren Wechselkinderei — über schnellen französischen Uebergang der Leute en longue robe und in die en robe courte; — und auch sagte er

etwa noch, er nenne nun Siebenkäs nicht mehr einen seligen Verklärten in Stiefeln, sondern einen in Schuhen, was sich eher schicke und etwas erhabner klinge.

Mit besonderem Erfreuen sah er zu, wie sein Hund, der Saufinder, zwischen den alten Körpern und den neuen Kleidern, gleichsam zwischen zwei Feuern der Liebe, sich in nichts recht finden konnte und mehrmals mit langer Nase abzog von dem einen zum andern; das Konkordat zwischen beiden, die Verkürzungen der einen Partei, die Vergrößerungen der andern machten das Vieh stutzig, aber nicht klug: „Ich schätze ihn wegen seines Betragens gegen Dich noch einmal so hoch, sagte Leibgeber; glaube mir, er wird mir gar nicht untreu, wenn er Dir treu ist.“ Etwas Verbindlicheres konnt' er dem Advokaten schwerlich sagen.

Auf dem ganzen kahlen Wege von Gefrees nach Münchberg gab sich der Advokat aus Dankbarkeit die größte Mühe, das Sonnenlicht der Heiterkeit, in das ihn Heinrich immer zu führen suchte, auf ihn zurück zu werfen. Es wurd' ihm nicht leicht, besonders wenn er seinem Schreiten im langen Rock nachsah. Am meisten strengt' er sich in Münchberg an, der letzten Poststazion vor Hof, wo ihnen die körperlichen Arme, womit sie sich an einander schlossen, gleichsam abgenommen werden sollten, durch ein langes Entfernen.

Indem sie mehr schweigend als bisher auf der Höfer Landstraße gingen, Leibgeber voraus: so hob dieser, den das Fichtelgebirge zur Rechten wieder erquickte, sein gewöhnliches Reisepfeifen an, frohe und trübe Melodieen des Volkes, die meisten in Molltönen. Er sagte selber, er halte sich nicht für den schlechtesten Stadt- und Straßenpfeifer und er führe, glaub' er, das angeborne Fuß-

botenposthorn mit Ehren. Aber für Firmian waren, so kurz vor dem Abschiede, diese Klänge, die gleichsam aus Heinrichs langen vorigen Reisen wiederzukommen und aus seinen künftigen einsamen entgegen zu tönen schienen, eine Art von Schweizer Kuhreigen, die ihm ins Herz rissen; und er konnte, zum Glücke hinter ihm gehend, sich mit aller Gewalt nicht des Weinens enthalten. — O bringt die Töne weg, wenn das Herz voll ist, und doch nicht überfließen soll!

Endlich brachte er so viel Ruhe in der Stimme zusammen, daß er ganz unbefangen fragen konnte: „pfeifst „Du gern und oft unterwegs?" Im Fragtone lag aber so etwas, als mach' ihm das Flöten nicht so viel Freude, als dem Musiker selber. „Stets, versetzte Leibgeber — „ich pfeife das Leben aus, das Welttheater und was so „darauf ist und dergleichen — vielerlei aus dem Vergan„genen — auch pfeif' ich wie ein Karlsbader Thürmer „die Zukunft an. — Mißfällts Dir etwa? — Fugier' „ich falsch, oder pfeif ich gegen den reinen Satz?" — O nur zu schön, sagte Siebenkäs.

Darauf fing Leibgeber von neuem an, aber zehnmal kräftiger und trug ein so schönes schmelzendes Mundorgelstück vor, daß Siebenkäs ihm vier weite Schritte nachthat, und — indem er zu gleicher Zeit mit der Linken das Tuch über seine nassen Augen deckte, und die Rechte sanft auf Heinrichs Lippen legte — zu ihm fast stotternd sagte: „Heinrich, schone mich! Ich weiß nicht wie: aber heute ergreift mich jeder Ton gar zu stark." Der Musiker sah ihn an — Leibgebers ganze innere Welt war im Augapfel — dann nickte er stark und schritt schweigend heftig voraus, ohne sich umzuschauen oder angeschauet zu werden. Doch setzten die Hände, vielleicht unwill-

kürlich, in kleinen Taktregungen einiges von den Melodieen fort.

Endlich erreichten sie beklommen das Grubstreet oder die Münz-Stadt, wo ich gegenwärtige Assignate für halbe Welten kütte und färbe *) — Hof nämlich. Es ist freilich mein Vortheil nicht, daß ich damals von allem nichts erfuhr, was nun halb Europa erfährt durch mich — ich war damals noch jünger, und saß einsam zu Hause als Kopfsallat, willens, mich zu einem Kopf zu schließen, welches Schließen, sowol beim Menschen, als beim Sallat, durch nichts mehr gehindert wird, als durch nachbarliches Berühren des Nebensallats. Es ist für einen Jüngling leichter, süßer und vortheilhafter, aus der Einsamkeit in die Gesellschaft überzutreten, (aus dem Gewächshause in den Garten,) als umgekehrt, aus dem Markte in den Winkel. Ausschließende Einsamkeit und ausschließende Geselligkeit sind schädlich, und, ihre Rangordnung ausgenommen, ist nichts so wichtig als ihr Tausch.

In Hof bestellte Siebenkäs zwei Zimmer bei dem Gastwirthe, weil er glaubte, erst am Morgen trenne sich Leibgeber von ihm. Aber dieser — welchen sein eignes Vorausbestimmen des Scheidens und das Fürchten vor demselben längst geärgert — hatte sich innerlich geschworen, noch heute den Riß zu thun zwischen zwei Geistern und nachher davon zu laufen ins Sächsische, wärs auch in der Nacht um 11¾ Uhr, aber in jedem Falle doch heute. Gefällig bezog er sein Zimmer, riegelte die Scheidethür am Siebenkäsischen auf und dachte an die Pfeifmelodieen, die ihm wie dem Advokaten noch im Kopfe

*) Es ist von 1796 die Rede.

steckten, wenn nicht im Herzen; aber bald lockte er ihn aus dem ausgeleerten taubstummen Zimmer in den zerstreuenden Wirrwarr der Wirthstube; verharrte auch da nicht lange, sondern bat ihn, als das erste Viertel des Monds gerade als brennende Lampe über seinem Laternenpfahl auf dem Markt stand, die Stadt mit ihm zu umschiffen. Beide gingen und kletterten die Allee hinauf, und sahen in die Höfer Gärten im Stadtgraben hinab, die vielleicht verdienen, die künstlichen Wiesen zu verdrängen, da sie mehr als andere Wiesen für das Vieh besäet sind. Daraus leit' ichs ab, daß Leibgeber, der in der Schweiz gewesen, Nachts so spät die Bemerkung machte — denn die von der Natur geschmückte und adoptierte, und von der Kunst enterbte Gegend dehnte sich vor ihm hin — daß die Höfer den Schweizern glichen, deren ganzes Land ein englischer Garten wäre, ausgenommen die wenigen Gärten darin.

Beide zogen immer weitere Parallelen um die Stadt. Sie kamen über eine Brücke, von der sie einen blos mit Gras besetzten Rabenstein erblickten, der sie an jene andere Eisregion mit ihrem Krater erinnerte, wo sie gerade vor einem Jahre in der Nacht von einander geschieden waren; aber mit der schönern Hoffnung eines frühern Wiedersehens. Zwei solche Freunde, wie diese, haben in ähnlichen Lagen immer gleiche Gedanken; jeder ist, wenn nicht das Unisono, doch die Oktave, die Quinte, die Quarte des andern. Heinrich suchte im dunkeln Klag- und Trauerhaus seines Freundes wieder einiges Licht durch die Vogelstange anzustecken, die, wie ein Kommandostab und Brandpfahl, nicht weit von der Stelle des Königbannes stand, und merkte an: „ein Schützenkönig „hat hier neben dem Springstab und Hebebaum, woran

„Du Dich zum großen Negus und großen Mogul von „Kuhschnappel aufschwangest, auf eine schöne Art sei„nen Rabenstein, seinen malefizischen Sinai an der „Hand, auf dem er seine Gesetze sowol geben als rä„chen kann. . . Büffons Naturgesetz, daß jedem Hü„gel allemal ein zweiter von gleicher Höhe und Ma„terie gegen über stehe, fasset viele korrespondierende „Höhen unter sich, z. B. hier Rabenstein und Thron „— in großen Städten große Häuser, und petites „maisons — die beiden Chöre in den Kirchen — das „fünfte Stockwerk und den Pindus — Schaubühnen „und außerordentliche Lehrstühle."

Als Firmian, in trübere Aehnlichkeiten eingesunken, schwieg: so schwieg er auch. Er führte ihn nun — denn er war in der ganzen Gegend bewandert — einem andern Stein mit einem schönern Namen entgegen, auf den „fröhlichen Stein." Firmian that endlich, indem sie sich dazu den Berg hinauf arbeiteten, an ihn die muthige Frage: „sage mirs, ich bin gefasset, geradezu und „auf Deine Ehre, wann gehest Du auf immer von mir?" — „Jetzt," antwortete Heinrich. Unter dem Vorwand, den blühenden, in duftende Bergkräuter gekleideten Bergrücken leichter zu ersteigen, hielt sich jeder an die Hand des andern an, und unter dem Hinaufarbeiten wurde jede aus scheinbar-mechanischem Zufall gedrückt. Aber der Schmerz durchzog Firmians Herz mit wachsenden größern Wurzeln, und spaltete es weiter, wie Wurzeln Felsen. Firmian legte sich auf dem grauen Felsen-Vorsprung nieder, der abgetrennt in die grünende Anhöhe, wie ein Gränzstein, eingeschlagen war; aber er zog auch seinen scheidenden Liebling an seine Brust herab: „setze Dich noch einmal recht nahe an mich," sagt' er. Sie zeigten, wie

Freunde thun, alles einander, was jeder sah. Heinrich zeigte ihm das um den Fuß des Berges aufgeschlagene Lager der Stadt, die wie eingeschlummert zusammengesunken schien, und in der nichts rege war, als die flimmernden Lichter. Der Strom ringelte sich unter dem Monde, mit einem schillernden Rücken, wie eine Riesenschlange um die Stadt, und streckte sich durch zwei Brücken aus. Der halbe Schimmer des Mondes und die weißen durchsichtigen Nebel der Nacht hoben die Berge und die Wälder und die Erde in den Himmel, und die Wasser auf der Erde waren gestirnt, wie die blaue Nacht darüber, und die Erde führte, wie der Uranus, einen doppelten Mond, gleichsam an jeder Hand ein Kind.

„Im Grunde — fing Leibgeber an — können wir „uns alle beide immer sehen, wir dürfen nur in einen „gemeinen Spiegel schauen, das ist unser Mondspiegel *).“ — „Nein, sagte Firmian, wir wollen eine „Zeit ausmachen, wo wir zugleich an einander denken „ — an unsern Geburttagen, und an meinem pantomimischen Sterbetag — und am jetzigen.“ — „Gut, „das sollen unsere 4 Quatember sein,“ sagte Leibgeber.

Auf einmal drückte des letzten Hand auf eine wahrscheinlich von Schlossen erlegte Lerche. Er fassete plötzlich Firmians Achsel, und sagte, ihn aufziehend: „steh

*) Pythagoras machte, daß alles, was er mit Bohnensaft auf einen Spiegel schrieb, im Mond zu lesen war. Cael. Rhodogin. IX. 13. — Als Karl V. und Franz I. sich über Mailand bekriegten, konnte man durch einen solchen Spiegel alles, was in Mailand am Tage vorging, ohne Mühe in Paris zu Nachts am Monde lesen. Agrippa de occ. philos. 2. 6.

auf, wir sind Männer — was soll das alles? — Le-
„be wohl! — Gott soll mich mit tausend Donnerkeilen
„zerknirschen, wenn Du mir je aus dem Kopfe und aus
„dem Herzen kommst. Du sitzest mir ewig so warm in
„der Brust, wie ein lebendiges Herz. Und so gehab'
„Dich wohl, und auf dem Berghem'schen Seestück Deines
„Lebens sei keine Welle so groß, wie eine Thräne. Fah-
„re wohl!" — Sie wuchsen in einander und weinten herz-
lich, und Firmian antwortete noch nicht: seine Finger
streichelten und drückten das Haar seines Heinrichs. End-
lich lehnt' er blos sein Halbgesicht an die geliebten Augen;
vor seinen schimmerte das weite Geklüft der Nacht, und
seine vom Kusse abgewandten Lippen sagten, aber ohne
allen Tonfall: „Lebe wohl, sagst Du zu mir? Ach, das
„kann ich ja nicht, wenn ich meinen treuesten, meinen
„ältesten Freund verloren habe. Die Erde bleibt mir
„nun so verschattet, wie sie jetzt um uns steht. Es wird
„mir einmal hart fallen im Tode, wenn ich in meiner
„Finsterniß mit der Hand herumgreife nach Dir, und
„im Fieber denke, das Sterben sei wieder verstellet, wie
„dasmal, und wenn ich sage: Heinrich, drücke mir wie-
„der die Augen zu, ich kann ohne Dich nicht sterben."
— Sie schwiegen in einem krampfhaften Umschlingen.
Heinrich lispelte in seine Brust herab: „frage mich, was
„ich Dir noch sagen soll, dann soll mich Gott strafen,
„wenn ich nicht verstumme." Firmian stotterte: „wirst
„Du mich fortlieben, und seh ich Dich bald wieder?"
„Spät (antwortete er); — und ohne Aufhören lieb'
„ich Dich." Unter dem Abreißen hielt und bat ihn
Firmian: „wir wollen uns nur noch einmal ansehen."
Und sie bogen sich mit den von den Strömen der Rüh-
rung zerrissenen Angesichtern aus einander, und blickten

sich zum letztenmal an, als der Nachtwind, wie der Arm eines Stroms, sich mit dem tiefen Flusse vereinigte, und beide in größern Wellen fortbrausten, und als das weite Gebirge der Schöpfung sich unter dem trüben Schimmer gebrochner Augen erschütterte. Aber Heinrich entriß sich, machte eine Bewegung mit der Hand, gleichsam als „alles sei aus" und nahm seine Flucht an der Anhöhe hinunter.

Firmian ward' ihm nach einiger Zeit, ohne es zu wissen, vom Stachelrad des Schmerzes nachgestoßen, und der von Blutschrauben taub gequetschte innere Mensch fühlte jetzo die Abnahme seines Gliedes nicht. Beide eilten, obwol von Thälern und Bergen auseinandergeworfen, denselben Weg. So oft Heinrich einmal stand und zurücksah, so that Firmian beides auch. Ach nach einem solchen schwülen Sturm erstarren alle Wogen zu Eisspitzen, und das Herz liegt durchstochen auf ihnen. Klang es nicht unserem Firmian, da er mit diesem zerbrochenen Herzen über unkenntliche, dämmernde Pfade lief, klang es ihm nicht, als läuteten hinter ihm alle Todtenglocken — als flöge vor ihm das entrinnende Leben dahin — und da er den blauen Himmel durchschnitten sah von einem schwarzen Wetterbaum *), der auf den Sternen wie eine Bahre für die Zukunft stand, mußt' es da nicht um ihn rufen: mit diesem Maßstab aus Dunst nimmt das Schicksal von euch, und euerer Erde, und euerer Liebe das Maß zum letzten Sarge? —

Heinrich wurd' endlich aus der Fortdauer desselben Zwischenraums zwischen ihm und der abgekehrten Gestalt

*) Eine lange Wolke mit Streifen wie Aeste, die Sturmwetter verkündigt.

gewahr, daß sie ihm folge, und daß sie nur stocke, wenn er halte. Er nahm sich daher vor, im nächsten Dorfe, das seinen Stillestand verdeckte, der nachschleichenden Gestalt zu stehen. Im nächsten in ein Thal versenkten Dorfe — Töpen — wartete er die Ankunft des nachfolgenden unkenntlichen Wesens im breiten Schatten einer blinkenden Kirche ab. Firmian eilte über die weiße, breite Straße, trunken vom Schmerz, blinder im Mond, und erstarrete nahe vor dem Abgetrennten. Sie waren einander gegenüber, wie zwei Geister über ihren Leichen, und hielten sich, wie der Aberglaube das Getöse der lebendig Begrabnen, für Erscheinungen. Firmian zitterte, aus Furcht, daß sein Liebling zürne, und machte von Ferne die bebenden Arme auf, und stotterte: „ich bins, Heinrich" und ging ihm entgegen. Heinrich that einen Schrei des Schmerzens, und warf sich an die treue Brust, aber der Schwur hielt seine Zunge — und so drückten die zwei Elenden oder Seligen, stumm, und blind und weinend, ihre zwei schlagenden Herzen noch einmal recht nahe an einander. — Und als die sprachlose, qualenvolle, wonnevolle Minute vorüber war: so riß sie eine eiserne, kalte auseinander, und das Schicksal ergriff sie mit zwei allmächtigen Armen, und schleuderte das eine blutige Herz nach Süden, und das andere nach Norden — und die gebückten, stillen Leichname gingen langsam und allein den wachsenden Scheideweg weiter in der Nacht. . . . Und warum bricht denn mir mein Herz so gewaltsam entzwei, warum konnt' ich schon lange, eh' ich an diese Trennung kam, meine Augen nicht mehr stillen? O es ist nicht, mein guter Christian, darum, weil in dieser Kirche die ruhen und zerfallen, die an Deinem und meinem Herzen gewesen waren. —

— Nein, nein, ich bin es schon gewohnt, daß in der schwarzen Magie unsers Lebens an der Stelle der Freunde plötzlich Gerippe aufspringen — daß einer davon sterben muß, wenn sich zwei umarmen *) — daß ein unbekannter Hauch das dünne Glas, das wir eine Menschenbrust nennen, bläset, und daß ein unbekannter Schrei das Glas wieder zertreibt. — Es thut mir jetzo nicht mehr so weh wie sonst, ihr zwei schlafenden Brüder in der Kirche, daß die harte, kalte Todeshand euch so früh vom Honigthau des Lebens wegschlug, und daß euere Flügel aufgingen, und daß ihr verschwunden seid — o ihr habt entweder einen festern Schlaf, als unsern, oder freundlichere Träume, als unsere, oder ein helleres Wachen, als unseres. Aber was uns an jedem Hügel quält, das ist der Gedanke: „ach wie wollt' ich Dich gutes Herz geliebet haben, hätt' ich Dein Versinken vorausgewußt." Aber da keiner von uns die Hand eines Leichnams fassen und sagen kann: „Du Blasser, ich habe „Dir doch Dein fliegendes Leben versüßet, ich habe doch „Deinem zusammengefallenen Herzen nichts gegeben, als „lauter Liebe, lauter Freude" — da wir alle, wenn endlich die Zeit, die Trauer, der Lebens-Winter ohne Liebe unser Herz verschönert haben, mit unnützen Seufzern desselben an die umgeworfenen Gestalten, die unter dem Erdfall des Grabes liegen, treten und sagen müssen: „O „daß ich nun, da ich besser bin und sanfter, euch nicht „mehr habe, und nicht mehr lieben kann — o daß schon „die gute Brust durchsichtig und eingebrochen ist, und kein „Herz mehr hat, die ich jetzt schöner lieben und mehr

*) Der Aberglaube wähnt, daß von zwei Kindern, die sich küssen, ohne reden zu können, eines sterben muß.

„erfreuen würde, als sonst" — was bleibt uns noch übrig als ein vergeblicher Schmerz, als eine stumme Reue, und unaufhörliche, bittere Thränen? — Nein, mein Christian, etwas bessers bleibt uns übrig, eine wärmere, treuere, schönere Liebe gegen jede Seele, die wir noch nicht verloren haben.

Drei und zwanzigstes Kapitel.

Tage in Vaduz — Nataliens Brief — ein Neujahrwunsch — Wildniß des Schicksals und des Herzens.

Wir finden unsern Firmian, der nach seinem Abschiede aus der Welt, wie Offiziere nach dem ihrigen, höher gestiegen war, — — nämlich zum Inspektor, — in der Inspektorwohnung zu Vaduz wieder. Er hatte sich jetzo durch so viele verwachsene Stechpalmen und Dornenhecken durchzuwinden, daß er darüber vergaß, er sei allein, so ganz allein in der Welt. Kein Mensch würde die Einsamkeit verwinden und dulden, wenn er sich nicht die Hoffnung einer künftigen Gesellschaft, oder einer jetzigen unsichtbaren machte.

Bei dem Grafen hatte er nichts zu scheinen als das, was er war; dann blieb er dem freien Leibgeber am ähnlichsten. Er fand in ihm einen alten Weltmann, der einsam, ohne Frau, Söhne, ohne weibliche Dienerschaft, seine grauen Jahre mit den Wissenschaften und Künsten — die längsten und letzten Freuden eines ausgenossenen

Lebens — nachfüllte und schmückte, und der auf der Erde — den Spaß darüber ausgenommen — nichts mehr recht lieb hatte als seine Tochter, mit welcher eben Natalie unter den Sternen und Blüten der Jugendtage geschwärmt.

Da er in früherer Zeit alle Kräfte des Geistes und Leibes daran gesetzt, um die schlüpfrigsten und höchsten Cocagnebäume der Freude zu erklettern und abzuleeren: so kam er mit beiden Theilen seines Wesens etwas matt von ihnen herunter; sein geistiges Leben war jetzt eine Art von Pflegen und Liegen in einer lauen Badwanne, aus welcher er nicht ohne Regenschauer sich aufrichten konnte, und in welche immer Warmes nachgegossen werden mußte. Der Ehrenpunkt des Worthaltens und das höchste Glück seiner Tochter waren die einzigen unzerrissenen Zügel, womit ihn das moralische Gesetz von jeher festgehalten; indeß er andere Bande desselben mehr für Blumenketten und Perlenschnüre nahm, die ein Weltmensch so oft in seinem Leben wieder zusammenknüpft.

Da man sich leichter hinkend als gerade gehend stellen kann, so hatt' es Siebenkäs hierin leichter, den lieben hinkenden Teufel, seinen Leibgeber zu spielen. Der Graf stutzte blos über seine natürliche weiße Schminke auf dem Gesicht, und über seine Trauermiene, und über eine Menge unnennbarer Abweichungen (Varianten und Aberrazionen) von Leibgeber; aber der Inspektor half dem Lehnherren durch die Bemerkung aus dem Traum, daß er sich selber kaum mehr kenne, und sein eigner Wechselbalg oder Kielkropf geworden sei, seit dem er krank gewesen, und daß er seinen Universitätfreund Siebenkäs in Kuhschnappel habe einschlafen und aus der Zeitlichkeit gehen sehen. Kurz, der Graf mußte glauben, was er hörte — wer

denkt an eine so närrische Historie, als ich hier auftrage? — und wäre damals mein Leser im Zimmer mit dabei gestanden, so hätte er dem Inspektor mehr, als mir selber beigepflichtet; blos weil sich Firmian noch mehr von seinen vorigen Unterredungen mit dem Grafen — freilich aus Leibgebers Tagebuch — entsann, als der Graf selber.

Indeß, da er als der Geschäftträger und Lehnträger seines geliebten Heinrichs zu sprechen und zu handeln hatte: so war er wenigstens zweierlei in einem hohen Grade zu sein gezwungen, lustig und gut. Leibgebers Laune hatte eine stärkere Farbengebung und freiere Zeichnung und einen poetischern, weltbürgerlichern und idealern Umfang *), als Firmians seine, daher mußte dieser seinen Kammerton zu jenes Chorton hinaufstimmen, um ihn, wenn nicht zu erreichen, doch nachzuahmen. Und dieser Schein einer heitern Laune setzte sich am Ende in eine wahre um. Auch trug sein feines Gefühl und seine Freundschaft immer Heinrichs vergrößertes, glänzendes Bild, auf dessen Haupt sich der Stralenreif und Lorbeerkranz

*) „Daher ich voraussehe, daß die Leibgeberschen Hirtenbriefe in diesen Blumenstücken für die meisten Leser unausstehliche Absage- oder Ausforderbriefe sind. Die meisten Deutschen verstehen — dieß soll man ihnen nicht nehmen — Spaß, nicht alle Scherz, wenige Humor, besonders Leibgeberschen. Deßhalb wollte ich anfangs — weil doch ein Buch leichter zu ändern ist, als ein Publikum — alle seine Briefe verfälschen und faßlichere unterschieben; aber man kanns noch immer in der zweiten Auflage so anordnen, daß man die verfälschten ins Werk einmacht und seine wahren hinten anhangweise nachbringt" — Dieß wurde gar nicht nöthig gemacht. — Aber Himmel! wie können erste Auflagen so fehlschießen und so viele Leser falsch nehmen, für welche nachher zweite sich mit aufrichtiger Wärme erklären?

durchflochten, vor ihm, wie an einer Mosis-Wolkensäule, auf seinem Lebenswege her, und alle Gedanken in ihm sagten: „sei herrlich, sei göttlich, sei ein Sokrates, blos um dem Geiste, dessen Abgesandter du bist, Ehre zu machen.“ Und welchem von uns wär' es möglich, den Namen einer geliebten Person zu nehmen, und unter diesem zu sündigen? —

Niemand wird in der Welt so oft betrogen — nicht einmal die Weiber und die Fürsten — als das Gewissen; der Inspektor machte dem seinigen weis: „er habe ja ohnehin in frühern Jahren, wie bekannt, Leibgeber geheißen, gerade so, wie er sich jetzo schreibe — auch „thu' er dem Grafen Vorschub genug — und wer sei „mehr entschlossen, als er, einmal wenn sichs schickt, „diesem alles haarklein zu beichten, den, wie leicht vorauszusehen, eine solche humoristische, juristische Falschmünzerei und malerische Täuschung schöner überraschen „müsse, als alle nothwendige Vernunftwahrheiten und responsa prudentum, nicht zu erwähnen der gräflichen „Freude, daß hier derselbe Freund und Humorist und Jurist zweiköpfig, zweiherzig, vierbeinig und vierarmig, „kurz in duplo zu haben sei. Aber erwähnen müss' „er doch dieses, daß er mehr Noth- als Scherzlügen vorbringe, indem er an die vergangenen Unterredungen „und Verhältnisse Leibgebers so ungern als selten anstreife, „und sich öfter über seine eignen nächsten, die keine „Wahrheit ausschließen, verbreite.“

So ist nicht der Inspektor, sondern der Mensch; dieser hat einen unbeschreiblichen Hang zur Hälfte — vielleicht weil er ein auf zwei Welten mit ausgespreitzten Beinen stehender Kolossus und Halbgott ist, — namentlich zu Halbromanen — zum Halbfranko des Eigennutzes

— zu halben Beweisen — zu Halbgelehrten — zu halben Feiertagen — zu Halbkugeln und folglich zu ehelichen Hälften. —

Die neuen Anstrengungen aller Art verbargen ihm in den ersten Wochen (wenigstens so lange die Sonne schien) seine Schmerzen und seine Sehnsucht. Den größten Freudenzuschuß lieferte ihm aber des Grafen Zufriedenheit mit seinen juristischen Kenntnissen und pünktlichen Arbeiten. Als ihm dieser gar einmal sagte: „Freund Leibgeber, Ihr haltet brav, was ihr mir früher versprochen; Euere Einsicht und Pünktlichkeit in Geschäften macht Euch neue Ehre; denn ich gestehe gern, daß ich einige Zweifel darüber bei aller meiner Achtung für Euere andern Talente nicht gern gehegt; denn Geschäfte trenn' ich wie euer Friedrich II. durchaus von Gesprächen, und für jede forder' ich jeden nur möglichen schulgerechten und pünktlichen Gang:" — da dachte und frohlockte er heimlich in sich: „so hab' ich doch meinem Lieben einen Tadel „ab- und ein Lob zugewandt, das er am Ende, sobald „ers nur gewollt, auch selber sich hätte erringen können."

Nach einer solchen Opferfreude will der Mensch — wie Kinder thun, die immer, wenn sie etwas gegeben, nicht nachlassen wollen zu geben — immer stärkere Opferfreuden haben und Opfer bringen. Er packte seine Auswahl aus des Teufels Papieren aus und gab sie dem Grafen und sagte ihm, ganz unverhohlen: er habe sie gemacht. „Ich täusch' ihn damit nicht im Geringsten, dacht' „er, ob er sie gleich Leibgebern zuschreibt, denn ich heiße „jetzo eben nicht anders." Der Graf konnte die Papiere gar nicht genug lesen und loben und besonders erfreuete er sich an dem treuen Eifer, womit der Verfasser von seinen beiden Landsleuten, dem brittischen Zwillinggestirn

des Humors, Swift und Sterne, sich die rechten Wege des Scherzes zeigen lassen. Siebenkäs hörte sein Buch mit solchem Genusse und mit einem so seligen Lächeln loben, daß er ordentlich wie ein eitler Autor aussah, indeß er nichts als ein Verliebter in seinen Heinrich war, auf dessen Namen und Gestalt in des Grafen Seele er einige Lorbeerkränze mehr hatte spielen können.

Aber dieses einzige Erfreuliche war ihm auch als Trost und Labsal für ein Leben vonnöthen, das beschattet und kalt zwischen zwei steilen Ufern von Aktenstößen fortschoß, von Woche zu Woche, von Monat zu Monat; ach, er hörte nichts besseres — blos den guten Grafen ausgenommen, dessen ungewöhnliche Güte noch wärmer seinen Busen umflossen hätte, wenn er ihm dafür unter fremdem und eignem Namen zugleich hätte danken dürfen — ich sage, er hörte nichts bessers, als die Wellen seines Lebens, die zuweilen murmelten. Er kam täglich in die wiederholte harte Lage eines Kunstrichters — der er auch gewesen, — nämlich das lesen zu müssen, was er richten mußte, sonst Autoren, jetzt Advokaten — er sah in so viel leere Köpfe, in so viel leere Herzen; in jenen so viel Dunkelheit, in diesen so viel Schwärze — er sah, wie sehr das gemeine Volk, wenn es zur Egerien-Quelle der juristischen Dintenfässer reiset, um sich Blasensteine weg zu bringen, den Karlsbader Gästen gleiche, denen die heiße Quelle alle verheimlichten Krankheitmaterien auf die äußere Haut herausjagt, — er sah, daß die meisten alten und schlimmsten Advokaten blos darin eine schöne Aehnlichkeit mit den Giftpflanzen behaupten, daß sie, wie diese, in ihrer Jugend und Blütenzeit nicht halb so giftig sind, sondern mehr unschädlich; — er sah, daß ein gerechtes Urtheil oft so viel schade, als ein ungerechtes,

und daß man gegen beide appelliere — er sah, daß es leichter und ekelhafter zugleich sei, ein Richter, als ein Advokat zu sein, nur daß beide durch ein Unrecht nichts verlieren, sondern daß der Richter für ein kassiertes Urtheil so gut bezahlt wird als der Advokat für einen verlornen Prozeß, und sie also vom Rechtsfalle wie Schafhäuser vom Rheinfalle gemächlich leben — daß man bei den Unterthanen den Grundsatz der Stallbedienten handhabe, welche die Striegel für die halbe Fütterung des Pferdes halten — er sah endlich, daß niemand schlimmer daran fährt, als eben der, ders sieht, und daß der Teufel nichts seltener hole, als Teufel. . . .

Unter solchen Arbeiten und Ansichten ziehen sich die weichen Herzadern gerinnend zusammen, und die offnen Arme des innern Menschen werden gelähmt, der beladene Mensch behält kaum den Wunsch zu lieben, — geschweige die Zeit. Stets lieben und suchen wir Sachen auf Kosten der Personen, und der Mensch, der zu viel arbeitet, muß zu wenig lieben. Der arme Firmian hörte jeden Tag nur an einer einzigen Stätte die Bitten und Wünsche seiner weichen Seele an, nämlich auf dem Kopfkissen, dessen Ueberzug sein weißes, auf seine nassen Augen wartendes Schnupftuch war. Ueber seiner ganzen alten Welt stand eine Sündflut aus Thränen, und nichts schwamm darin empor, als die beiden schlaffen Todtenkränze der gestorbnen Tage, Nataliens und Lenettens Vorsteckblumen, gleichsam die versteinerten Arzneiblumen seiner erkrankten Seele, die Einfaßgewächse verheerter Beete.

Vom Reichsmarktflecken konnt' er, da er so abgerissen und in keinem Winkel des elliptischen Gewölbes stand, so wenig zu Ohren bekommen, als von Schraplau; von

Lenetten und Natalien nichts. Blos aus dem Anzeiger und Götterboten deutscher Programmen ersah er, daß er Todes verfahren sei, und daß das kritische Institut sich um einen seiner besten und ämsigsten Mitarbeiter verlustigt sehe — welcher Nekrolog den Inspektor früher belohnte, als irgend einen deutschen Gelehrten, und nicht später, als den olympischen Sieger Euthymus *), dem ein Ausspruch des delphischen Orakels Opfer und Vergötterung noch bei seinen Lebzeiten zuerkannte. Ich weiß nicht, welche Ohren die deutsche Fama's-Trompete lieber anbläset, ob taube oder lange. —

Und doch bewahrte Siebenkäs mitten im Eismonate seines Liebe flehenden Herzens und in der Wüste seiner Einsamkeit noch eine lebendige prangende Blume — und dieß war Nataliens Abschiedkuß. — O, wüßtet ihr, die ihr an unsrer Unersättlichkeit verhungert, wie ein Kuß, der ein erster und ein letzter ist, durch ein Leben hindurch blüht, als die unvergängliche Doppelrose der verstummten Lippen und glühenden Seelen, ihr würdet längere Freuden suchen und finden. Jener Kuß befestigte in Firmian den Geisterbund und verewigte die Liebe auf ihrem Blütengipfel; die stillen Lippen sprachen fort vor ihm — das Geistes Wehen von Hauch zu Hauch wehte fort — und so oftmals er auch in seinen Nächten hinter den geschlossenen nassen Augen Natalien mit ihren erhabnen Schmerzen von sich scheiden ließ und verschwinden in die dunkeln Laubengänge: so wurd' er doch des Abschieds und der Schmerzen und der Liebe nicht satt.

Endlich nach sechs Monaten — an einem schönen Wintermorgen, als die weißen Berge mit ihren schnee-

*) Plin. H. N. VII. 48.

kristallenen Wäldern sich gleichsam im Rosenblute der Sonne badeten, und als die Flügel der Morgenröthe länger aufgeschlagen sich auf die blinkende Erde legten — da flog ein Brief, wie von Morgenwinden eines künftigen Lenzes früher hergetrieben, in Firmians leere Hand — er war von Natalien, die ihn, wie jeder, für den vorigen Heinrich ansah.

„Theurer Leibgeber!

„Länger kann ich nicht über mein Herz gebieten, das jeden Tag vor dem Ihrigen aus einander gehen oder zerspringen wollte, blos um Ihnen alles zu zeigen, was darin verwundet ist. Sie waren ja doch einmal mein Freund: bin ich ganz vergessen? Hab' ich Sie auch verloren? — Ach, gewiß nicht, Sie können nur vor Schmerz nicht mit mir reden, weil Ihr Firmian an Ihrem Herzen starb, und nun todtenkalt auf der schmerzenden Stelle ruht und zerfällt. O warum haben Sie mich beredet, Früchte, die auf seinem Grabe wachsen, anzunehmen, und mir jedes Jahr gleichsam seinen Sarg öffnen zu lassen *)? Der erste Tag, wo ichs bekam, war bitter; bitterer als je einer. Wie mir zuweilen ist, das sehen Sie aus einem kleinen Neujahrwunsch, den ich an mich selber gerichtet, und den ich beilege. Eine Stelle darin geht einen weißen Rosenstock an, dem ich im Zimmer einige blasse Rosen mitten im Dezember abgewann. — Mein Freund, nun geben Sie einer Bitte Gehör, die der Anlaß dieses Schreibens ist, meiner heißesten Bitte um Schmerzen, um größere: dann hab' ich Trost; zeigen Sie mir nur an, weil es niemand weiter vermag,

*) Sie meint das Wittwengehalt.

und ich niemand kenne, wie die letzten Stunden und Minuten unsers Theuern waren, was er sagte und was er litt, und wie sein Auge brach, und wie sein Leben aufhörte; alles, alles was mich durchschneiden wird, das muß ich wissen — was kann es mich und Sie kosten, als Thränen? Und diese laben ja ein krankes Auge. Ich bleibe

Ihre

Freundin

Natalie A."

N. S. Wenn mich nicht so viele Verhältnisse zurückzögen, so würde ich selber nach seinem Wohnort reisen und mir Reliquien für meine Seele sammeln; wiewol ich für nichts stehe, wenn Sie schweigen. Ich wünsche Ihnen Glück zu Ihrer neuen Stelle; und ich hoffe, es einmal mündlich thun zu können; mein Inneres heilet doch so einmal zusammen, daß ich meine geliebte Freundin bei ihrem Vater aufsuchen und Sie erblicken kann, ohne zu sterben vor Schmerz über die Aehnlichkeiten, die Sie mit Ihrem nun unähnlichen, versenkten Geliebten haben.

*

* *

Das schöne Gedicht, das in englischen Versen war, wag' ich so zu übersetzen:

Mein Neujahrwunsch an mich selber.

„Das neue Jahr öffnet seine Pforte: das Schicksal steht zwischen brennenden Morgenwolken und der Sonne auf dem Aschenhügel des zusammengesunknen Jahrs, und theilt die Tage aus: um was bittest du, Natalie?

„Um keine Freuden — ach alle, die in meinem Herzen waren, haben nichts darin zurückgelassen, als

schwarze Dornen, und ihr Rosenduft war bald zerlaufen — neben dem Sonnenlicht wächst die schwere Gewitterwolke, und wenn es um uns glänzt, so bewegt sich nur das widerscheinende Schwert, das der künftige Tag gegen den freudigen Busen zieht. — — Nein, ich bitt' um keine Freuden, sie machen das durstige Herz so leer, nur der Kummer macht es voll.

„Das Schicksal theilet die Zukunft aus: was wünschest du, Natalie?

„Keine Liebe — O wer die stechende weiße Rose der Liebe an das Herz drücket, dem blutet es, und die warme Freudenzähre, die in ihren Rosenkelch tropfet, wird früh kalt, und dann trocken — am Morgen des Lebens hängt die Liebe blühend und glänzend, als eine große rosenrothe Aurora im Himmel — o, tritt nicht in die glimmende Wolke, sie besteht aus Nebel und Thränen — Nein, nein, wünsche keine Liebe; stirb an schönern Schmerzen, erstarre unter einem erhabenern Giftbaum, als die kleine Myrte ist.

„Du kniecst vor dem Schicksal, Natalie: sag' ihm, was du wünschest?

„Auch keine Freunde mehr — Nein — wir stehen alle auf ausgehöhlten Gräbern neben einander — und wenn wir nun einander so herzlich an den Händen gehalten, und so lange mit einander gelitten haben: so bricht der leere Hügel des Freundes ein, und der Erbleichende rollt hinab, und ich stehe mit dem kalten Leben einsam neben der gefüllten Höhle — — Nein, nein; aber dann, wenn das Herz unsterblich ist, wenn einst die Freunde auf der ewigen Welt beisammen stehen, dann schlage wärmer die festere Brust, dann weine froher das unvergängliche Auge, und der Mund, der nicht mehr erblas-

sen kann, stammele: nun komm' zu mir, geliebte Seele, heute wollen wir uns lieben, denn nun werden wir nicht mehr getrennt.

„O du verlassene Natalie, um was bittest du denn auf der Erde?

„Um Geduld und um das Grab, um mehr nicht. Aber das versage nicht, du schweigendes Geschick! Trockne das Auge, dann schließ' es! Stille das Herz, und dann brich es! — Ja, einstmals, wann der Geist in einem schönern Himmel seine Flügel hebt, wann das neue Jahr in einer reinern Welt anbricht, und wann alles sich wieder sieht und wieder liebt: dann bring' ich meine Wünsche. . . . Und für mich keine — denn ich würde schon zu glücklich sein . . .“

* * *

Mit welcher Sprache könnt' ich die innere Sprachlosigkeit und die Erstarrung ihres Freundes zeichnen, da er das Blatt gelesen hatte, und immer noch behielt und anblickte, ob er gleich nichts mehr sehen und denken konnte. — O die Eisschollen des Gletschers des Todes wuchsen immer weiter, und füllten ein warmes Tempe nach dem andern — der einsame Firmian hing durch kein anderes Band mehr mit den Menschen zusammen, als durch das Seil, das die Todtenglocke und den Sarg bewegt — und sein Bette war ihm nur eine breite Bahre — und jede Freude schien ihm ein Diebstahl an einem fremden entblätterten Herzen. — Und so wurde der Stamm seines Lebens, wie mancher Blumen ihrer *),

*) Bei den Ranunkeln und bei der Braunwurz senket sich jedes Jahr das Unterste des Stengels tiefer in die Erde ein, und wird der Ersatz der wegfaulenden Wurzel.

immer tiefer hinabgezogen, und der Gipfel wurde zur verborgnen Wurzel. — —

Ueberall war der Abgrund einer Schwierigkeit offen, und jedes Thun so mißlich, wie jedes Unterlassen. Ich will die Schwierigkeiten oder Entschlüsse in der Reihe, wie sie durch seine Seele zogen, vor die Leser bringen. Im Menschen fliegt der Teufel allemal früher auf, als der Engel; der schlimme Vorsatz eher, als der gute *): sein erster war nicht moralisch, der nämlich, Natalien zu antworten und zu erzählen, d. h. vorzulügen. Der Mensch findet den Trauerrock sowol schön, wenn man ihn für ihn anlegt, als warm, wenn er ihn für andere umthut. „Aber ich löse ihr schönes Herz (sagte seines) „mit einer fortgesetzten Wunde und Lüge in einen neuen „Kummer auf: ach, nicht einmal mein wahrer Tod „wäre einer solchen Trauer werth. — Ich schweige „also gar.“ — Aber dann mußte sie denken, Heinrich zürne, auch dieser Freund sei eingebüßet; ja sie konnte dann nach dem N. Marktflecken reisen, und vor seinen Grabstein treten, und diesen als eine neue Bürde auf die gebückte, zitternde Seele laden. Beide Fälle theilten noch die dritte Gefahr, daß sie nach Vaduz hinkomme, und daß er dann die schriftlichen Lügen, die er sich erspa-ret, in mündliche verwandeln müsse. Noch ein Ausweg lief vor ihm hinauf, der tugendhafteste, aber der steilste

*) Im Enthusiasmus ist die umgekehrte Rangordnung. Um deine fest liegenden Gründe von moralischem Werthe viel gewisser zu kennen als aus Entschlüssen und Handlungen, so merke nur auf die Freude oder Betrübniß, welche zuerst in dir bei einer moralischen Anfoderung, Nachricht, Abweisung blitzschnell aufsteigt, aber sogleich wieder verschwindet durch das spätere Besinnen und Besiegen. Welche große faulende Stücke vom alten Adam findet man da oft!

— er konnte ihr die Wahrheit sagen. Aber mit welcher Gefahr aller seiner Verhältnisse war dieses Bekenntniß verknüpft, wenn auch Natalie schwieg, — und auf seinen guten Heinrich fiel in Nataliens Augen ein schräges, gelbes Licht, zumal da sie über die Großmuth seiner Zwecke und Lügen keinen Aufschluß hatte. Gleichwol litt sein Herz auf dem unsichern Wege der Wahrheit am wenigsten; und er beharrte endlich auf diesem Entschluß.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Nachrichten aus Kuhschnappel — Antiklimax der Mädchen — Eröffnung der 7 Siegel.

Das setzet mich eben oft außer mir, daß wir, wenn wir immerhin einen von der Tugend auf uns ausgestellten Wechsel annehmen und honorieren, ihn doch erst nach so vielen Doppel-Uso's und so vielen Respekttagen auszahlen, indeß der Teufel wie Konstantinopel von keinen wissen will. Firmian machte keine andern Einreden mehr, als verzögerliche: er schob blos seine Beichte auf, und dachte, da Apollo der schönste Tröster (Paraklet) der Menschen ist, und da Natalie dem Basilisk des Grams sein eignes Bild im Spiegel der Dichtkunst gewiesen: so werde er an seinem Bildniß umkommen. So werden alle tugendhafte Bewegungen in uns durch die Reibungen der Triebe und der Zeit entkräftet. — —

Ein einziger neuer Brief schob alle Wände seines Theaters wieder durcheinander. Er kam vom Schulrath Stiefel.

Hoch-Edelgeborner,

Insonders hochzuehrender Herr Inspektor!

„Ew. Hoch-Edelgeboren erinnern sich noch mehr
„als zu gut der testamentarischen Verfügung, die unser
„beiderseitiger Freund, der sel. H. Armenadvokat Sie-
„benkäs getroffen, daß nämlich H. Heimlicher v. Blaise
„seine Pupillengelder auszahlen solle — und zwar, wie
„bekannt, an Dero werthe Person, die solche wieder
„an die Wittib zu extradieren habe, — widrigenfalls
„wolle Testator als Gespenst auftreten. Letztem sei wie
„ihm wolle: so viel ist stadtkundig, daß allerdings seit
„einigen Wochen ein Gespenst in Gestalt unsers sel. Freun-
„des dem H. Heimlicher überall nachgesetzt hat, der dar-
„über so bettlägerig geworden, daß er das heilige Abendmal
„genommen und den Entschluß gefaßt, besagte Gelder
„wirklich herauszugeben. Nun frag' ich hier an, ob
„Sie solche vorher haben wollen, oder ob solche, wie fast
„natürlicher, so fort der hinterlassenen Wittwe einzuhän-
„digen sind. Noch hab' ich anzumerken, daß ich letztere,
„nämlich die gewesene Frau Siebenkäs, wirklich — nach
„dem Willen des Erblassers — seit geraumer Zeit gehei-
„rathet habe, wie sie denn jetzt gesegneten Leibes ist. Sie
„ist eine treffliche Haus- und Ehefrau; wir leben in Ru-
„he und Einigkeit; sie ist gar keine Thaläa *), und sie
„ließe ihr Leben so freudig für ihren Mann, wie er für

*) Die Ehefrau des Pinarius, Thaläa, unter der Regierung des Tarq. superb. war die erste, die mit ihrer Schwiegermutter Gegania gezanket hat. Plut. im Numa. Vielleicht stellet einmal die deutsche Geschichte noch ehrenhafter die erste Gattin auf, die nicht mit ihrer Schwiegermutter gekeifet; wenigstens sollte ein deutscher Plutarch auf eine solche Jagd machen.

„sie — und ich wünsche oft nichts, als daß mein Vor-
„mann, ihr guter, unvergeßlicher, erster Eheherr, Sie-
„benkäs, der zuweilen seine kleinen Launen hatte, ein
„Zuschauer des Wohlbefindens sein könnte, worin gegen-
„wärtig seine theuere Lenette schwimmt. Sie beweint
„ihn jeden Sonntag, wo sie vor dem Gottesacker vor-
„übergeht; doch bekennt sie auch, daß sie es jetzo besser
„habe. Leider muß ich erst so spät von meiner Frau ver-
„nehmen, in welchen erbärmlichen Umständen sich der
„Selige mit seinem Beutel befunden; wie würde ich sonst
„ihm und seiner Gattin unter die Arme gegriffen haben,
„wie es einem Christen gebührt! — Wenn der Selige,
„der jetzo mehr hat als wir alle, in seinem Glanze herab-
„sehen kann auf uns: so wird er mir gewiß verzeihen. —
„Ich halte ergebenst um baldige Antwort an. Ein Grund
„der Herausgabe der vormundschaftlichen Gelder möchte
„dieß mit sein, daß H. Heimlicher, der im Ganzen ein
„rechtschaffner Mann ist, nun nicht mehr vom H. von
„Meyern verhetzet wird; beide haben sich nun stadtkundig
„ganz mit einander überworfen, und letzter hat sich in
„Baireuth von fünf Verlobten losgemacht, und tritt ge-
„genwärtig mit einer Kuhschnapplerin in den Stand der
„h. Ehe."

„Meine Frau ist ihm so gram als die christliche Liebe
„nur erlaubt, und sie sagt, wenn er ihr begegne, sei
„ihr wie einem Jäger, dem am Morgen eine alte Frau
„in den Weg tritt. Denn er habe zu manchem unnützen
„Verdruße mit ihrem Manne geholfen; und sie erzählt
„mir oft mit Vergnügen davon, wie hübsch Sie, Hoch-
„geehrtester H. Inspektor, manchmal diesen gefährlichen
„Menschen abgekappt. In mein Haus wagt er jedoch
„keinen Tritt. — Für heute verspare ich noch eine aus-

„führlichere Bitte, ob Sie nicht die noch erledigte Stelle „des Verstorbnen in dem Götterboten deutscher Programme — welcher, darf ich sagen, in den Gymnasien und Lyzeen von Schwaben bis Nürnberg, Baireuth und Hof „mit Beifall gehalten wird — als Mitarbeiter besetzen „wollten. An elenden Programmensudlern ist eher Ueberfluß als Mangel — und Sie sind daher (lassen Sie sich „dieß ohne Schmeichelei sagen) ganz der Mann dazu, „der die satirische Geißel über dergleichen Froschlaich in „den kastalischen Quellen zu schwingen wissen würde, wie „wahrlich nur wenige. Jedoch künftig mehr! — Auch „meine gute Frau schließet hier die herzlichsten Grüße an „den hochgeehrten Freund ihres sel. Mannes bei; und „ich selber verharre unter der Hoffnung baldiger Bittegewähr

Ew. Hochwohlgeboren

ergebenster

S. R. Stiefel,

Schulrath.

*

* *

Das Menschenherz wird durch große Schmerzen gegen das Gefühl der kleinen gedeckt, durch den Wasserfall gegen den Regen *). Firmian vergaß alles, um sich zu erinnern, um zu leiden, um sich zuzurufen: „So hab' „ich Dich ganz verloren, auf ewig — O Du warest allemal gut, nur ich nicht — Sei glücklicher als Dein einsamer Freund, den Du mit Recht jeden Sonntag be-

*) Der bekannte Wasserfall — pisse vache — stürzt sich in einem solchen Bogen vom Felsen, daß man unter ihm weggehen kann, und also gegen Regen zugedecket ist. Malerische Reise in die Alpen.

„weinest.“ — Er warf auf seine satirischen Launen jetzt alle Schuld seiner vorigen Eheprozesse, und schrieb seiner eignen unfreundlichen Witterung den Mißwachs an Freuden zu.

Aber er that sich jetzt mehr Unrecht, als sonst Lenetten. Ich will auf der Stelle die Welt mit meinen Gedanken darüber beschenken. Die Liebe ist die Sonnennähe der Mädchen, ja es ist der Durchgang einer solchen Venus durch die Sonne der idealen Welt. In dieser Zeit ihres hohen Stils der Seele lieben sie alles, was wir lieben, sogar Wissenschaften, und die ganze beste Welt innerhalb der Brust; und sie verschmähen, was wir verschmähen, sogar Kleider und Neuigkeiten. In diesem Frühlinge schlagen diese Nachtigallen bis an die Sommersonnenwende: der Trautag ist ihr längster Tag. Dann holet der Teufel zwar nicht alles; aber doch jeden Tag ein Stück. Das Bastband der Ehe bindet die poetischen Flügel, und das Ehebette ist für die Phantasie eine Engelsburg und ein Karzer bei Wasser und Brod. Ich bin oft in den Flitterwochen dem armen Paradiesvogel oder Pfau von Psyche nachgegangen, und habe in der Mause des Vogels die herrlichen Schwung- und Schwanzfedern aufgelesen, die er verzettelte: und wenn dann der Mann dachte, er habe eine kahle Krähe geehlicht, setzt' ich ihm den Federbusch entgegen. Woher kommt dieß? Daher: Die Ehe überbauet die poetische Welt mit der Rinde der wirklichen, wie nach Deskartes unsere Erdkugel eine mit einer schmuzigen Borke überzogene Sonne ist. Die Hände der Arbeit sind unbehülflich, hart, und voll Schwielen, und können den feinen Faden des Idealgewebes schwer mehr halten oder ziehen. Daher ist in den höhern Ständen, wo man statt der Arbeitstuben nur

Arbeitkörbchen hat, und wo man auf dem Schoos die Spinnrädchen mit dem Finger tritt, und wo in der Ehe die Liebe noch fortdauert — oft sogar gegen den Mann, — der Ehering nicht so oft wie in den niedern Ständen ein Gygesring, welcher Bücher, Ton-, Dicht-Zeichen- und Tanz-Künste — unsichtbar macht; auf den Höhen bekommen Gewächse und Blumen aller Art, besonders die weiblichen, gewürzhaftere Kräfte. Eine Frau hat nicht wie der Mann das Vermögen, die innern Luft- und Zauberschlösser gegen die äußere Wetterseite zu verwahren. An was soll sich die Frau nun halten? An ihren Ehevogt. Der Mann muß immer neben dem flüssigen Silber des weiblichen Geistes mit einem Löffel stehen, und die Haut, womit es sich überzieht, beständig abschäumen, damit der Silberblick des Ideals fortblinke. Es gibt aber zweierlei Männer: Arkadier oder Lyriker des Lebens, die ewig lieben wie Rousseau in grauen Haaren — solche sind nicht zu bändigen und zu trösten, wenn sie an der, mit goldnem Schnitt gebundenen, weiblichen Blumenlese nichts mehr vom Golde wahrnehmen, sobald sie das Werklein Blatt für Blatt durchschlagen, wie es bei allen umgoldeten Büchern geht — zweitens gibt es Schafknechte und Schmierschäfer, ich meine Meistersänger oder Geschäftleute, die Gott danken, wenn die Zauberin sich, wie andere Zauberinnen, endlich in eine knurrende Hauskatze umsetzt, die das Ungeziefer wegfängt.

Niemand hat mehr Langweile und Angst — daher ich einmal in einer komischen Lebensbeschreibung das Mitleiden darauf hinlenken will — als ein feister, schiebender, gewichtvoller Bassist von Geschäftmann, der, wie sonst römische Elephanten, auf dem schlaffen Seile der Liebe tanzen muß, und dessen liebendes Mienenspiel ich am voll-

ständigsten bei Murmelthieren antreffe, die ins Bewegen nicht recht kommen können, wenn die Stubenwärme sie aus dem Winterschlaf aufreißet. Blos bei Wittwen, die weniger geliebt als geheirathet sein wollen, kann ein schwerer Geschäftmann seinen Roman auf der Stufe anfangen, wo alle Romanschreiber die ihrigen ausmachen, nämlich auf der Traualtarstufe. Ein solcher im einfachsten Stil gebaueter Mann würde eine Last vom Herzen haben, wenn jemand seine Schäferin so lange in seinem Namen lieben wollte, bis er nichts mehr dabei zu machen hätte, als die Hochzeit; — und zu so etwas, nämlich zu diesem Last- oder Kreuzabnehmen, bezeigt niemand mehr Lust als ich selber; ich wollt' es in öffentliche Blätter setzen lassen, (ich sorgte aber, man nähm' es für Spaß) daß ich erbötig wäre, erträglichen Mädchen, zu deren Liebe ein Mann von Geschäften nicht einmal die Zeit hat, so lange platonische, ewige Liebe zu schwören, ihnen die nöthigen Liebeerklärungen als Plenipotenziar des Bräutigams zu übermachen, und kurz, solche als substitutus sine spe succedendi, oder als Gesellschaftkavalier am Arme durch das ganze unebene Breitkopfische Land der Liebe zu führen, bis ich an der Gränze die Fracht dem Sponsus (Bräutigam) selber völlig fertig übergeben könnte, welches dann mehr eine Liebe als eine Vermählung durch Gesandte wäre. Wollte einer (nach einem solchen systema assistentiae) den Schreiber dieses, da doch auch in den Flitterwochen noch einige Liebe vorkommt, auch in diesen zum Lehnvormund und Prinzipalkommissarius anstellen, so müßte er so viel Verstand haben, und es sich vorher ausbedingen. . .

In Siebenkäsens Lenette war, ohne seine Schuld, sogleich vor dem Traualtar die ideale, selige Insel meilen-

tief hinabgesunken; der Mann konnte nichts dafür; aber er konnte auch nichts dagegen. Ueberhaupt, lieber Erziehrath Campe, solltest Du nicht so laut mit dem Schulbakel auf Dein Schreibpult schlagen, wenn eine einzige Fröschin im nächsten Teich etwas quäcket, was in einen Almanach eingesandt werden kann — ach reiße den guten Geschöpfen, die die schönsten Träume voll Phantasieblumen ins leere Leben sticken, doch den kurzen einer empfindsamen Liebe nicht weg: sie werden ohnehin zu bald, zu bald geweckt, und ich und Du schläfern sie mit allen unsern Schriften nicht wieder ein!

Siebenkäs schrieb an demselben Tage dem Schulrathe kurz und eilig zurück: es sei ihm recht lieb, daß er sich an das Testament und an die Gesetze gehalten, und er schicke ihm hier die ganze Vollmacht zur Geldererhebung; nur bitte er ihn als einen großen Gelehrten, der oft dergleichen weniger verstehe, als zu verstehen hoffe, alles blos durch einen Advokaten abzumachen, da ohne Juristen kein Jus helfe, ja oft mit ihnen kaum. — Programme zu rezensieren hab' er keine Zeit, geschweige zu lesen und er grüße herzlich die Gattin."

Es ist mir nicht unangenehm, daß alle meine Leser es, wie ich sehe, von selber herausgebracht, daß das Gespenst, oder der überirdische Wauwau oder Mumbo Jumbo *), der dem Heimlicher v. Blaise besser als R. Kammergerichtserekuzions-Truppen den Erbschaftraub aus den Klauen gezogen, niemand weiter gewesen, als Heinrich Leibgeber, der sich seiner Aehnlichkeit mit dem sel. Siebenkäs bediente, um den reve-

*) Ist ein Popanz 9 F. hoch, aus Baumrinde und Stroh, womit die Mandingoer ihre Weiber schrecken und bessern.

nant (Wiederkömmling) zu spielen; ich brauche also dem Leser das nicht erst zu sagen, was er schon weiß.

Wenn der Mensch eine jähe Alpe mit Laubfroschhänden aufgekrochen ist, so ist oft die erste Aussicht droben, die in eine klaffende Schlucht: Firmian sah eine Tiefe unter sich — er mußte seinen neulichen Vorsatz fortweisen — ich meine, er durfte Natalien nicht ein Wort von seiner Auferstehung aus dem Bein-Lüz, nicht eine Silbe von seiner Fortdauer nach dem Tode sagen. Ach das Glück seiner Lenette, die, obwol unverschuldet, zwei Männer hatte, war dann auf eine Zungenspitze gestellt — er hätte die Schuld, Lenette den Jammer gehabt. „Nein, nein, (sagt' er) die Zeit wird schon nach und nach in Nataliens gutem Herzen auf meinem blassen Bild Staub ansetzen, und ihm die Farben ausziehen.“

Kurz er schwieg. Die stolze Natalie schwieg ebenfalls. In diesem abscheulichen Stande neben dem harten, ewigen Knoten des Schauspiels bracht' er seine Stunden auf dem Theater ängstlich zu — über jeden Reiz des Frühlings warf der Rabenzug der Sorgen den gaukelnden Schatten, und in seinen Schlummer fielen die giftigen Träume wie Mehlthau. Jede Traumnacht zerschnitt den fallenden, niedersteigenden Planetenknoten, und sein Herz dazu. Wie rettete ihn das Schicksal aus diesem Qualm, aus dieser Stickluft der Angst? Wie heilte es seinen Fingerwurm im Ehering-Finger? — Dadurch daß es den Arm abnahm. — Nämlich an einem langen Abende war der Graf kurz vor dem Bettegehen so vertraulich gegen ihn geworden als — Weltleute können. Er sagte, er habe ihm etwas sehr Angenehmes zu berichten: nur möge er ihm eine Vorerinnerung vergönnen.

Er komme ihm — fuhr er fort — während seines Amtes nicht mehr so aufgeweckt und humoristisch vor, als er ihn vor demselben gefunden; ja vielmehr, wenn ers sagen sollte, zuweilen niedergeschlagen und zu sentimental; und doch er habe früher selber gesagt (dieß war aber der andere Leibgeber), er höre lieber jemand über ein Uebel fluchen als jammern, und man könne ja die Füße in dem Winter und doch die Nase in dem Frühling stecken haben, und im Schnee an eine Blume riechen. — „Ich verzeih' es „gern, denn ich errathe vielleicht die Ursache" setzte er hinzu; aber sein Verzeihen war eigentlich nicht ganz wahr. Denn wie alle Große war ihm alles Starke der Gefühle, sogar liebender, am meisten aber trauernder, ein Verdruß, und ein starker Handdruck der Freundschaft ein halber Fußtritt; und vor ihm sollte der Schmerz nur lächelnd, das Böse nur lachend, höchstens ausgelacht vorüber ziehen, wie denn die kältesten Weltleute dem physischen Menschen gleichen, dessen größter Wärmegrad sich in der Gegend des Zwergfells aufhält *). Folglich mußte dem Grafen der vorige Leibgeber — dieser sturmwindige und dabei heitere tiefblaue Himmel — mehr zusagen, als der angebliche. — Aber wie anders als wir, die wir den Tadel ruhig lesen, hörte Siebenkäs ihn an! Diese S o n n e n f i n s t e r n i s s e seines Leibgebers, welche keine eignen S o n n e n f l e c k e n waren, sondern die er selber durch seine Stellung scheinbar hervorbrachte, warf er sich als so schwere Sünden gegen seinen Lieben vor, daß er für sie durchaus Beichte und Buße haben mußte.

Als nun gar der Graf fortfuhr: „Euere Empfindsamkeit kann sich wol nicht blos auf den Verlust eue-

*) Walthers Physiologie. B. 2.

res Freundes Siebenkäs beziehen, von dem Ihr mir überhaupt nach seinem Tode nicht mit so viel Wärme mehr gesprochen als bei seinem Leben; verzeiht mir diese Offenheit:" — Da durchschnitt ein neuer Schmerz über Leibgebers Verschattung seine Stirn und mit Noth ließ er seinen Gerichtherrn sich zu Ende erklären. „Aber bei mir, „bester Leibgeber, ist dieß kein Vorwurf, sondern ein Vor„zug — um Todte soll man nicht ewig trauern, höchstens „um Lebendige. — Und eben das Letzte kann bei Euch in „künftiger Woche aufhören, denn da kommt meine Toch„ter und (— dieß sprach er langgezogen) ihre Freundin „Natalie mit; sie sind sich unterwegs begegnet." Hastig sprang Siebenkäs auf, stand fest und stumm da, hielt sich die Hand vor die Augen, nicht als einen Fächer, sondern als einen Lichtschirm, um die über einander stehenden und wider einander laufenden Wolkenreihen von Gedanken recht durchzuschauen und zu verfolgen, eh' er seine Antwort gab.

Aber der Graf, ihn als Leibgeber in allen Punkten schief sehend und seine empfindsame Umwandlung auf Nataliens Rechnung und Entbehrung schreibend, ersuchte ihn, bevor er spreche, ihn nur gar auszuhören und seine Versicherung anzunehmen, mit welcher Freude er alles thun würde, um die schöne Freundin seiner Tochter auf immer in seiner Nachbarschaft zu behalten. Himmel! wie verwickelte der Graf alles einfache so tausendfältig!

Jetzt mußte der von neuen Windecken gestürmte Siebenkäs um einen Bedenkaugenblick ersuchen — denn hier standen ihm drei Seelen auf dem Spiel; — aber er hatte sich kaum einige heftige Gänge durch das Zimmer gemacht, als er wieder fest stand und zum Grafen und zu sich sagte: „Ja, ich handle recht!" Darauf that er die

fragende Bitte an ihn um sein Ehrenwort, daß er ein Geheimniß, das er ihm vertrauen wolle, und das weder ihn selber, noch seine Tochter im Geringsten betreffe oder beschädige, bei sich verwahren wolle. — „In diesem „Falle, warum nicht?“ versetzte der Graf, dem ein aufgedecktes Geheimniß das Lichten einer Sperrwaldung vor einer weiten Aussicht war.

Da schloß Firmian sein Herz und sein Leben und alles auf; es war ein losgelaßner Strom, der in einem neuen Kanale sich überstürzt und mit Blicken noch nicht zu übermessen ist. Mehrmals hielt ihn der Graf durch neues Mißverstehen auf, weil er eine Liebe Nataliens gegen den eigentlichen Leibgeber blos voraussetzend sich erdichtet und die wahre gegen Siebenkäs von niemand erfahren hatte.

Jetzt überraschte wieder der überraschte Gerichtherr von seiner Seite und zeigte dem Inspektor unter so vielen Gesichtern, die in solchen Fällen zu machen waren — beleidigte, zornige, bestürzte, verlegne, entzückte, kalte, — blos eines der zufriedensten. Vorzüglich erfreu' ihn nur, sagte er, daß er doch an so manchem sich gestoßen, und Licht sich angezündet — und daß er in einigen Punkten von Leibgeber nicht zu gut und in andern nicht zu blind gedacht; — am meisten aber sei er über das Glück entzückt, auf diese Weise einen Leibgeber doppelt zu haben und den abgereisten in keiner Trauer um einen verstorbnen Freund zu wissen. —

Ueber des Grafen Heiterbleiben wundere sich doch niemand, der nur irgend einen hellen Ordenstern auf einer bejahrten erloschenen Brust funkeln sehen. Wenn unser alter Weltmann so dem auf- und abfliegenden Weberschiffchen dieser freundschaftlichen Kette nachsah, dem

Lieben und Opfern auf jeder Seite — und die dadurch zusammengewirkte glänzende Rafaels Tapete der Freundschaft in der Hand hielt und besah, so überkam er nach so langer Zeit den Genuß von etwas Neuem; so daß er bisher in seiner ersten Loge vor einem lebendigen komisch-historischen Schauspiel gestanden, das er sich selber schön entwickelte und das sich jede Minute in seinem Kopfe wieder geben ließ. Auch sein Inspektor wurde für ihn zu einem neuen Wesen voll frischer Unterhaltung, dadurch eben, daß er von der Bühne wegging, sich umkleidete und als der Pseudo-Selige, Siebenkäs, in seine Stube eintrat und ihm in der Zukunft von nichts als dem Erzähler selber recht viel erzählen konnte. Und so wurden ihm beide Freunde gleich schmeichelhaft-lieb durch eine sich andrängende Theilnahme an ihm, mit welcher sie gegenseitig ihren Seelenbund durchflochten hatten.

Wer die Seligkeit, wahr zu bleiben, genossen, der begreift die neue, mit welcher Siebenkäs sich jetzt über alles, über sich und über Heinrich und Natalie, ungehemmt ergießen konnte, — indem er die weggeworfne Last erst nachfühlte, die leichte Scherzlüge des Augenblicks zu einem jährlichen Lustspiel von 365 Aufzügen zu verarbeiten. Wie leicht eröffnete ers dem Grafen, daß er vor der Ankunft Nataliens, die er weder forttäuschen, noch enttäuschen könne, fliehen wollte und zwar geradezu nach dem Reichsmarktflecken Kuhschnappel. Da der Graf aufhorchte: so sagte er ihm alles, was ihn trieb und reizte: Sehnsucht nach seinem Grabstein und unheiligen Grabe, ordentlich um zu büßen — Sehnsucht, Lenetten von Fernen ungesehen zu sehen, ja vielleicht in der Nähe ihr Kind — Sehnsucht, über ihren Glück- und Ehestand mit Stiefeln das Rechte von Augenzeugen zu

erfahren; denn Stiefels Brief hatte ihm die Blumenasche der vergangnen Tage in die Augen geweht und die eingeschlafne Blume der ehelichen Liebe aufgeblättert — Sehnsucht, den Schauplatz seiner niederbeugenden Lage dort mit abgelegter Bürde aufrecht und romantisch zu durchwandern — Sehnsucht, im Marktflecken etwas Neues von seinem Leibgeber zu vernehmen, der ja erst vor Kurzem da gewesen — Sehnsucht, seinen Todtenmonat, den August, einsam zu feiern, wo es ihm wie dem Weinstock ergangen, dem man im August die Blätter abbricht, damit die Sonne stärker auf die Beeren steche. —

Mit drei Worten, — denn weßhalb viele Gründe, da man nur einmal wollen darf, so kanns nachher an Gründen dazu nicht fehlen — er reiste ab.

Fünf und zwanzigstes und letztes Kapitel.

Die Reise — der Gottesacker — das Gespenst — das Ende des Elendes und des Buchs.

Ich sehe jeden Tag mehr, daß ich und die übrigen 999,999,999 Menschen *) nichts sind, als Gefüllsel von Widersprüchen von unheilbaren Nullitäten, und von Vorsätzen, deren jeder seinen Gegenmuskel (musc. antagonista) hat — andern Leuten widersprechen wir nicht halb so oft, als uns selber; — dieses letzte Kapitel ist ein neuer Beweis: ich und der Leser haben bisher auf nichts hingearbeitet, als auf das Beschließen des Buchs — und jezo, da wir daran sind, ist es uns beiden äußerst zuwider. Ich thue doch etwas, wenn ich — so viel ich kann — das Ende desselben, wie das Ende eines Gartens, der auch voll Blumenstücke ist, etwa bestens verberge, und manches sage, was das Werklein allenfalls verlängert.

Der Inspektor sprang mit der Burg einer muskulösen, vollen Brust ins Freie unter die Kornähren, der Alp des Schweigens und Täuschens drückte nicht mehr so schwer auf ihn. Die Schlaglauwine seines Lebens war überhaupt unter seiner jezigen Glücksonne um ein Drittel zerlaufen; die elektrische Belegung mit reichern Ein-

*) 1000 Millionen bekriechen diese Kugel.

künften, und selber die häufigern Geschäfte, hatten ihn mit Feuer und Muth geladen. Sein Amt war ein mit einem solchen silbernen und goldnen Geäder durchschossener Berg, daß er schon in diesem Jahre namenlose Beisteuern zur preußischen Wittwenkasse ablaufen lassen konnte, um seinen Betrug anfangs zu halbieren, und zuletzt gar aufzuheben und gut zu machen. Ich würde diese Pflichthandlung gar nicht vor die Augen des Publikums befördern, wenn ich nicht zu besorgen hätte, daß Kritter in Göttingen, der den Thorschluß dieser Kasse aufs Jahr 1804 verlegt, oder auch noch glimpflichere Rechner, die ihre letzte Oelung auf 1825 herausrechnen, daß diese etwan von meinen Blumenstücken Gelegenheit nehmen möchten, gar dem Inspektor den Todtentanz der Wittwenkasse aufzubürden. Es würde mich ungemein reuen, der ganzen Sache nur in den Blumenstücken erwähnt zu haben.

Er nahm seinen Weg nicht über Hof oder Baireuth und über die alten romantischen Reisewege: er fürchtete, Natalien mit seinem Scheinkörper von der hinter den Wolken säenden Hand des Schicksals entgegen gebracht zu werden. Und doch hoffte er von derselben Hand ein wenig, daß sie ihn zufällig auf seinen Leibgeber stoßen lasse, da dieser erst neulich in den Kuhschnappelschen Wassern gekreuzet. Ohnehin hatte er sich unterwegs wieder in dessen Hemd und Jacke und ganzes Außen verkörpert, das er von ihm im Gefreeser Wirthhaus eingewechselt; und der Anzug war ihm ein Spiegel, der ihm in Einem fort den Entfernten zeigte. Ein Saufinder — wie der Leibgebersche, — der in einem Forsthause den Kopf nach ihm aufhob, gab ihm einen Stich der Freude ins Herz; aber die Nase des Hundes kannte ihn so wenig wie dessen Herr.

Indeß, je näher er gegen die Berge und Wälder vorschritt, hinter deren sinesischer Gottesackermauer seine zwei leeren Häuser, sein Grab und seine Stube, standen: desto enger zog die Beklommenheit ihr Zugnetz um sein Herz zusammen. Es war nicht die Furcht, erkannt zu werden; dieß war (wegen seiner jetzigen Aehnlichkeit mit Leibgebern) unmöglich; ja man hätt' ihn eher für seinen eignen Poltergeist und Propheten Samuel genommen, als für den noch lebenden Siebenkäs; sondern, außer der Liebe und der Erwartung, macht' ihn noch etwas anders ängstlich, was mich einmal einklemmte, da ich unter den herkulanischen Alterthümern meiner Kindheit herumreisete. Es warfen sich wieder um meine Brust die eisernen Banden und Ringe, die sie in der Kindheit zusammenzogen, worin der kleine Mensch noch vor den Leiden des Lebens und dem Tode hülf- und trostlos zittert; man steht mitten innen zwischen dem abgerissenen Fußblock, den aufgesperrten Hand- und Beinschellen, und zwischen dem hohen brausenden Freiheitbaume der Philosophie, die uns in den freien offnen Waffenplatz und in die Krönungstadt der Erde führte. — Firmian sah in jedem Gebüsche, um das er sonst in seinem armen, leeren Winzer-Herbst spazieren gegangen, den abgestreiften Balg der Schlangen hangend, die sich sonst um seine Füße gewunden hatten — die Erinnerung, dieser Nachwinter der harten, rauhen Tage, fiel in die schönere Jahrzeit seines Lebens ein, und aus der Nähe solcher unähnlicher Gefühle, des vorigen Kettendrucks und der jetzigen Freiheitluft, floß ein drittes, bittersüßes, banges zusammen.

In der Dämmerung ging er langsam und aufmerksam durch die mit verzettelten Aehren bezeichneten Gassen

der Stadt; jedes Kind, das mit dem Nachtbier vor ihm vorüberlief, jeder bekannte Hund und jeder alte Glockenschlag waren voll Schieferabdrücke von Freudenrosen und Passionblumen, deren Exemplare längst auseinander gefallen waren. Als er vor seinem vorigen Hause wegging, hört' er eben in seiner Stube zwei Strumpfwirkerstühle schnarren und klappern mit ihren gezognen Schnarrkorpus-Register.

Er quartierte sich im Gasthofe zur Eidexe ein, der nicht das glänzendste Hôtel im Marktflecken gewesen sein kann — da der Advokat darin Rindfleisch auf einem Zinnteller bekam, der nach den Schnitten und Stigmen durch ein Fac-simile seines eignen Messers sich unter seinen verpfändeten Teller-Ausschuß eingeschrieben — indeß aber hatte der Gasthof das Gute, daß Firmian das drei Treppen hohe Stübchen Nro. 7 nehmen und darin eine Sternwarte oder einen Mastkorb der Beobachtung anlegen konnte, gerade der tiefern Studierstube Stiefels gegenüber. Aber seine Lenette kam nicht ans Fenster. Ach, er wäre, hätte er sie erblickt, in die Stube vor Wehmuth hingekniet. Blos als es sehr dunkel wurde, sah er seinen alten Freund Pelzstiefel ein gedrucktes Blatt — höchst wahrscheinlich einen Korrekturbogen des Anzeigers deutscher Programme — weil es zu finster war, gegen die Abendröthe zum Fenster heraushalten. Es wunderte ihn, daß der Rath sehr eingefallen aussah', und eine Florschärpe oder Binde um den Aermel hatte: „sollte „denn, dacht' er, das arme Kind meiner Lenette schon „verstorben sein?"

Spät schlich er sich zitternd nach dem Garten, aus dem nicht jeder wiederkommt, und an welchen der han-

gende Eden-Garten des zweiten Lebens stößet. Im Kirchhof war er vor nahen Zuschauern durch die Gespenstergeschichten gedeckt, womit Leibgeber dem Vormunde die Mündelgelder aus den Händen gerungen. Da er an sein leerstehendes unterirdisches Bette nicht sogleich gelangen konnte: so kam er vorher vor der Kindbetterin vorbei auf deren damals schwarzen, jetzo grasigen Hügel er den Blumenstraus gepflanzet hatte, der dem Herzen seiner Lenette eine unerwartete Freude machen sollte, und nur einen unerwarteten Kummer machte. Endlich kam er vor den Bettschirm der Grab-Sieste, vor seinen Leichenstein, dessen Inschrift er mit einem kalten Schauer herunterlas. „Wenn nun diese steinerne Fallthüre auf „deinem Angesichte läge, und den ganzen Himmel ver„bauete?" sagt' er zu sich — und dachte daran, welches Gewölke, und welche Kälte und Nacht um die beiden Pole des Lebens, so wie um die beiden Pole der Erde, herrsche, um den Anfang und um das Ende des Menschen — er hielt jetzt seine Nachäffung der letzten Stunde für sündlich — der Trauerfächer einer langen, finstern Wolke war vor dem Monde ausgebreitet — sein Herz war bang und weich, als plötzlich etwas Buntes, was nahe an seinem Grabe stand, ihn ergriff, und seine ganze Seele umkehrte.

Es stand nämlich darneben ein neues, lockeres Grab, in einer hölzernen, übermalten Einfassung, ähnlich einer Bettlade; auf diesen bunten Bretern las Firmian, so lang' es sein überströmendes Auge lesen konnte: „Hier „ruht in Gott, Wendeline Lenette Stiefel, geborne „Egelkraut aus Augspurg. Ihr erster Mann war der „wohlsel. Armenadvokat St. F. Siebenkäs. Sie trat „zum zweitenmal 1786 den 20. Okt. in die Ehe mit

„dem Schulrathe Stiefel allhier, und entschlief, nachdem „sie $\frac{3}{4}$ Jahre mit ihm in einer ruhigen Ehe gelebet, den „22. Jul. 1787 im Kindbette, und liegt hier mit ihrem „todtgebornen Töchterlein, und wartet auf eine fröhliche „Auferstehung.“ .....

„O Du Arme, Du Arme!“ mehr konnt' er nicht denken. Jetzo, da ihr Lebenstag heller und wärmer wurde, schlingt die Erde sie ein; und sie bringt nichts hinunter, als eine Haut voll Schwülen der Arbeit, ein Angesicht voll Runzeln des Krankenbettes, und ein zufriedenes, aber leeres Herz, das, in die Hohlwege und Schachten der Erde hinabgedrückt, so wenig Gefilde und wenig Gestirne gesehen hatte. Ihre Leiden hatten sich allemal so eng, und schwarz, und groß über sie herüber gezogen, daß keine malende Phantasie sie durch das Farbenspiel der Dichtung mildern und verschönern konnte, so wie kein Regenbogen möglich ist, wenn es über den ganzen Himmel regnet. „Warum hab' ich Dich so oft „gekränkt, sogar durch meinen Tod, und Deinen unschul„digen Launen so wenig vergeben?“ sagt' er bitter weinend. Er warf einen Regenwurm, der sich aus dem Grabe drängte und ringelte, weit hinweg, als wenn er eben aus dem geliebten, kalten Herzen satt gefüllet käme, da ihn doch das sättigt, was uns am Ende auch satt macht, Erde. Er dachte an das zerstäubende Kind, das wie ein eignes die welken, dünnen Arme um seine Seele legte, und dem der Tod so viel, wie ein Gott dem Endymion, gegeben, Schlaf — ewige Jugend — und Unsterblichkeit. Er wankte endlich langsam von der Trauerstätte hinweg, als die Thränen sein Herz nicht erleichtert, nur ermüdet hatten.

Als er im Gasthof eintrat: sang eine Harfenistin, in Begleitung eines kleinen Flötenspielers, der Wirthstube ein Lied vor, dessen Wiederkehr war: todt ist todt, hin ist hin. Es war dieselbe, die am h. Abend vor dem neuen Jahre, als seine nun zerstörte und gestillte Lenette mit der brechenden Brust voll Qualen, weinend und verlassen, ihr verzognes Angesicht ins Schnupftuch drückte, gespielet und gesungen hatte. O die heißen Pfeile der Töne zischten durch sein zerstochnes Herz — der Arme hatte keinen Schild — „ich habe sie damals sehr gemartert (sagt' er unaufhörlich) wie sie seufzete, wie sie schwieg! — O wenn Du doch mich jetzt sähst aus Deinen Höhen, da Du gewiß glücklicher bist; wenn Du meine vollgeblutete Seele erblicktest, nicht damit Du mir vergäbest — nein, damit ich nur den Trost hätte, Deinetwegen etwas zu leiden — o wie wollt' ich jetzt anders gegen Dich sein!"

So sagen wie alle, wenn wir die begraben, die wir gequälet haben; aber an demselben Trauerabende werfen wir den Wurfspieß tief in eine andere noch warme Brust. O wir Schwächlinge mit starken Vorsätzen! Wenn heute die zerlegte Gestalt, deren verwesende, von uns selber geschlagene Wunden wir mit reuigen Thränen und bessern Entschlüssen abbüßen, wieder neu geschaffen und jugendlich überblüht in unsere Mitte träte, und bei uns bliebe: so würden wir blos in den ersten Wochen die wiedergefundne, liebere Seele vergebend an unsern Busen, aber dann später sie doch wie sonst in die alten, scharfen Marterinstrumente drücken. Daß wir dieses sogar gegen unsere lieben Verstorbenen thäten, seh' ich daraus — die Härte gegen die Lebenden noch ungerechnet, — weil wir in den Träumen, wo uns die versunknen Gestalten

wieder besuchen, gegen sie alles wiederholen, was wir bereuen. — Ich sage das nicht, um einem Wehklagenden den Trost der Reue oder des Gefühles zu nehmen, daß er das verlorne Wesen schöner liebe; sondern nur um den Stolz auf diese Reue und auf dieses Gefühl zu schwächen. —

Als Firmian noch spät das von der Trauerzeit ausgesogne zernagte Angesicht seines alten Freundes, dessen Herz so wenig mehr besaß, gen Himmel blicken sah, als wenn er da zwischen den Sternen die geraubte Freundin suchte: so drückte der Schmerz die letzte Thräne aus dem ausgepreßten Herzen, und im Wahnsinn der Qual gab er sich sogar die Leiden seines Freundes schuld, als hätte dieser sie ihm nicht früher zu verdanken als zu vergeben gehabt.

Er erwachte mit der Müdigkeit des Schmerzens, d. h. mit der Verblutung aller Gefühle, die sich endlich in ein süßes Zerfließen und ein tödtliches Sehnen auflöset. Er hatte ja alles verloren, sogar das, was nicht begraben war. Zum Schulrathe durft' er aus Besorgniß nicht gehen, daß er sich verrathe; daß er wenigstens die Ruhe des unschuldigen Mannes, der mit der Heirath einer noch verheiratheten Frau weder sein orthodoxes Gewissen, noch seinen Ehrgeiz hätte versöhnen können, auf ein zweideutiges Spiel zu setzen wage.

Aber den Frisör Merbizer konnt' er mit einer verminderten Gefahr, sich zu verrathen, besuchen, und von ihm eine größere Aussteuer von Nachrichten mitnehmen. — Uebrigens hatte jetzt die Sense des Todes, mit den Banden der Liebe zugleich, alle seine Ketten und Knoten zerhauen; er schadete nun Niemand als sich, wenn er

vor andern, ja vor der trauerden Natalie seine Todtenlarve abzog, und sich unvermodert darstellte — um so mehr, da ihm sein Gewissen an jedem schönen Abend, und bei jeder guten That, die Verzögerzinsen der rückständigen Wahrheit-Schuldenmasse abforderte und jede Fristgewährung verweigerte. — Auch schwur sein Ich wie ein Gott seinem Ich, daß er nur diesen Tag noch bleibe, und dann niemals wiederkehre.

Der Frisör ersah am Hinken sogleich, daß es niemand anders sei, als der Vaduzer Inspektor — Leibgeber. Er setzte, gleich der Nachwelt, dem vorigen Miethmann Siebenkäs die dicksten Rosmarinkränze auf, und betheuerte: „sein jetziges Spitzbubenzeug von Strumpf„wirkern oben sei gegen den sel. Herrn gar kein Vergleich, „und das ganze Haus krache, wenn sie oben träten und „schnarrten." Er brachte dann bei, daß der Selige die Frau in Jahrfrist nachgeholt habe — daß diese nie Merbizers Haus vergessen können, daß sie oft bei Nacht, in ihrer Trauerkleidung, worin man sie auch beerdigen müssen, eingesprochen, und Red' und Antwort von ihrer Veränderung gegeben: „sie lebten, sagte der Haarkräus„ler, wie zwei Kinder mit einander — nämlich Stiefel „und sie." — Dieses Gespräch, dieses Haus, und endlich sein eignes, jetzt so lärmendes Zimmer zeigten nichts als leere Stätten des zerstörten Jerusalems — wo sein Schreibtisch war, stand ein Strumpfwirkerstuhl 2c. — und alle seine Fragen nach der Vergangenheit waren die Brandkollekte, welche die niedergebrannten Lustschlösser wieder aus der Phönixasche heben sollte. Die Hoffnung ist das Morgenroth der Freude, und die Erinnerung ihr Abendroth; aber dieses tropfet so gern in entfärbtem grauen Thau oder Regen nieder, und der blaue

Tag, den das Roth verspricht, bricht freilich an; aber in einer andern Erde, mit einer andern Sonne. — Merbizer schnitt, unwissend, den Spalt tief und weit, in den er die abgeschnittenen Blütenzweige der alten Tage dem Herzen Firmians einimpfte — und als seine Frau zuletzt erzählte, daß Lenette nach dem Krankenabendmal bei dem Vesperprediger angefragt: „ich komme doch nach „meinem Tod zu meinem Firmian?“ so kehrte Firmian von diesen blinden Dolchstichen seine Brust weg, und eilte fort, aber ins Freie hinaus, um keinem Menschen zu begegnen, den er hätte belügen müssen.

Und doch mußt' er sich nach einem Menschen sehnen, und wäre einer nicht anders zu finden als unter seinem niedrigsten Dache im — Gottesacker. Der gewitterhafte Dampf- und Dunstkreis des Abends brütete alle Wünsche der Wehmuth an; der Himmel war mit unreifen zerstückten Gewitterflocken durchzogen, und am östlichen Horizont warf schon ein brausendes Gewitter seine entzündeten Pechkränze und seine vollen Wolken auf unbekannte Gegenden nieder. Er ging nach Hause; aber indem er vor den hohen Staketen des Blaisischen Garten vorbeilief, glaubt' er eine Gestalt wie Natalie, schwarz gekleidet, in die Laube schlüpfen zu sehen. Erst jetzo fiel ihm die vorige Nachricht Merbizers mehr auf, daß eine vornehme Trauerdame sich vor einigen Tagen alle Stuben seines Hauses zeigen lassen, und sich besonders in der Siebenkäsischen aufgehalten und nach vielerlei erkundigt habe. Nataliens Umweg auf der Reise nach Baduz war immer nach ihrer kühnen und romantischen Denkweise nicht unwahrscheinlich, da sie ohnehin Firmians Wohnort nie gesehen und der Inspektor ihr auf nichts geantwortet — da Rosa verheirathet war — und Blaise

sich seit der Gespenstererscheinung ausgesöhnt hatte — und da Firmians Sterbemonat sie am natürlichsten zu einer Wallfahrt nach seinem letzten Orte einladen können.

Ihr Freund mußte nun wol den ganzen Abend mit schmerzlicher Wärme an die letzte denken, die noch als der einzige unbedeckte Stern aus dem überzognen Sternenhimmel seiner vorigen Tage schimmerte. — Es wurde nun dämmernd; es wehte kühl; die Gewitter hatten sich schon an andern Ländern erschöpft; blos schwarzrothes, zertrümmertes Gewölke, gleichsam glimmende, halbverkohlte Brände, waren im Himmel übereinander gehäuft. Er ging zum letztenmal nun an den Ort, wo der Tod die rothe, zugleich mit der Knospe abgeschnittene Nelke eingelegt hatte; aber in seiner Seele wehete es, wie außer ihm, nicht mehr so schwül, sondern frischer — die Bitterkeit des ersten Schmerzes hatten Thränen verdünnt — er fühlte sanfter, daß die Erde nur der Zimmerplatz, nicht die Baustelle der Menschen sei — im Morgen glänzte mit aufsteigenden Sternen ein blauer, langer Streif über den versunknen Gewittern — der Lichtmagnet des Himmels, der Mond, lag wie eine Stralenquelle auf der Folie einer gespaltenen Wolke, und das weite Gewölke schmolz ein und rückte nicht. —

Als Firmian näher am geliebten Grabe das gesunkne Haupt aufhob, ruhte eine schwarze Gestalt darauf. Er stockte, er blickte schärfer hin: es war eine weibliche, deren Angesicht, ins Eis des Todes eingefroren und eingeschmiedet, gegen ihn hinstarrete. Als er näher trat, war seine theuerste Natalie am bunten Grabgerüste niedergebrochen angelehnt, vor dem Herbstathem des Todes waren die Lippen und Wangen mit weißer Schminke ange-

laufen, und die offenen Augen erblindet, und nur die Thränentropfen, die noch um sie hingen, zeigten an, daß sie erst gelebt, und daß sie ihn für die Geistererscheinung gehalten, wovon sie so viel gehört hatte. Da sie in der schwärmerischen Trauer über seinem Grabe ihrem starken und öden Herzen die Geistererscheinung gewünschet hatte, und da sie ihn nun kommen sah: so dachte sie, das Geschick erhöre sie; und dann zerdrückte die metallene Hand des kalten Entsetzens die rothe Rose zur weißen. O! ihr Freund war unglücklicher; sein weiches, nacktes Herz lag zwischen zwei an einander stürzenden Welten zermalmt. Mit jammernder Stimme schrie er: „Natalie, Natalie!“ Die Lippe zuckte auf, und das Auge wärmte ein Hauch von Leben an; aber als der Todte noch vor ihr stand, schloß sie das Auge, und sagte schaudernd: „ach Gott!“ Vergeblich warf seine Stimme sie ins stechende Leben zurück; sobald sie aufblickte, gerann ihr Herz vor der nahen Schrecklarve, und sie konnte nur seufzen: ach Gott! — Firmian riß an ihrer Hand, und rief: „Du himmlischer Engel, ich bin nicht gestorben — „blicke mich nur an — Natalie, kennst Du denn mich „nicht mehr? — O guter Gott! strafe mich nicht so gräß„lich, und nimm ihr das Leben nicht durch mich!“ Endlich hob sie langsam die schweren Augenlieder auf, und sah den alten Freund neben sich zittern, mit den Thränen der Angst und mit dem wechselnden Angesicht, das unter den Giftstacheln der Qualen aufschwoll — er weinte froher und stärker, und lächelte sie schmerzlich an, als sie die Augen offen ließ: „Natalie, ich bin ja noch auf „der Erde, und leide wie Du — Siehst Du nicht wie ich „zittere Deinetwegen? — Nimm meine warme Men„schenhand! — Bist Du noch in Furcht?“ — Nein,

sagte sie erschöpft, aber sie blickte ihn scheu, wie einen überirdischen Menschen, an, und hatte keinen Muth zur Frage über das Räthsel. Er half ihr unter sanften Thränen auf, und sagte: „aber verlassen Sie, „Unschuldige, diese Trauerstätte, auf die schon so viel „Thränen gefallen sind — für Ihr Herz hat das meinige kein Geheimniß mehr — ach ich kann Ihnen alles „sagen, und ich sag' Ihnen auch alles.“ Er führte sie über die stillen Todten hinauf durch die Hinterpforte des Gottesackers hinaus; aber sie hing, unter dem Ersteigen der nächsten Anhöhe, schwer, matt und immer zusammenschaudernd an seinem Arm, und blos die Thränen, welche die Freude, die aufgelösete Angst, der Kummer und die Ermattung mit einander aus ihren Augen trieben, fielen wie erwärmter Balsam auf das kalte, zerspaltene Herz.

Auf der schwer erklommenen Höhe setzte sich die müde Kranke nieder — und die schwarzen Wälder der Nacht lagen von weißen Erndten gegittert und von dem stillen Lichtmeer des Mondes durchschnitten vor ihnen, die Natur hatte den gedämpften Lautenzug der Mitternacht gezogen, und neben Natalien stand ein theuerer Auferstandner. Er erzählte nun Leibgebers Bitten — seine kurze Sterbens-Geschichte — seinen Aufenthalt beim Grafen — alle Wünsche und Thränen seiner langen Einsamkeit — seinen festen Entschluß, sie lieber zu fliehen, als ihr schönes Herz mündlich oder schriftlich zu belügen und zu verwunden — und die Entdeckung, die er dem Vater ihrer Freundin schon gemacht. Sie hatte bei dem Berichte seiner letzten Minute und seines ewigen Abschiedes von Lenetten geschluchzet, als wäre alles wahr gewesen. Sie dachte an vieles, als sie blos sagte: „ach

„Sie haben sich blos für fremdes Glück geopfert, nicht „für eignes. Doch werden Sie jetzt alle Täuschungen „aufheben oder gut machen.“ — „Alle, so weit ich kann „(sagt' er), meine Brust und mein Gewissen kommen end„lich wieder in Freiheit: hab' ich nicht sogar Ihnen den „Schwur gehalten, Sie nicht eher zu sehen, als nach „meinem Tode?“ Sie lächelte sanft.

Beide sanken in ein trunknes Schweigen. Plötzlich fiel ihm, als sie einen vom kalten Thau gelähmten Trauermantel *) auf den Schoos legte, ihre Trauer auf, und er fragte voreilig: „Sie betrauern doch nichts?“ Ach sie hatte sie ja seinetwegen angelegt. Natalie antwortete: „nicht mehr!“ — und setzte, den Schmetterling ansehend, mitleidig dazu: „ein Paar Tropfen und ein wenig Kälte machten den Armen starr.“ — Ihr Freund dachte daran, wie leicht ihn das Schicksal für seine Kühnheit mit dem Erstarren des schöner geschmückten, obwol eben so schwarz bekleideten Wesens neben ihm hätte strafen können, das ohnehin schon in den Nachtfrösten des Lebens, und im Nachtthau kalter Thränen gezittert hatte; aber er konnte ihr nicht antworten vor Liebe und vor Schmerz.

Sie schwiegen nun, im gegenseitigen Errathen, halb in ihre Herzen, halb in die große Nacht verloren. Alles Gewölke — ach nur das am Himmel — hatte der weite Aether aufgesogen — Luna bog sich mit ihrem Heiligenschein wie eine umstralete Maria näher aus dem reinen Blau zu ihrer bleichen Schwester auf der Erde herein — der Strom schlug sich ungesehen unter niedrigen

*) Ein Tagschmetterling mit schwarzen, weiß geränderten Flügeln.

Nebeln fort, wie der Strom der Zeit unter den Nebeln aus Ländern und Völkern — hinter ihrem Rücken hatte sich der Nachtwind auf ein gebogenes, rauschendes Aehrenstroh gebettet, das blaue Kornblumen bestreueten — und vor ihnen hinab lag die umgelegte Ernte der zweiten Welt, gleichsam die in der Fassung von Särgen liegenden Edelsteine, die durch den Tod kalt und schwer *) geworden — und der fromme, demüthige Mensch sank, als Gegenbild der Sonnenblume und des Sonnenstäubchens, als Mondblume gegen den Mond, und spielte als Mondstäubchen in seinem kühlen Stral, und fühlte, nichts bleibe unter dem Sternenhimmel groß als die Hoffnungen.

Natalie stützte sich nun auf Firmians Hand, um sich daran aufzurichten, und sagte: jezt bin ich schon im Stande, nach Hause zu kommen. — Er hielt ihre Hand fest, aber ohne aufzustehen, und ohne anzureden. Er blickte das erhärtete Stachelrad des alten von ihr gereichten Rosenzweiges an, und drückte sich unwissend und unempfindlich die Stacheln in die Finger — längere und heißere Athemzüge hoben die beladene Brust empor — glühende Thränen hingen sich vor sein Auge, und das Mondlicht zitterte vor ihnen nur in einem Leuchtregen hernieder — und eine ganze Welt lag auf seiner Seele und auf seiner Zunge, und erdrückte beide. — — „Guter Firmian, (sagte Natalie) was fehlet Ihnen?“ — Er kehrte sich mit weiten, starren Augen gegen die sanfte Gestalt, und zeigte mit der Hand auf sein Grab hinunter: „mein Haus drunten, das schon so lange leer steht.

*) Kälte und Schwere hat der ächte Edelstein in größerem Maße, als der unächte.

„Denn der Traum des Lebens wird ja auf einem zu har„ten Bette geträumt.“ Er wurde irre, da sie zu sehr weinte, und da ihm das in himmlische Milde zerschmolzene Gesicht zu nahe war. Er fuhr mit der bittersten, innersten Rührung fort: „Sind denn nicht alle meine „Theuern dahin, und gehst Du nicht auch? Ach warum „hat uns allen das folternde Geschick das wächserne Bild „eines Engels auf die Brust gelegt *) und uns damit ins „kalte Leben gesenkt? O das weiche Bild zerbricht, und „kein Engel erscheint — Ja, Du bist mir wol erschienen, „aber Du verschwindest, und die Zeit zerdrückt Dein „Bild auf meinem Herzen, — und das Herz auch: denn „wenn ich Dich verloren habe, bin ich ganz allein. Lebe „aber wohl! Bei Gott, ich werde doch einmal im Ernste „sterben — und dann erschein' ich Dir wieder; aber „nicht wie heute, und nirgends als in der Ewigkeit. „Dann will ich Dir sagen: „o Natalie, ich habe Dich „drunten mit unendlichen Schmerzen geliebt: vergilt mirs „hier!“ — — Sie wollte antworten; aber die Stimme brach ihr. Sie schlug ihr großes Auge zum Sternenhimmel auf; aber es war voll Thränen. Sie wollte aufstehen; aber ihr Freund hielt sie mit der Hand voll Dornen und Blut, und sagte: „Kannst Du mich denn ver„lassen, Natalie?“ — Hier stand sie erhaben auf, bog das Haupt gegen den Himmel zurück, riß schnell die Thränen weg, die sie überströmten, und die fliegende Seele fand die Zunge, und sie sagte mit betenden Händen: „Du Allliebender — ich hab' ihn verloren — ich hab' ihn „wiedergefunden — die Ewigkeit ist auf der Erde — mach'

---

*) Man gab sonst den Todten wächserne Engelbilder mit ins Grab.

„ihn glücklich bei mir!" Und ihr Haupt sank zärtlich und müde auf seines, und sie sagte: „wir bleiben beisammen!" Firmian stammelte: „o Gott! o Du Engel — „im Leben und Tode bleibst Du bei mir." —

„Ewig, Firmian!" sagte leiser Natalie; und die Leiden unsers Freundes waren vorüber.

Ende des Buchs.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Jean Paul,

Jean Paul's sämmtliche Werke

Bd.: 14 = Lfg. 3, Bd. 4

Berlin 1826

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.g.o.635(5#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11722123-9